Zitate
zur Familienpolitik
in Deutschland

**aus Studien, Umfragen, Stellungnahmen
und Presseinformationen**

**ausgewählt und zusammengestellt
von Aloys Gelhaus**

Vorbemerkung:

Ziele der Familienpolitik werden vielfältig formuliert. Im Vordergrund sollte immer und ausschließlich die **Erfüllung der berechtigten Interessen der Eltern und deren Kinder** stehen, sie sollte dem **Wohlergehen der Familien dienen**. Allerdings werden nicht selten Fremdziele der Verfasser (z.B. arbeitsmarktpolitische) gleichzeitig verfolgt. Dabei hat nicht immer Familie Priorität 1.

Dreh- und Angelpunkt ist die Erfüllung des Auftrages des Grundgesetzes. Viel zu selten besinnt unsere Gesellschaft sich auf den ersten Satz der Präambel unseres Grundgesetzes. Ich möchte ihn gerade bei der Behandlung von Fragen zur Familienpolitik voranstellen:

"Im Bewußtsein seiner Verantwortung vor Gott und den Menschen,"

Ich würde mir wünschen, dass gerade die Diskussionen um die richtigen Entscheidungen für unsere Familien in diesem Sinne respektvoll geführt werden.

Auf Familie bezogen führt Artikel 6 dann aus:

(1) Ehe und Familie stehen unter dem **besonderen Schutze** der staatlichen Ordnung.

(2) **Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern** und die **zuvörderst Ihnen obliegende Pflicht**. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

Durch ständiges Verändern, Hinzufügen, Streichen, Verschieben der Schwerpunktziele, usw. ist das Gesamtgeflecht der Fördermaßnahmen für unsere Familien zu einem **"Dschungel" von über 150 Fördertöpfen** geworden. Nur noch Spezialisten können sich auskennen. Die Eltern sind eindeutig überfordert. So kommt es **zwangsläufig (systembedingt) zu Ungerechtigkeiten** in der Förderung.

Für mich ist deshalb eine grundsätzliche **Neuausrichtung der Familienpolitik in Deutschland auf den Kernauftrag** der Förderung dringend erforderlich. Eine breite Diskussion ist dazu unverzichtbar - eine **"Große Erzählung"** wie sie im Impulspapier zur Familienpolitik (siehe Stichwort) angedacht wird.

Im Winter 2014/2015 habe ich mich mit einer ausführlichen Analyse und einem neuen **Vorschlag für die allgemeine Familienförderung** an "meine CDU" in Oldenburg, Niedersachsen und den CDU-Bundesgeschäftsführer gewandt. Erfreulich war die Resonanz unserer Landtagsabgeordneten und besonders unseres MdB und Landesvorsitzenden Franz-Josef Holzenkamp. Er hat den bestehenden **Arbeitskreis Familie des CDU-Kreisverband Cloppenburg** beauftragt, sich damit auseinanderzusetzen. Die Sprecherin dieses Arbeitskreises, Frau Hedwig Nienaber, hat mich zu den Beratungen eingeladen. Dafür bin ich dankbar. In vielen Sitzungen ist mein ursprüngliches "Arbeitspapier aus 2014/2015" sehr tiefgehend diskutiert und schließlich zu Beschlussvorlagen ausgearbeitet worden. Nach Vorstellung und Diskussion im **Fachausschuss Familie des Landesverbandes Oldenburg und dem Kreisvorstand Cloppenburg** hat der **CDU-Vorstand des Landesverbandes Oldenburg** am 3. Dezember 2016 die in einigen Punkten geänderten bzw. ergänzten Beschlussvorlagen verabschiedet und zur weiteren Behandlung auf Landes- und Bundesebene beschlossen.

Im Zuge dieser intensiven Auseinandersetzung mit der Familienpolitik in Deutschland, aber teils auch der des Auslandes, hat sich bei mir eine Fülle an Studien, Gutachten, Stellungnahmen, Analysen, Presseinformationen, Parteitagbeschlüssen und anderen Werken angesammelt. Diese "gesammelten Werke" wollte ich nicht ausschließlich einem Sammelordner oder der digitalen Archivierung anvertrauen.

Deshalb habe ich **interessante, aufschlussreiche Abschnitte ausgewählt, in dieser Arbeit zusammengestellt** und sie mit einem **Stichwort/Suchbegriff** versehen. So konnte ich die Textauszüge dann alphabetisch sortieren. Etliche Zitate waren mehreren Stichworten (z.B. Wahlfreiheit und Vereinbarkeit Familie und Beruf) zuzuordnen. Durch diese Sortierung ist die Textsammlung sozusagen in Abschnitte aufgeteilt.

Die Beschlüsse des Vorstandes der CDU - Landesverband Oldenburg - vom 03. Dezember 2016 mit den Erläuterungen dazu habe ich zu Ihrer Information diesem Werk als Anlagen beigelegt. Damit haben Sie nicht nur einen Überblick über die **angestrebten Änderungen in der Familienförderung**, sondern auch über die leider noch nicht in allen Punkten erfüllten Auflagen aus teils über 20 Jahre alten **Urteilen des Bundesverfassungsgerichtes**. Gemeinsam versprechen wir uns von der Umsetzung der beschlossenen Anträge endlich die echte **Wahlfreiheit** der Eltern für ihr Lebensmodell, **Gleichbehandlung** in der Förderung unserer Familien, ein deutlich **familienfreundlicheres und unbürokratisches** System. Ein echtes Anliegen ist es allen Beteiligten ebenfalls, unseren Familien endlich wieder die **ihnen geschuldete Wertschätzung zu verschaffen**.

Am **Inhaltsverzeichnis zu Anfang** des Werkes können Sie sich orientieren und direkt bestimmte Suchbegriffe ansteuern.

In dem **ausführlichen Quellenverzeichnis** konnte ich zu den meisten Quellen auch die Internetadresse vermerken. Dadurch haben Sie die Möglichkeit, die jeweilige Publikation auch insgesamt zu lesen. Die Internetadressen wurden aktuell noch einmal überprüft. Weiter finden Sie einige **Publikationen zu Ihrem direkten Studium** aufgelistet

Ebenfalls finden Sie im Anhang eine **Kalkulation der öffentlichen Zuschüsse** für unterschiedliche Betreuungszeiten und -Arten. Die dafür zugrundegelegten Daten und Zahlen entstammen den Beiträgen des IPZF - Institut für Pädagogik und Zukunftsforschung (www.kindergartenpaedagogik.de/1650.html und [/2339.pdf](#)). Das IPZF bezieht sich überwiegend auf die Daten des Statistischen Bundesamtes. Hinweisen möchte ich darauf, dass es sich hier nicht um eine Kalkulation nach betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten handelt. Dennoch führen uns diese Ergebnisse m. E. sehr deutlich vor Augen, in welchen **Zuschuss-Größenordnungen** wir uns **im Jahr 2014** schon bewegten. Die zur Deckung der restlichen Betriebskosten (fast) überall in Deutschland erhobenen **Elternbeiträge** bewegen sich im Oldenburger Münsterland bei einem "anrechenbaren Einkommen" von 26.000 bis 34.000 € bei rd. **€ 113** bei 25-stündiger KiGa-Betreuung **bis € 255** bei einer 45-stündigen Krippen-Betreuung.

Vor dem Hintergrund dieser Zahlen sei mir ein Hinweis noch erlaubt: Breite politische Kreise und etliche Institute setzen sich nachdrücklich für die **elternbeitragsfreie ganztägige Krippenbetreuung** der U-3-Kinder ein. In der Spitze betrüge der **öffentliche Zuschuss incl. Kindergeld dann € 1.515,00** (1.068 + 255 + 192 Kindergeld). **Steuerliche Vorteile** und **Kostensteigerungen in 2015/2016** werden diese Summe noch deutlich erhöhen. Eltern, die sich für Erziehung zu Hause entscheiden, sollen sich lediglich mit dem Kindergeld und evtl. Steuervergünstigungen zufrieden geben?

Ich hoffe sehr, dass dieses Werk auch dazu beiträgt, die Diskussion um eine neue Familienpolitik im Sinne der Eltern zu versachlichen und zu beschleunigen.

Bösel, im Dezember 2016

Aloys Gelhaus

Inhaltsverzeichnis:

Seite 3	Vorbemerkung
Seite 5	Inhaltsverzeichnis
Seite 7	Quellenverzeichnis
Seite 11	Nicht zitierte Werke zum eigenen Studium
Seite 12	Zitierte Texte
Seite 12	"Große Erzählung"
Seite 12	Alleinerziehende
Seite 14	Anerkennung Erziehungsleistung
Seite 14	Armut
Seite 17	Armut in Europa
Seite 17	Betreuung
Seite 18	Betreuung - Ausland
Seite 18	Betreuungsgeld
Seite 19	Betreuungsgeld - Skandinavien
Seite 20	Betreuungs-Qualität
Seite 20	Betreuungs-Quote
Seite 20	Bildung
Seite 22	Bildung - Perfektionismus
Seite 23	Chancengleichheit
Seite 24	Ehegattensplitting
Seite 26	Elterngeld
Seite 26	Familie - Verständnis von Familie
Seite 26	Familienförderung - aktuell
Seite 30	Familienförderung - Anregungen für die Zukunft
Seite 32	Familienförderung - Ausland
Seite 35	Familienförderung - Haushaltsmittel
Seite 35	Familienfreundlichkeit
Seite 36	Familienleistung
Seite 36	Familienpolitik - Forderungen allgemein
Seite 39	Familienpolitik - Forderungen an die Geldpolitik
Seite 41	Familienpolitik - Forderungen an die Geldpolitik / Sozialversicherung
Seite 42	Familienpolitik - Forderungen an die Infrastrukturpolitik
Seite 43	Familienpolitik - Forderungen an die Zeitpolitik
Seite 45	Familienpolitik - Transparenz
Seite 45	Frühkindliche Betreuung
Seite 46	Geburtenrate
Seite 46	Geburtenrate - Kinderwunsch / Kinderlosigkeit
Seite 48	Gerechtigkeit
Seite 49	Gesellschaftliche Teilhabe
Seite 49	Gesundheit
Seite 49	Gleichbehandlung
Seite 50	Gleichstellung

Seite 50	Gleichwertigkeit
Seite 12	"Große Erzählung" siehe Seite 12
Seite 50	Haushaltseinkommen
Seite 51	Interessenkonflikte
Seite 51	Kindergeld /Brutto-Kindergeld / Kindergrundsicherung
Seite 52	Kindeswohlgefährdung
Seite 52	Kommunale Familienpolitik
Seite 52	Stress
Seite 54	Vereinbarkeit Familie und Beruf
Seite 59	Wahlfreiheit
Seite 63	Wertebewusstsein
Seite 64	Wirtschaftliche Leistungsfähigkeit der Familien
Seite 64	Wohlbefinden - elterlich und kindlich
Seite 64	Ziele der Familienpolitik ¹
Seite 65	Zukünftige Generationen
Anhang 1	Kalkulation öffentl. Zuschüsse je Betreuungszeit und -Art
Anhang 2	Graphische Darstellung der öffentl. Zuschüsse
Anhang 3	Beschluss 1 des Vorstandes des CDU-LV Oldenburg: Brutto-Kindergeld
Anhang 4	Beschluss 2 des Vorstandes des CDU-LV Oldenburg: Rentengerechtigkeit ("Trümmerfrauenurteil"), Beitragsgerechtigkeit in der Sozialversicherung und Vereinbarkeit Familie und Beruf verbessern
Anhang 5	Erläuterungen zu den Beschlüssen 1 und 2 des Vorstandes des CDU-LV Oldenburg

Quellenverzeichnis:

Abkürzung:	Ausführliche Quellenangabe:
AOK-Bundesverband	Studie Berufstätige Eltern leiden unter Zeitstress - 01.08.2016 kDPA, N24 -- Umfrage unter 1.000 Müttern und Vätern
Baby und Familie	Zeitschrift "Baby und Familie" Nr. 08/2015 "So leicht geht Lernen", Seiten 11 - 12 und "Lehrmeister Alltag, Seiten 12 und 13
Bertelsmann Stiftung	Bertelsmann Stiftung: Aufsatz "Wege aus der Armutspirale" https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2015/maerz/megatrend-soziale-ungleichheit/
Bertelsmann Stiftung	Bertelsmann Stiftung: Studie 10.05.2015 - Armutsgefährdete Kinder https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2015/mai/bedarfslagen-von-familien-in-prekaeren-lebensverhaeltnissen/
Bertelsmann Stiftung	Bertelsmann Stiftung: Studie 13.03.2015 - Aufwachsen in Armut gefährdet Entwicklung g von Kindern: https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/kein-kind-zuruecklassen-kommunale-handlungsaehigkeit-staerken/projektnachrichten/aufwachsen-in-armut-gefaehrdet-entwicklung-von-kindern/
Bertelsmann Stiftung	Kinderarmut in Deutschland wächst weiter, Studie 12.9.2016; zusammen erarbeitet mit dem Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS) (Kpl. Studie: Armutsfolgen für Kinder und Jugendliche Erkenntnisse aus empirischen Studien in Deutschland --- Claudia Laubstein, Gerda Holz und Nadine Seddig: https://www.bertelsmann-Stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Studie_WB_Armutsfolgen_fuer_Kinder_und_Jugendliche_2016.pdf
Bertelsmann Stiftung	Studie für Europa:"Gerechtigkeits-Index 2016", lt. MT vom 15. November 2016
Betreuungsgeldstudie 2015	Presseinformationen zur Studie des Deutsches Jugendinstitut (DJI) und der Techn. Universität Dortmund; Auswertung der amtlichen Daten zu den Betreuungsgeldbeziehern Zusammenfassung zur Studie: http://www.spiegel.de/politik/deutschland/betreuungsgeld-hatte-nur-begrenzten-effekt-studie-a-1071333.html
Bischof Bode OS	Liturg. Kalender 2.12.2016; Zitat Bischof Franz-Josef Bode
bpb/Wirkt FamPol?	Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn / Wirkt Familienpolitik auf die Geburtenrate? http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/familienpolitik/211417/wirkt-familienpolitik-auf-die-geburtenrate?p=all
bpb/Ziele FamPol	Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn / Ziele der Familienpolitik http://www.bpb.de/politik/innenpolitik/familienpolitik/194572/ziele-der-familienpolitik
CDU-Landesgruppe NRW im Dt. Bundestag	Mitteilung Nr. 11/12 vom 14.06.2012 "Anerkennung von Erziehungsleistung" http://www.raf-brauksiepe.de/fileadmin/Landesgruppe/1211-LGNRW.pdf
Das Lebensgefühl junger Eltern / forsa 2008	Forsa Umfrage aus August 2008 "Das Lebensgefühl junger Eltern" i. A. der Zeitschrift "ELTERN" http://www.eltern.de/familie-und-urlaub/familienleben/forsa-umfrage-eltern.html
Datenbericht Betreuungsgeld	Datenbericht Betreuungsgeld - Auswertung amtlicher Daten der KiFög-Länderstudien 2013/2014/2015 - Abschlussbericht; Forschungsverbund Technische Universität Dortmund und Dji http://www.dji.de/fileadmin/user_upload/kifoeg/Gesamtdokument_Datenbericht_Betreuungsgeld_20160107.pdf
Die Welt	"Das sind die wichtigsten Leistungen für Familien" Bericht vom 10.2.2013, https://www.welt.de/finanzen/verbraucher/article113506525/Das-sind-die-wichtigsten-Leistungen-fuer-Familien.html und "Ehegattensplitting behindert berufstätige Mütter" , Bericht vom 23.01.14 Rubrik Familienförderung

Familienbund	<p>Familienbund der Katholiken 13.11.2015: "<u>HÖREN! Was Familien brauchen.</u>", Hearing der Deutschen Bischofskonferenz und des Familienbundes der Katholiken http://www.familienbund.org/presse/pressemitteilungen/h%C3%B6ren-was-familien-brauchen</p> <p>Familienbund der Katholiken 21. Juli 2015 "<u>Alle Familien brauchen finanzielle Förderung</u>" http://www.familienbund.org/presse/pressemitteilungen/alle-familien-brauchen-finanzielle-f%C3%B6rderung Kommentar</p> <p>von Stefan Becker: "<u>Eine hörbare Stimme der Familien</u>" vom 6.1.2015; Kommentar in der "Stimme der Familie", Ausgabe 5/2014</p> <p>"<u>Mut zur Familie machen</u>" vom 24.10.2014 http://www.familienbund.org/presse/pressemitteilungen/%E2%80%9Emut-zur-familie-machen%E2%80%9C</p> <p>"<u>Familienpolitik ist keine Arbeitsmarktpolitik</u>" vom 27. August 2014</p> <p>"<u>Mehr Qualität in der Kindertagesbetreuung</u>" vom 10. November 2014</p>
Familienjournal K+L	<p>Familienjournal der Wochenzeitschrift Kirche + Leben vom 23. August 2015: "Die beste Bildung ist das Spiel" von Heike Sieg-Hövelmann und vom 7. Juni 2015 - Buchbesprechung "Geht alles gar nicht" - vom 15. März 2015: Das Lernen nicht verzwecken" - kindgerechte Erziehung</p>
Familienverband	<p>Deutscher Familienverband, Berlin; "Verfassungstreue bei der Anerkennung von Erziehungsleistung" - Informationen zum Jahresschwerpunktthema 2006</p>
FAZ: Studie Eltern-Stress 2015	<p>"Familienstudie Eltern machen sich viel Stress selbst", repräsentative forsa-Umfrage für die Zeitschrift "Eltern" im September und Oktober 2014 FAZ-Bericht vom 12.01.2015 http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/familie/familienstudie-eltern-machen-viel-stress-selbst-13365446.html</p>
Forsa-Studie i.a. der Zeitschrift ELTERN	<p>Forsa-Studie "Die Zukunft der Familie": Befragt wurden 1.061 zufällig ausgewählte Männer und Frauen zwischen 18 und 30 Jahren. Die Befragung wurde mithilfe des bevölkerungsrepräsentativen Panels forsa.omninet durchgeführt. Sie fand zwischen dem 30. Oktober und 26. November 2015 statt. http://www.eltern.de/public/mediabrowserplus_root_folder/PDFs/zukunft-der-familie-studie.pdf</p>
Frau und Mutter	<p>Monatszeitschrift der kfd - Kath. Frauengemeinschaft Deutschlands, Nr. 05/16, 10/16 und 12/16</p>
Ibbenbürener Volkszeitung	<p>Ausgabe 214 vom 13.09.2016: "Gefangen in der Armutsfalle"; Kommentar "Kein gutes Zeugnis" und vom 8. Juli 2015 Kommentar zur "Paar-Studie des Allensbach-Institutes im Auftrag des Bundesfamilienministeriums</p>
I-DAF	<p>Institut für Demographie, Allgemeinwohl und Familie e.V.(I-DAF)Nachricht der Woche vom 24.06.2013: "Bartransfers und Betreuungsstruktur - ..." http://www.i-daf.org/aktuelles/aktuelles-einzelansicht/archiv/2013/06/24/artikel/bartransfers-und-betreuungsstruktur-hartnaeckige-legenden-ueber-die-familienfoerderung.html</p>
Impulspapier	<p>Impulspapier zur Familienpolitik im Rahmen der Demografiestrategie der Bundesregierung 2013; Demografieportal der BuReg: "Moderne Familien - neue Politik: Ziele, Strategien und Handlungsebenen einer nachhaltigen Familienpolitik http://www.demografie-portal.de/SharedDocs/Arbeitsgruppen/DE/2012/Ergebnisse/AG_A_Impulspapier.pdf?__blob=publicationFile</p>
IPZF-KiGa-Handbuch	<p>Institut für Pädagogik und Zukunftsforschung (IPZF); aus dem Kindergartenhandbuch - "Aktuelle statistische Daten zur Kindertagesbetreuung"; basierend auf der Pressemitteilung Nr. 229 des Statistischen Bundesamtes vom 23.06.2015 http://www.kindergartenpaedagogik.de/1650.html</p>

KAS -Eltern unter Druck	Empirische Studie aus 2008 lt. "Die Politische Meinung" Nr. 460 vom März 2008 und Zeitschrift "ELTERN - Neue Studie KAS: Deutschland ist elternunfreundlich", ausgedruckt 9.1.16
Kirche + Leben	Wochenzeitung im Bistum Münster, Ausgabe Nr. 32 vom 9. Aug. 2015 und Nr. 14 vom 5.4.2015
Lebenswelten Alleinerziehenden	i. A. des Bundesminist. Familie, Senioren, Frauen und Jugend von der SINUS Markt- und Sozialforschung GmbH, Heidelberg, durchgeführte Studie; Stand Juni 2011 --- https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/service/publikationen/lebenswelten-und--wirklichkeiten-von-alleinerziehenden/73566
Metzelder	Bericht Kirche + Leben (K+L) Nr. 48/2016 zum Loburger Schlossgespräch. Metzelder fördert mit der nach ihm benannten Stiftung derzeit 26 Projekte.
MT vom 12.07.2016	"Sorge um Kind ist oft begründet"; vom 07. März 2016 "Wulff ruft Eltern zur Gelassenheit auf"
NJW-aktuell 13/2012	Neue Juristische Wochenschrift - NJW; Standpunkt in Heft 13/2012 von Prof. Dr. Raimund Waltermann, Bonn; Fachbereich Rechtswissenschaft. Rhein.Fried.Wilh.Univ. Bonn https://www.jura.uni-bonn.de/fileadmin/Fachbereich_Rechtswissenschaft/Einrichtungen/Lehrstuehle/Waltermann/Bilder/Waltermann_NJW_aktuell_13_2012_S_14_Beitragzuschlag_Kinderlose.pdf
Norbert Geis, MdB	Rede zur 2./3. Lesung Des Betreuungsgeldgesetzes; im Bundestag gehalten am 28. Juni 2013
Notfallbetreuung in Osnabrück	lt. www.osnabrueck.de/notfallbetreuung.html : 28 Firmen und Einrichtungen bieten eine kostenlose Notfallbetreuung für Kinder
NWZ	Nord-West-Zeitung vom 30.5.2015, "Bei Babys nur Schlusslicht"; vom 21. April 2016: "Junge Mütter haben 62-Stunden-Woche"; vom 21. Februar 2013, "Ehe ist Solidargemeinschaft" - Interview mit Kostas Petropulos, Leiter des Heidelberger Büros für Familienfragen und soziale Sicherheit
OECD - Doing Better for Families	OECD-Publikation "Multilingual Summaries" - Doing Better for Families / Summary in German - ISBN 978-92-64-098725 © OECD 2011
oFkZ 1995	"Ohne Familie keine Zukunft " CDU Landesverband Oldenburg 1995 / 1996
Opaschowski	Kirche + Leben Nr. 36. Woche/2016: "Wertvoller als jede Geldanlage" zur Buchvorstellung "Das Abraham-Prinzip" vom Zukunftsforscher Horst W. Opaschowski
Politik entdecken 7/8	Schulbuch: Politik entdecken 7/8, Ausgabe N, 1. Auflage 2008; ISBN 978-3-06-064044-7, Cornelsen Verlag, Berlin
Prof. Dr. Di Fabio	"Am demographischen Abgrund - Der Schutz von Ehe und Familie: Eine Wertentscheidung für die vitale Gesellschaft" von Professor Dr. Dr. Udo Di Fabio, Richter am Bundesverfassungsgericht; Frankfurter Allgemeine Zeitung, 12.10.2002 http://elternklagen.de/wp-content/uploads/2015/01/Verfassungstreue_Familienpolitik1.pdf
pronova BKK	Umfrage "junge Familien 2015/2016" der Versicherungsgruppe pronova BKK; 1.000 Eltern mit Kind unter 10 Jahren befragt https://www.pronovabkk.de/presse/studien-der-pronova-bkk/junge-familien-in-deutschland-eine-studie-der-pronova-bkk-7662ce16df5ef308
Sozialcourage/Caritas	Caritas-Zeitschrift "Sozialcourage" Ausgabe Winter 2016; Interview mit Frau Lisi Maier, Bundesvorsitzende des Bundes der Kath. Jugend BDJ über Kinderarmut in Deutschland
Sozialverbände	30 Organisationen und 20 Einzelpersonen: Aufruf: Wir wollen eine Gesellschaft, in der jedes Kind gleich viel wert ist. / MT Nr. 126 vom 1.6.2016

Stern.de	Stern.de vom 11.11.2014 "Darum haben Amerikaner mehr Kinder als Deutsche" http://www.stern.de/familie/kinder/geburtenrate-im-oecd-vergleich--geld-allein-macht-keine-kinder-3254120.html
Stiftung für Zukunftsfragen	der BritishAmerican Tobacco; Newsletter Ausgabe 270 - 12.10.2016: Warum die Deutschen keine Kinder bekommen - über 2.000 Personen repräsentativ befragt http://www.stiftungfuerzukunftsfragen.de/fileadmin/user_upload/forschung_aktuell/PDF/Forschung-Aktuell-270-Warum-die-Deutschen-keine-Kinder-bekommen.pdf
Wahlprogramm	der CDU/CSU zur Bundestagswahl 2002 http://www.documentarchiv.de/brd/2002/wahlprogramm_cdu_2002.html#3 und Mitteil. Der CDU/CSU-Bundestagsfraktion ; Laumann: Familiengeld verringert Armutsrisiko; vom 25.04.2001
Welt am Sonntag	"Lufthoheit über Kinderbetten" - Günter Lachmann am 12.11.2002 zu den Plänen von Fam.Min. Renate Schmidt (Ganztagsbetreuung etc.) https://www.welt.de/print-wams/article122357/Lufthoheit-ueber-Kinderbetten.html
Zeit Online	Frankreich "Liebe auf Distanz" vom 5. September 2013 http://www.zeit.de/2013/37/frankreich-kinder-staatliche-fruehfoerderung
Zukunft mit Kindern / Campus-Verlag 2014	ZUKUNFT MIT KINDERN - <u>Fertilität und gesellschaftliche Entwicklung</u> in Deutschland, Österreich und der Schweiz: Abschnitt 1. Einleitung / Günter Stock, Hans Bertram, Alexia Fürnkranz-Prskawetz, Wolfgang Holzgreve, Martin Kohli, Ursula M. Staudinger http://www.campus.de/livebook/9783593397535/downloads/livebook.pdf
Zukunft mit Kindern 2012	ZUKUNFT MIT KINDERN - <u>Mythen, Kernaussagen und Empfehlungen zu Fertilität und gesellschaftlicher Entwicklung</u> - Akademiegruppe (25 Autorinnen und Autoren aus Dt., Österr. U. Schweiz) / Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften nun Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina und Jacobs Foundation https://www.leopoldina.org/uploads/tx_leopublication/2012_10_BBAW_Brosch%C3%BCre_Zukunft-mit-Kindern_PDF_1a_01.pdf

Dieses Werke werden zum direkten Studium empfohlen:

"Familie und staatliches Handeln"	- Ideologie und politische Praxis in Deutschland - von Irene Gerlach, Leske + Budrich, Opladen 1996; ISBN 978-3-8100-1351-4
Familie und Beruf	"Schritte zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf"; ISBN 978-3-937961-57-6: Nr. 13 der edition akademie franz hitze haus: Tarifrechtliche Fragen, Arbeitszeitmodelle und betriebswirtschaftliche Aspekte der familienfreundlichen Personalpolitik, Beruf und Familie vereinbaren
Familie und Beruf	Fachinformation "Familienfreundliches Arbeitsrecht - Rückkehrrecht aus der Teilzeit" des Familienbund der Katholiken http://www.familienbund-paderborn.de/files/fdk/inhalte/downloads/131021_fdk-fachinfo_arbeitsrecht.pdf
Gesamtevaluation	"Endbericht - Gesamtevaluation der ehe- und familienbezogenen Leistungen " vom 2. Juni 2014 --- Erstellt von der PROGNOSE AG im Auftrage des Bundesfinanz- und Familienministeriums https://www.bmfsfj.de/blob/93954/25490622c47497e47acbcfa797748cfb/gesamtevaluation-der-ehe-und-familienbezogenen-massnahmen-und-leistungen-data.pdf
Kinder wollen keine Krippen	von Daniela Niederberger, http://www.thueringer-kindergartenportal.de/index.php?id=266
Kinderkrippe - Risiko oder Chance?	Sozialcourage Ausgabe Eichstätt, 03/2013, Autor Peter Esser, zuletzt geändert am 23.08.2013 https://www.caritas.de/magazin/zeitschriften/sozialcourage/eichstaett/kinderkrippe-risiko-oder-chance
Pro und Kontra Krippe	geschrieben für Deutschland, geprüft vom BabyCenter-Expertenteam http://www.babycenter.de/a19455/pro-und-kontra-krippe
Risiken der frühen Krippenbetreuung	von Dr. Erika Butzmann; 2002 - 2008 Lehraufträge an der Universität Bremen http://www.fuerkinder.org/kinder-brauchen-bindung/experten-meinen/382-risiken-der-fruehen-krippenbetreuung

Ausgewählte Abschnitte in alphabetischer Reihenfolge der Stichworte:

"Große Erzählung" lt. Impulspapier	<p>Impulspapier: Seite 11: "Bei der Erzählung bezüglich kultureller Familienleitbilder geht es gerade nicht darum, kulturell tradierte Lebensziele zu beeinflussen, sondern darum, dass Deutschland sich bei drei Aspekten nicht länger im Wege steht: (1) Die soziale Anerkennung von Eltern mit drei oder mehr Kindern ist in Deutschland gering, und wird der Bedeutung und Leistung dieser Familien nicht gerecht. (2) Bezüglich der Erziehung und dem Familienleben sind die medial transportierten Ansprüche so hoch, dass das Streben nach Perfektionismus viele Eltern erdrückt und ihnen die notwendige Freude und Gelassenheit nimmt. (3) Dazu kommt, dass der Familiendiskurs von einigen Ideologisiert und mit Kampfbegriffen wie "Rabenmutter" oder "Heimchen am Herd" geführt wird, die berufstätige Mütter ebenso wie Hausfrauen diskreditieren, was in anderen Ländern so nicht denkbar ist." Weiteres Beispiel: "Herdprämie" (in Verbindung mit Betreuungsgeld)</p>
"Große Erzählung" lt. Impulspapier	<p>Impulspapier: Seite 11: "Die Kommunikation (neuer) familienpolitischer Maßnahmen trägt erheblich zu ihrer Akzeptanz bei. Gerade Maßnahmen wie Kinderbetreuung und Elterngeld, die mehrere Ziele gleichzeitig verfolgen, ist dieser Aspekt relevant. Angesichts der westdeutschen Skepsis gegenüber einer Fremdbetreuung macht es einen Unterschied, ob der KiTa-Ausbau primär der von der Wirtschaft gewünschten Frauenerwerbstätigkeit oder der Förderung der Kinder dienen soll."</p>
"Große Erzählung" lt. Impulspapier	<p>Impulspapier: Seite 11: "Für eine erfolgreiche Familienpolitik ist die Vermittlung großer Linien im Sinne einer Vision oder 'Erzählung' kaum zu überschätzen - einerseits weil diese (potenziellen) Eltern direkt Orientierung geben kann, andererseits aufgrund der normativen Kraft einer großen Erzählung für die Politik selbst. Meist findet das Große und Ganze eine höhere Attraktivität als seine einzelnen Bestandteile."</p>
"Große Erzählung" lt. Impulspapier	<p>Impulspapier: Seite 11: "Kommunikation Von Familienpolitik ... wurde bisher vielfach unterschätzt. Grundsätzlich umfasst die familienpolitische Kommunikation, so wie sie hier verstanden und für sinnvoll erachtet wird, vier Aspekte: > die Information über die konkreten familienpolitischen Angebote, > die strategische Kommunikation von einzelnen Maßnahmen und von Maßnahme bündeln, > die Erzählung der familienpolitischen Vision und > die Rhetorik gegenüber Familienleitbildern."</p>
"Große Erzählung" lt. Impulspapier	<p>Studie "Eltern unter Druck" der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) lt. "Die Politische Meinung" Nr. 460 vom März 2008: "Angesichts einer Überfrachtung der Elternrolle mit zunehmenden Ansprüchen und Erwartungen ist auch zu bedenken: Wer das Kindeswohl fördern will, kann dies nur tun, wenn er die Situation der Eltern verbessert. Eine gesellschaftliche Debatte über die Leistungsträger der Gesellschaft, über Mütter und Väter, ist längst überfällig."</p>
Alleinerziehende	<p>Lebenswelten Alleinerziehende, Studie i. A. BMFSFJ Juni 2011: "a) Trotz relativ guter finanzieller Ressourcen, ob durch eigene Erwerbstätigkeit, Unterhaltszahlungen oder sonstige Einkünfte und Besitz, thematisieren diese Mütter mangelnde finanzielle Unterstützung des Staates."</p>
Alleinerziehende	<p>Lebenswelten Alleinerziehende, Studie i. A. BMFSFJ Juni 2011: "Als besonders bedeutsam zeigt sich hier (Anmerkung: gemeint sind außerschulische Aktivitäten: Vereine) ein weiterer Aspekt: Den Müttern geht es nicht nur um die Aktivität an sich, sondern auch um die soziale Teilhabe, da sie das Gefühl haben, ohnehin relativ viel Zeit mit ihrem Kind allein zu verbringen, und daher sehr darauf achten, dass es genügend Austausch mit Gleichaltrigen gibt."</p>

Alleinerziehende	Lebenswelten Alleinerziehende, Studie i. A. BMFSFJ Juni 2011: "Als problematisch werden die Inkompatibilitäten von Arbeits- und Familien- und Betreuungszeiten betrachtet"
Alleinerziehende	Lebenswelten Alleinerziehende, Studie i. A. BMFSFJ Juni 2011: "b) Vor allem Zeit ist ein kostbares Gut, da die Erbringung des (gesamten) Familieneinkommens kaum Spielräume lässt. Entsprechend entlastet sind Mütter, die Unterhalt für die Kinder erhalten.
Alleinerziehende	Lebenswelten Alleinerziehende, Studie i. A. BMFSFJ Juni 2011: "b) Vor allem Zeit ist ein kostbares Gut , da die Erbringung des (gesamten) Familieneinkommens kaum Spielräume lässt. Entsprechend entlastet sind Mütter, die Unterhalt für die Kinder erhalten.
Alleinerziehende	Lebenswelten Alleinerziehende, Studie i. A. BMFSFJ Juni 2011: "Das Kapitel zum Verständnis des Begriffs "alleinerziehend" (...) macht deutlich wie sehr noch immer eine Diskrepanz zwischen Selbstbild und vermutetem Fremdbild alleinerziehender Mütter in Deutschland existiert.
Alleinerziehende	Lebenswelten Alleinerziehende, Studie i. A. BMFSFJ Juni 2011: "Es geht diesen Alleinerziehenden somit nicht um Bevorzugung, sondern schlicht um Gleichbehandlung , denn auch Bevorzugung ist letztlich Teil der Stigmatisierung. Wichtig ist es ihnen, selbstbewusst in der Öffentlichkeit zu ihrer Familie stehend zu können, ihren Kindern eine umfassende Teilhabe an den vielfältigen Möglichkeiten des Lebens zu ermöglichen und dabei selbst Gestaltungsspielräume für die eigene Entwicklung erhalten und auszubauen."
Alleinerziehende	Lebenswelten Alleinerziehende, Studie i. A. BMFSFJ Juni 2011: "Forderungen an familienpolitische Akteure beziehen sich in erster Linie auf die Flexibilisierung von Strukturen; dies betrifft die Kopplung von Arbeits- und verfügbaren Kinderbetreuungszeiten, die Möglichkeit, Arbeitszeit flexibel zu gestalten (Zeitkonten, Home-Office etc.) und erweiterte Angebote für Kinderbetreuung jenseits klassischer "Kernarbeitszeiten".
Alleinerziehende	Lebenswelten Alleinerziehende, Studie i. A. BMFSFJ Juni 2011: "Für Alleinerziehende essenziell ist zudem eine gerechte finanzielle Verantwortungsverteilung : zwischen Müttern und Staat (Stichwort Bildung), zwischen Müttern und Vätern (Stichwort Unterhalt und Unterhaltsvorschuss) und zwischen Müttern und potenziellen neuen Partnern (Stichwort "eheähnliche Gemeinschaft").
Alleinerziehende	Lebenswelten Alleinerziehende, Studie i. A. BMFSFJ Juni 2011: "Generell werden die hohen notwendigen Ausgaben für die Ausbildung - ob schulisch oder universitär - thematisiert. (...) 'Mit dem Geld hängt alles zusammen: Kann ich es mir leisten, dass die Kinder Abi machen und studieren gehen? Von meinem Verdienst hängt die nächste Generation ab, das ist es mir wert, für mein Kind selbst zu verzichten. '"
Anerkennung Erziehungsleistung	Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015: " Sehr wichtig ", um ein halbwegs entspanntes Familienleben führen, bzw. eine Familie gründen zu können, ist für 44 % = "ausreichend Zeit" (" Wichtig " finden das weitere 49 %)
Anerkennung Erziehungsleistung	oFkZ 1995, Seite 14: "Familienpolitik muss sich ihres Wertefundamentes bewusst sein. Erst wenn die Werte bejaht werden, ist genügend Entschlossenheit bezüglich der Machbarkeit vorhanden!"

Anerkennung Erziehungsleistung	oFkZ 1995 , Seite 21: "Wenn es denn so ist, daß ANSEHEN in unserer heutigen Gesellschaft vordergründig mit BERUF (Karriere), EINKOMMEN und FREIZÜGIGKEIT (Mobilität) verknüpft ist, so muß im Umkehrschluss zur Kenntnis genommen werden, daß das Ansehen von Familie/Erziehungsleistung auch nur über diese Hebel verbessert werden kann: ... "
Anerkennung Erziehungsleistung	Studie "Eltern unter Druck" der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) lt. "Die Politische Meinung" Nr. 460 vom März 2008: "Was Eltern brauchen, ist eine größere gesellschaftliche Wertschätzung, indem ihre Bedürfnisse stärker als bisher berücksichtigt werden."
Armut	Bertelsmann Stiftung, Studie 12.9.2016; MT vom 13.09.2016: "Trotz florierender Wirtschaft und geringer Arbeitslosigkeit steigt die Zahl armer Kinder in Deutschland. (...) Je länger Kinder in armen Verhältnissen lebten, desto negativer seien die Folgen für ihre Entwicklung, (...) Die Bertelsmann Stiftung forderte eine Reform der Grundsicherung für Kinder. Die Unterstützung in Deutschland müsse komplett neu gedacht werden und sich am tatsächlichen Bedarf von Kindern und Jugendlichen orientieren, sagte Stiftungsvorstand Jörg Dräger. Die Diakonie forderte "eine einheitliche finanzielle Grundförderung, die das Existenzminimum aller Kinder abdeckt."
Armut	Bertelsmann Stiftung: Aufsatz "Wege aus der Armutspirale: Viele Beispiele und Lösungsansätze werden hier besprochen
Armut	Bertelsmann Stiftung: Studie 10.05.2015 - Armutsgefährdete Kinder: "Das Gefühl fehlender Selbstbestimmung führt bei einkommensschwachen Eltern oftmals zu Resignation und Erschöpfung. (...) Eltern, die von der Grundsicherung leben, klagen über zu viele behördliche Anlaufstellen, wechselnde Ansprechpartner und bürokratische Hürden. Sie vermissen, als Familie mit spezifischen Problemlagen wahrgenommen zu werden."
Armut	Bertelsmann Stiftung: Studie 12.9.2016 - Kinderarmut: "Armut beeinträchtigt das Leben und die Entwicklung von Kindern - (...) Je länger Kinder in Armut leben, desto negativer sind die Folgen. Verglichen mit Gleichaltrigen aus Familien mit gesichertem Einkommen sind arme Kinder häufiger sozial isoliert, materiell unterversorgt und gesundheitlich beeinträchtigt. Sie haben kein eigenes Zimmer und damit keinen Rückzugsort, ernähren sich ungesünder, Monatstickets für den Nahverkehr sind kauf finanzierbar und außerschulische Bildung, Hobbies oder Urlaub ein Luxus. Außerdem ist der Bildungsweg armer Kinder weitaus belasteter. -- Zu ähnlichen Ergebnissen kamen auch zwei unserer Studien vom März und Mai 2015."
Armut	Bertelsmann Stiftung: Studie 12.9.2016 - Kinderarmut: "Bislang berücksichtigt das staatliche Unterstützungssystem zu wenig, welchen Bedarf Kinder tatsächlich haben. Die Existenzsicherung müsse sich daran orientieren, was Kinder für gutes Aufwachsen und Teilhabe brauchen, betont Jörg Dräger, ..."
Armut	Bertelsmann Stiftung: Studie 12.9.2016 - Kinderarmut: "Kinder in Armut können ihre Lebenssituation nicht selbst ändern. Deshalb hat der Staat hier eine besondere Verantwortung. Kinderarmut in Deutschland darf sich nicht weiter verfestigen." - Jörg Dräger, Vorstand der Bertelsmann Stiftung
Armut	Bertelsmann Stiftung: Studie 12.9.2016 - Kinderarmut: "Unsere neuen Veröffentlichungen zeigen: Die existierenden staatlichen Maßnahmen reichen nicht aus , um Kinderarmut zu vermeiden, und Armutsfolgen werden bisher nur lückenhaft erforscht."

Armut	Bertelsmann Stiftung: Studie 13.03.2015 - Aufwachsen in Armut ...: "Mehr Prävention in armen Quartieren - Dennoch ist ein Umsteuern möglich. Im Bericht werden mehrere Ansatzpunkte für präventives Handeln aufgezeigt. Der erste Ansatzpunkt ist eine Sport-Förderung. (...) der zweite Ansatzpunkt ist die Kita.
Armut	Bischof Bode: "Wo Bildung fehlt, schwinden Sinn und Mut zum Leben"
Armut	Frau und Mutter, Nr. 10/16: "Robert Koch-Institut (...) Frauen mit niedrigen Einkommen haben eine um acht Jahre geringere Lebenserwartung als Frauen mit hohen Einkommen. Bei Männern beträgt der Unterschied sogar elf Jahre"
Armut	Ibbenbürener Volkszeitung 13.9.2016: Kommentar von Frank Pllke: "Diesen Kindern muss das reiche Deutschland helfen - und zwar nicht nur aus karitativen Erwägungen heraus, sondern um die eigene Zukunft zu meistern. (...) Doch die Entwicklung läuft aktuell in die andere Richtung, ..."
Armut	Ibbenbürener Volkszeitung 13.9.2016: "Dabei sind nicht nur die sozialpolitischen Folgen gravierend, "Arme Kinder wissen und erfahren, dass sie weniger haben als andere, fühlen sich weniger wertvoll und herabgesetzt", sagt der Bielefelder Soziologieprofessor Klaus Hurrelmann. "Dieses negative Gefühl begleitet einen durch das ganze Leben."
Armut	Impulspapier: Seite 11: " Kritisch zu hinterfragen ist auch der beträchtliche Umverteilungseffekt von unten nach oben , den der steuerbasierte Familienleistungsausgleich zur Folge hat. Von ihm profitieren Menschen mit hohen Einkommen und hohen Steuersätzen stark, einkommensschwache dagegen überhaupt nicht. ". "
Armut	Impulspapier: Seite 6: "Die Chancen auf berufliche, familiäre und gesellschaftliche Teilhabe dürfen zudem nicht durch Geschlecht oder Lebensform begrenzt werden. Dies bedeutet beispielweise, dass Frauen und v. a. Mütter nicht mehr beruflichen Nachteilen ausgesetzt werden und es bedeutet auch, dass berufstätigen Vätern Teilhabechancen am Familienleben ohne Karrierenachteile ermöglicht werden."
Armut	Metzelder K+L 48/2016: "Aus dem zehnjährigen Engagement seiner Stiftung wisse er, dass Kinderarmut in den Industrieländern ein vielschichtiges Thema sei. Er habe aber auch erfahren, dass die Kinder, 'die am wenigsten mitbringen, die größte Motivation haben, aus ihrem Leben etwas zu machen.'"
Armut	NWZ vom 21. Feb. 2013, Interview mit Kostas Petropulos, aus den Antworten: "... Kinder sind schon lange das Armuts- und Berufsrisiko Nummer 1. Und sie werden zunehmend zu einem Glückskiller für die Eltern. Deshalb entscheiden sich Paare nicht für Kinder."
Armut	oFkZ 1995, Seite 7: "Das NETTO-Einkommen von etwa 15 % der westdt. Familien (Anlage 8) liegt unterhalb der durchschnittl. Sozialhilfe-Leistungen für ein Ehepaar mit 2 Kindern. (1992 DM 2.777,00 lt. Schreiben Parl. StSchr. Verhülsdonk)
Armut	Sozialcourage/Caritas, Seite 16: Frage: "<u>Ist hier jedes Kind gleich viel wert?</u>" Antwort: "Das ist ja fast eine philosophische Frage. Das Grundgesetz spricht von der Gleichwertigkeit aller Menschen, dies impliziert auch alle Kinder. Allerdings sind dem Staat etwa beim Kindergeld nicht alle Kinder gleich viel wert. ..."

Armut	Sozialverbände / MT und NWZ vom 1.6.2016: "Aufruf: 'Wir wollen eine Gesellschaft, in der jedes Kind gleich viel wert ist': Wir fordern eine eigenständige und einheitliche Geldleistung für jedes Kind und jeden Jugendlichen. (...) Wir meinen: Es gibt kein besseres Mittel, Armut und Ausgrenzung von Kindern und Jugendlichen wirksam zu bekämpfen "
Armut	Sozialverbände / MT und NWZ vom 1.6.2016: "Aufruf: 'Wir wollen eine Gesellschaft, in der jedes Kind gleich viel wert ist': Wir fordern: Eine eigenständige und einheitliche Geldleistung für alle Kinder und Jugendlichen muss mindestens den grundlegenden finanziellen Bedarf für die Existenz und gesellschaftliche Teilhabe der Kinder und Jugendlichen absichern. Sie soll alle bisherigen kindbezogenen Geldleistungen bzw. steuerlichen Vergünstigungen bündeln. (...) Wir meinen: Es gibt kein besseres Mittel, Armut und Ausgrenzung von Kindern und Jugendlichen wirksam zu bekämpfen"
Armut	Studie "Eltern unter Druck" der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) lt. "Die Politische Meinung" Nr. 460 vom März 2008: "Eltern gehobener Milieus haben die Herausforderungen angenommen und versuchen ihre Kinder zu fördern und ihnen optimale Startchancen für ihr Leben zu geben. Von diesen engagierten Eltern setzt sich etwas über ein Fünftel der Eltern ab, die aus bildungsfernen Milieus am unteren Rand der Gesellschaft stammen. Sie erleben einen finanziell existenziellen Druck aufgrund ihrer ungesicherten Arbeitsplätze und ihrer Arbeitslosigkeit, doch müssen sie sich auch mit ihren bildungsmüden Kindern auseinandersetzen, die ihrerseits kaum auf kulturelle Ressourcen und Motivationskompetenz ihrer Eltern zurückgreifen können.
Armut	Studie "Eltern unter Druck" der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) lt. "Die Politische Meinung" Nr. 460 vom März 2008: "Angesichts einer Überfrachtung der Elternrolle mit zunehmenden Ansprüchen und Erwartungen ist auch zu bedenken: Wer das Kindeswohl fördern will, kann dies nur tun, wenn er die Situation der Eltern verbessert. Eine gesellschaftliche Debatte über die Leistungsträger der Gesellschaft, über Mütter und Väter, ist längst überfällig."
Armut	Wahlprogramm CDU/CSU 2002: "Familien gehören nicht in die Sozialhilfe"
Armut in Europa	Bertelsmann Stiftung "Gerechtigkeits-Index 2016" Kommentar von Giorgio Tzimurtas lt. MT vom 15. November 2016: "Politik und Wirtschaft haben es versäumt, ihrer Verantwortung nachzukommen und für stabile Verhältnisse zu sorgen. In der Politik galt die Maxime , auf schnellem Wege bessere Statistiken zu erhalten und der Wirtschaft mehr Flexibilität einzuräumen, um den Aufschwung abzusichern. Die Folge: Mehr Leiharbeit und mehr befristete Arbeitsverhältnisse. Die Unternehmen haben davon profitiert - und zugleich ihre gesamtgesellschaftlichen Verpflichtungen zu Grabe getragen. Schneller Gewinn, minimales Risiko (...) Das Prekariat wächst, vor allem im Sektor der Dienstleistungen. Arbeitnehmer kommen mit dem erarbeiteten Lohn nicht über die Runden. Das hat auch demografische Auswirkungen. Die Menschen zögern, Familien zu gründen. Eine Umkehr ist zwingend erforderlich - hin zur reinen Lehre sozialer Marktwirtschaft."

<p>Armut in Europa</p>	<p>Bertelsmann Stiftung "Gerechtigkeits-Index 2016" lt. MT vom 15. November 2016: "Trotz Vollzeitjobs sind laut einer Studie mehr Menschen von Armut bedroht als in den Vorjahren. (...) Die Gründe sehen die Autoren der Studie im wachsenden Bereich mit niedrigen Löhnen und einer Spaltung der Arbeitsmärkte in reguläre und atypische Beschäftigung. Unter atypisch verstehen die Forscher zeitlich befristete Arbeitsverträge, Leiharbeit oder Teilzeitbeschäftigung."</p>
<p>Armutsrisiko</p>	<p>Wahlprogramm der CDU/CSU zur Bundestagswahl 2002: lt. CDU/CSU Bundestagsfraktion vom 25.04.2001 zum ersten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung: "Besonders wichtig ist die Situation der Familien und der Kinder. Hier ist das Armutsrisiko für allein Erziehende, Familien mit mehreren Kindern und Kinder aus Migrantenfamilien besonders hoch."</p>
<p>Betreuung</p>	<p>Familienbund der Katholiken 21. Juli 2015 "Alle Familien brauchen finanzielle Förderung": "Darüber hinaus gilt es, endlich das Schwarz-Weiß-Denken aufzubrechen, bei dem immer noch davon ausgegangen wird, dass Eltern ihre Kinder entweder nur in eine 24-Stunden-Kita stecken oder ohne Kontakt zu anderen Bezugspersonen selbst beaufsichtigen. "Ein solches Denken ist realitätsfern", so Becker weiter. Eltern streben vielmehr einen Betreuungsmix an: Die Betreuung durch Vater und Mutter, öffentliche Betreuungsangebote und privat familiäre Netzwerke. "Und ein solches Betreuungsstruktur kann nur dann glücken, wenn die individuellen Anforderungen der Familien, die persönlichen und beruflichen Rahmenbedingungen der Eltern und die Bedürfnisse der Kinder in ausreichendem Maße berücksichtigt werden. Voraussetzung hierfür ist eine finanzielle Förderung insbesondere während der dreijährigen Elternzeit."</p>
<p>Betreuung</p>	<p>Institut für Demographie, Allgemeinwohl und Familie e.V.(I-DAF)Nachricht der Woche vom 24.06.2013: "Bartransfers und Betreuungsstruktur - ...": "Der Lastenausgleich wird nun wieder als eine zentrale Aufgabe der Familienpolitik anerkannt - ebenso wie die Wahlfreiheit zwischen Familien- und Berufsarbeit (9). In den meisten Medien stößt diese Kurskorrektur auf Unverständnis: Als unterstützenswert gilt allein die Ganztagsbetreuung - andere Lebensmodelle als das der vollerwerbstätigen Mutter passen nicht ins Weltbild. Die Geister, die sie rief, wird die Regierung nicht mehr los."</p>
<p>Betreuung - Ausland</p>	<p>Politik entdecken 7/8: Abschnitt "Sozialstaat und Bevölkerungsentwicklung": "M2 Vorbild Frankreich? (...) Bemerkenswert ist vor allem, dass 80 Prozent der Französischen mit zwei Kindern ihrem Beruf nachgehen - in Deutschland sind es nur knapp 68 Prozent. (Anmerk.: Schulbuch von 2008). Und es fällt auf, dass der Kinderwunsch mit zunehmender Bildung und gehobener Berufsposition nicht wie üblich sinkt, sondern steigt. Eine Französin kann heute sicher sein, dass weder Heirat noch Geburt sie aus der Bahn werfen. So hat fast jedes dritte Kind einen Platz in der Kinderkrippe, die Mehrzahl wird von einer der 500.000 professionellen Kinderfrauen betreut und vom dritten Lebensjahr an bis zum Abitur gibt es Ganztagschulen."</p>

Betreuung - Ausland	Politik entdecken 7/8: Abschnitt "Sozialstaat und Bevölkerungsentwicklung": "M3 Vorbild USA - Im Vergleich zu Deutschland ist der amerikanische Staat so geizig wie Onkel Dagobert, wenn es um Kinderbetreuung und Mutterschutz geht.(...) Fünf Faktoren stechen hervor: erstens Ganztagschulen, zweitens Flexibilität am Arbeitsplatz und in den Lebensentwürfen, drittens ein erstaunlicher Familienzusammenhalt, viertens erschwinglicher, oft eigener Wohnraum und schließlich Zugang zu kostengünstiger häuslicher Kinderpflege in Form von Einwanderern und Illegalen, die auch lange Arbeitstage bei geringer Bezahlung in Kauf nehmen. Kinder werden weniger als Last gesehen, eher als Chance im Streben nach Glück."
Betreuungsgeld	Familienbund der Katholiken 21. Juli 2015 "Alle Familien brauchen finanzielle Förderung": "Darüberhinaus gilt es, endlich das Schwarz-Weiß-Denken aufzubrechen, bei dem immer noch davon ausgegangen wird, dass Eltern ihre Kinder entweder nur in eine 24-Stunden-Kita stecken oder ohne Kontakt zu anderen Bezugspersonen selbst beaufsichtigen. "Ein solches Denken ist realitätsfern", so Becker weiter. Eltern streben vielmehr einen Betreuungsmix an: Die Betreuung durch Vater und Mutter, öffentliche Betreuungsangebote und privat familiäre Netzwerke. "Und ein solches Betreuungsstruktur kann nur dann glücken, wenn die individuellen Anforderungen der Familien, die persönlichen und beruflichen Rahmenbedingungen der Eltern und die Bedürfnisse der Kinder in ausreichendem Maße berücksichtigt werden. Voraussetzung hierfür ist eine finanzielle Förderung insbesondere während der dreijährigen Elternzeit."
Betreuungsgeld	Kirche + Leben vom 9. August 2015, Kommentar "Kindeswohl und Staatshilfen" vom Hans-Josef Joest: "Lange mussten sich die Befürworter eines Betreuungsgeldes mit dem Schlagwort "Herdprämie" beschimpfen lassen. Wie groß wäre jetzt der Aufschrei wohl, wenn diese der anderen Seite eine "Kita-Zwangseinweisung" vorwerfen würden? Zu der nämlich wären Eltern mit geringeren Einkommen praktisch genötigt, wenn ihnen Staat oder Land nicht durch finanzielle Leistungen eine Wahlfreiheit für die Erziehung von bis zu dreijährigen Kindern daheim oder in der Kita bewahrten."
Betreuungsgeld	Kirche + Leben vom 9. August 2015, Kommentar "Kindeswohl und Staatshilfen" vom Hans-Josef Joest: ">Für die Grünen-Fraktionschefin Katrin Göring-Eckardt war das Betreuungsgeld "eine Maßnahme, die am Familienbild des letzten Jahrhunderts festhält". - Haben Werte ein Verfallsdatum? > Für die rheinland-pfälzische SPD-Ministerpräsidentin Malu Dreyer hat das Betreuungsgeld "Frauen mit kleinen Kindern aus dem Arbeitsmarkt ausgeschlossen". - Und was ist mit denen, die lieber beim Kind bleiben möchten? > Für Niedersachsens Ministerpräsident Stephan Weil war das Betreuungsgeld eine bildungspolitisch "völlig verfehlte Maßnahme". - Darf man bei Zwei- und Dreijährigen auch nach dem jeweiligen Kindeswohl fragen (oder fällt das unter die Göring-Eckardt-Nostalgie)?

<p>Betreuungsgeld - Skandinavien</p>	<p>Datenbericht Betreuungsgeld; Seite 24: "Norwegen - In Norwegen wurde das Betreuungsgeld 1998 eingeführt. Einen Anspruch auf die Leistung haben Eltern von Kindern zwischen dem 13. und dem 23. Lebensmonat. Wie in Deutschland erfolgt die Zahlung im Anschluss an das Elterngeld, das im ersten Lebensjahr gezahlt wird. Die Höhe des Betreuungsgeldes liegt umgerechnet zwischen ca. 195 und 591 €. Diese richtet sich nach dem von den Eltern gebuchten Betreuungsumfang in einer öffentlich geförderten Kindertagesbetreuung und reduziert sich mit zunehmender Anzahl der Betreuungsstunden. Nutzen die Eltern das institutionelle Betreuungsangebot für ihre Kinder länger als 20 Wochenstunden, entfällt der Anspruch auf das Betreuungsgeld. Den Höchstbetrag von € 591 erhalten Eltern, die keine staatlich geförderte Betreuungsleistung für ihre Kinder in Anspruch nehmen. Der Betrag ist einkommensunabhängig und steuerfrei (vgl. Deutsches Jugendinstitut 2014, S. 4)"</p>
<p>Betreuungsgeld - Skandinavien</p>	<p>Datenbericht Betreuungsgeld; Seite 26: "Finnland - In Finnland können Eltern seit 1990 Betreuungsgeld beziehen. Voraussetzung ist, dass keine staatlich geförderte Betreuung in Anspruch genommen wird. Private Betreuungsarrangements sind hingegen zulässig. Auch hier folgt das Betreuungsgeld auf das im ersten Lebensjahr des Kindes gezahlte Elterngeld. Einen Anspruch auf die Sozialleistung haben Eltern von Kindern zwischen 9 und 36 Monaten. Das finnische Betreuungsgeld ist unterteilt in eine Grundpauschale (341,06 €) und einen einkommensabhängigen Teil (max. 180,17 €) pro Kind. Keinen Anspruch haben Paare, bei denen ein Elternteil Arbeitslosengeld bezieht. Das Betreuungsgeld muss versteuert werden (vgl. Deutsches Jugendinstitut 2014, S. 5). Einige finnische Kommunen bezuschussen Eltern zusätzlich, wenn sie auf einen Betreuungsplatz verzichten (vgl. Wirth 2013, S. 21).</p>
<p>Betreuungsgeld - Skandinavien</p>	<p>Datenbericht Betreuungsgeld; Seite 27: "Schweden - Das Betreuungsgeld wird in Schweden nicht landesweit ausgezahlt. In den schwedischen Kommunen, die diese Leistung eingeführt haben, beträgt sie etwa 340 € pro Monat. Anspruch haben Eltern von Kindern von ein bis drei Jahren, die kein Arbeitslosen- oder Elterngeld beziehen. Staatlich geförderte Kindertagesbetreuung darf bei Inanspruchnahme der Leistung teilweise genutzt werden, allerdings vermindert sich je nach genutztem Betreuungsumfang die Höhe des Betreuungsgeldes. Wie in Finnland muss dieses nicht versteuert werden (vgl. Deutsches Jugendinstitut 2014, S. 5)</p>
<p>Betreuungs-Qualität</p>	<p>IPZF-KiGa-Handbuch: "Bundeseinheitliche Rahmenbedingungen für Kitas sind für mehr Chancengerechtigkeit notwendig. Die Akteure im KiTa-System müssen sich dafür auf kindgerechte Standards für die Personalausstattung verständigen. Deren Finanzierung erfordert eine gewaltige Kraftanstrengung, die von Bund, Ländern, Kommunen, Trägern und Eltern nur gemeinsam zu stemmen ist", sagt Dräger" (Anmerkung: Herr Dräger von der Bertelsmann Stiftung)</p>
<p>Betreuungs-Qualität</p>	<p>IPZF-KiGa-Handbuch: "Um die Personalschlüssel auf das von der Bertelsmann Stiftung empfohlene Niveau zu heben, sind bundesweit zusätzlich 107.000 vollzeitbeschäftigte Fachkräfte erforderlich." Kosten rd. 4,8 Mrd. €; derzeitige Personalkosten 16,6 Mrd. €</p>

Betreuungs-Qualität	IPZF-KiGa-Handbuch: (Anmerk.: Betreuungsqualität wird eigenartigerweise nach einem Quantitäts-Schlüssel beurteilt!!!) ---- Bundesweit 1.3.2015 pro VZ-Fachkraft durchschn. XX ganztags betreute Kinder: a) Krippe 4,3 // KiGa 9,3 ---- "... , doch In den meisten Bundesländern sind die Personal-schlüssel noch immer weit entfernt von einem pädagogisch sinnvollen Wert."
Betreuungs-Qualität	IPZF-KiGa-Handbuch: Kindgerechtes Betr.Verhältnis lt. Empfehlung Bertelsmann Stiftung Anmerk.: Personalschlüssel): U-3 höchstens 3 //// KiGa höchstens 7,5 Anmerkung dazu: Eine Fachkraft verursacht ca. € 4.500,00 BruttoPersonalkosten (BPK); auf ein Kind U-3 entfielen dann schon rd. € 1.500,00 BPK; hinzu kämen noch die weiteren Betriebskosten.
Betreuungs-Qualität	IPZF-KiGa-Handbuch: Starkes Gefälle OST - WEST im Betreuungsverhältnis (Anm.: Personalschlüssel): Krippe OST 6,1; WEST 3,6 /// KiGa OST 12,3; WEST 8,6 (Anmerk.: demzufolge sieht es bei den Kosten umgekehrt aus)
Betreuungs-Quote	IPZF-KiGa-Handbuch: am 01. März 2016: U-3-jährige: 719.558 = 32,7 % (U-1 2,5 %; U-2 28.8 %; U-3 60,6 %)
Bildung	Baby und Familie: "Der Schulanfang ist also mitnichten eine Stunde null, ab der Kinder Rechnen, aber auch Schreiben und Lesen lernen. Nun beginnt zwar der systematische Unterricht in diesen drei Grundkompetenzen, eine wichtige Basis dafür haben Kinder aber bereits in den Jahren davor erworben, quasi nebenbei im Alltag. "Es braucht keine Lernmaterialien wie zum Beispiel Förder-DVDs für Babys, Englischkurse für Kindergartenkinder oder andere Intelligenztrainings. Entscheidend ist, was Kinder im Alltag erleben, wie Eltern mit ihnen umgehen und sich mit ihnen in der Umwelt bewegen", sagt Annette Schmitt. Dabei eignen sich die Kleinen sogenannte Vorläuferfähigkeiten an, die weiterführendes Lernen in der Schule erst möglich machen. Studien zeigen, dass diese sogar entscheidend sind für einen späteren schulischen Erfolg in den drei Grundkompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen."

Bildung	Baby und Familie: "Es braucht keine Extra-Materialien, um Kinder FIT FÜR DIE SCHULE zu machen. Am Beispiel Mathematik lässt sich zeigen, wie Kleine nebenbei Zahlen und Zählen lernen"
Bildung	Baby und Familie: " <u>Jetzt also</u> die Formbarkeit des Gehirns nützen und möglichst viel Informationen und Wissen ins Kind hineinpressen? Die Zeit optimal nutzen, bevor Entwicklungsfenster wieder zugehen? Das wäre der falsche Weg. "Wir wissen heute: Kinder lernen völlig anders als Erwachsene", sagt Oerter. Sie erwerben Fähigkeiten nicht zielgerichtet und absichtsvoll, brauchen das Spiel und soziale Interaktionen. Zudem benötigen sie feste Bindungen und die Sicherheit, sich ungestört entwickeln zu können. (...) <u>Ab dem Schulalter kommt dann das zielgerichtete Lernen hinzu</u> , erklärt Oerter. Erst dann sind Kinder dazu in der Lage, Durststrecken zu überwinden, um sich konzentriert neue Fertigkeiten anzueignen."
Bildung	Baby und Familie: " Katzen tun es, Affen, kleine Hunde und sogar Wellensittiche: Sie spielen, tollern herum, kuscheln mit ihren Artgenossen. Und erfüllen damit eine wichtige Aufgabe. Sie lernen. Auch wenn es nach außen nicht so aussieht. - Kleine Menschen verhalten sich nicht anders. "Der Drang zu lernen ist quasi angeboren", sagt der Münchner Pädagoge Professor Rolf Oerter."
Bildung	Bischof Bode: "Wo Bildung fehlt, schwinden Sinn und Mut zum Leben"
Bildung	Familienjournal K+L vom 23. August 2015: "Bei einer zu frühen Festlegung, etwa auf ein Musikinstrument, mit bereits festem Übungsprogramm bestehe die Gefahr, genau das Gegenteil zu erreichen. Durch Zwang versande möglicherweise das Interesse, durch Überforderung stellten sich Misserfolgs-Erlebnisse ein. "So kann ein mögliches Talent im Keim erstickt werden."
Bildung	Familienjournal K+L vom 23. August 2015: " Das Gras wächst nicht schneller, wenn man daran zieht ", betont der bekannte Hirnforscher Gerald Hüther immer wieder. Wenn man aber gut düngt, eine optimale Bewässerung auf fruchtbarem Boden realisiert, so wie es das Pflänzchen braucht, kann es durchaus schneller wachsen - um im Bild zu bleiben. Man solle Kinder jedoch erst einmal Kinder sein lassen und sich von ihrer Neugier, ihrem Entdeckergeist anstecken lassen. Für die jüngsten hat der Experte zwei Rezepte: Die beste Bildung sei das Spiel. Denn hier erwerben Kinder grundlegende Kompetenzen. Und diese wiederum sind wichtig, um ein Talent in Leistung umzusetzen: Begeisterungsfähigkeit, Konzentrationsvermögen, Motivierbarkeit, Ausdauer, Frustrationstoleranz, Flexibilität, Einhalten von Regeln und Übung. - Als " Kraftfutter fürs Gehirn " empfiehlt der Neurobiologe Märchen. Die "Es-war-einmal"-Geschichten beflügeln die Fantasie, erweitern den Wortschatz und befähigen Kinder, Gefühle zu teilen und sich in andere hineinzusetzen. "Märchenstunden sind die höchste Form des Unterrichtens", schreibt Hüther in einem Aufsatz.
Bildung	Familienjournal K+L vom 23. August 2015: "Förderung, die Kindern zuteil wird, solle ihnen Freude bereiten und keine Quälerei sein. Ein Talent entfalte sich nämlich nicht ohne inneren Antrieb, Willen und Begeisterung - Fachleute nennen dies intrinsische Motivation."

Bildung	<p>Familienjournal K+L vom 23. August 2015: "Mozart für Ungeborene, Baby-Yoga, Chinesisch im Kindergarten, Geige schon mit Vier - das Angebot, Kinder von klein auf, sogar im Mutterleib zu fördern, ist riesig. Ein blühender Markt! Denn frühkindliche Bildung ist in aller Munde. Und für jede Maßnahme findet sich schnell die passende wissenschaftliche Erklärung. Mit der Folge: Schon Kindergartenkinder haben manchmal einen vollen Terminplan. Und einige Eltern geraten in Stress, um ihren Nachwuchs von einer Förderinsel zur nächsten zu bringen. Ist das der Weg, Talente zu wecken?"</p>
Bildung	<p>Lebenswelten Alleinerziehende, Studie i. A. BMFSFJ Juni 2011: "Generell werden die hohen notwendigen Ausgaben für die Ausbildung - ob schulisch oder universitär - thematisiert. (...) 'Mit dem Geld hängt alles zusammen: Kann ich es mir leisten, dass die Kinder Abi machen und studieren gehen? Von meinem Verdienst hängt die nächste Generation ab, das ist es mir wert, für mein Kind selbst zu verzichten.'"</p>
Bildung	<p>Studie "Eltern unter Druck"; Bericht Zeitschrift ELTERN 2008, ausgedruckt Januar 2016: "... und selbstverständlich wird bei den Hausaufgaben geholfen. Denn die Schule, so empfinden es viele Eltern, delegiert viele Bildungsaufgaben einfach an die Eltern weiter."</p>
Bildung	<p>Familienjournal K+L vom 15. März 2015 "Das Lernen nicht verzwecken": "Herbert Renz-Polster ist Kinderarzt und Wissenschaftler am Mannheimer "Institut für Public Health" der Universität Heidelberg. In seinem neuen Buch "Die Kindheit ist unantastbar" plädiert er für eine kindgerechte Erziehung, die Zeit zum Entdecken und Erleben lässt und die nicht von gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Interessen Erwachsener geleitet ist."</p>
Bildung -Perfektionismus	<p>Familienjournal K+L vom 15. März 2015 "Das Lernen nicht verzwecken": "Herbert Renz-Polster ist Kinderarzt und Wissenschaftler am Mannheimer "Institut für Public Health" der Universität Heidelberg. In seinem neuen Buch "Die Kindheit ist unantastbar" plädiert er für eine kindgerechte Erziehung, die Zeit zum Entdecken und Erleben lässt und die nicht von gesellschaftlichen oder wirtschaftlichen Interessen Erwachsener geleitet ist."</p>
Bildung -Perfektionismus	<p>Familienjournal K+L vom 15. März 2015 "Das Lernen nicht verzwecken": "In den Krippen und Kitas soll es jetzt um die "Frühe Bildung" der Kleinen gehen - das sei jetzt die wichtigste Sache für die Kleinen. Wirklich? Noch vor 25 Jahren hätten Eltern mit diesem Begriff gar nichts anfangen können, da dachten sie noch, in den Kindergärten ginge es um Spiel, Basteln, Spaß und Tralala. Wer hat die neuen Ansagen 'reingebracht'? Eine Rolle spielt da nachweislich der Druck aus der Wirtschaft. Die deutschen Arbeitgeberverbände etwa äußerten nach der "PISA-Schlappe" die Befürchtung, "dass in Zukunft nicht mehr genügend Humankapital zur Verfügung steht, um den produktiven Einsatz des Sachkapitals zu ermöglichen". Und prompt wurde die Pädagogik für die Kleinen umformuliert."</p>

Bildung -Perfektionismus	Familienjournal K+L vom 15. März 2015 "Das Lernen nicht verzwecken": "Vom Kind aber sieht die Vorbereitung auf die Zukunft anders aus. Da geht es doch zunächst darum, dass sich seine Persönlichkeit bildet. Dass das Kind innerlich stark wird. Dass es lernt, mit sich selbst klar zu kommen, mit seinen ganzen Gefühlen und Impulsen. Dass es auch lernt, mit den anderen klar zu kommen. Das sind alles riesige Herausforderungen, ja, eigentlich ist das der wichtigste Lehrplan der Kindheit " Dafür brauchen die Kinder Zeit, Selbsterfahrung im Spiel, Abenteuer, Wertschätzung. Ein reichhaltiges Netz von guten Beziehungen - eine ganz normale Kindheit eben."
Bildung -Perfektionismus	Impulspapier: Seite 11: "Bei der Erzählung bezüglich kultureller Familienleitbilder geht es gerade nicht darum, kulturell tradierte Lebensziele zu beeinflussen , sondern darum, dass <u>Deutschland sich bei drei Aspekten nicht länger im Wege steht:</u> (1)..... (2) Bezüglich der Erziehung und dem Familienleben sind die medial transportierten Ansprüche so hoch , dass das Streben nach Perfektionismus viele Eltern erdrückt und ihnen die notwendige Freude und Gelassenheit nimmt."
Brutto-Kindergeld	Kirche + Leben vom 5.4.2015 zum NEIN des Stadtrates Münster zu einem Barzuschuss für den Katholikentag in 2015 - stattdessen wurden Sachleistungen zugesichert: "Vesper hält das für die "allenfalls zweitbeste" Lösung. Es sei "viel transparenter" wenn das ZdK einen Barzuschuss erhalte und in Anspruch genommene Leistungen wie die Nutzung von Veranstaltungshallen nachvollziehbar selbst bezahle, sagte Vesper zu "Kirche + Leben". Anmerkung: Ist es in der allgemeinen Familienförderung nicht ebenso?
Chancengleichheit	Bertelsmann Stiftung, Studie 12.9.2016; MT vom 13.09.2016: "Die Diakonie forderte "eine einheitliche finanzielle Grundsicherung, die das Existenzminimum aller Kinder abdeckt". Das Nebeneinander aus Kindergeld, Kinderfreibetrag, Kinderzuschlag, Kinder-Regelsätzen und Pauschalen des Bildungs- und Teilhabepakets sei viel zu kompliziert, sagte Maria Loheide aus dem Vorstand der Diakonie in Berlin."
Chancengleichheit	Bertelsmann Stiftung, Studie 12.9.2016; MT vom 13.09.2016: "Trotz florierender Wirtschaft und geringer Arbeitslosigkeit steigt die Zahl armer Kinder in Deutschland. (...) Je länger Kinder in armen Verhältnissen lebten, desto negativer seien die Folgen für ihre Entwicklung, (...) Die Bertelsmann Stiftung forderte eine Reform der Grundsicherung für Kinder. Die Unterstützung in Deutschland müsse komplett neu gedacht werden und sich am tatsächlichen Bedarf von Kindern und Jugendlichen orientieren, sagte Stiftungsvorstand Jörg Dräger. Die Diakonie forderte "eine einheitliche finanzielle Grundförderung, die das Existenzminimum aller Kinder abdeckt."
Chancengleichheit	ibbenbürener Volkszeitung 13.9.2016: Kommentar von Frank Pllke: "Diesen Kindern muss das reiche Deutschland helfen - und zwar nicht nur aus karitativen Erwägungen heraus, sondern um die eigene Zukunft zu meistern. (...) Doch die Entwicklung läuft aktuell in die andere Richtung, ..."
Chancengleichheit	ibbenbürener Volkszeitung 13.9.2016: "Dabei sind nicht nur die sozialpolitischen Folgen gravierend, "Arme Kinder wissen und erfahren, dass sie weniger haben als andere, fühlen sich weniger wertvoll und herabgesetzt", sagt der Bielefelder Soziologieprofessor Klaus Hurrelmann. "Dieses negative Gefühl begleitet einen durch das ganze Leben."

Chancengleichheit	Impulspapier: Seite 5/6: "Eine zentrale Voraussetzung für Lebensqualität ist die Chancengleichheit. In der Verantwortlichkeit des Staates für Familie und Gesellschaft liegt es, die Lebens- und Entwicklungschancen der Kinder unabhängig von ihrer sozialen Herkunft zu gewährleisten."
Chancengleichheit	Impulspapier: Seite 5: "Im Fokus einer solchen Familienpolitik sollte das Ziel der Verbesserung der Lebensqualität von Eltern und Kindern stehen. Lebensqualität gründet auf drei Säulen: Chancengleichheit , wirtschaftliche Stabilität und Wahlfreiheit. (...) Chancengleichheit umfasst drei Aspekte, (...) Chancengleichheit in Bezug auf Abstammung (A), Geschlecht (G) und Lebensform (L). " Zu (L): "... die Vielfalt der Familie wird anerkannt. Bezüglich der Wahlfreiheit müssen strukturelle Restriktionen, die diese behindern, beseitigt werden."
Chancengleichheit	Impulspapier: Seite 6: " Chancengleichheit gegenüber Lebensformen lässt sich sehr konkret an der Anspruchsberechtigung für familienpolitische Leistungen festmachen."
Chancengleichheit	Impulspapier: Seite 6: "Die Chancen auf berufliche, familiäre und gesellschaftliche Teilhabe dürfen zudem nicht durch Geschlecht oder Lebensform begrenzt werden. Dies bedeutet beispielweise, dass Frauen und v. a. Mütter nicht mehr beruflichen Nachteilen ausgesetzt werden und es bedeutet auch, dass berufs-tätigen Vätern Teilhabechancen am Familienleben ohne Karrierenachteile ermöglicht werden."
Chancengleichheit	Sozialverbände / MT und NWZ vom 1.6.2016: "Aufruf: 'Wir wollen eine Gesellschaft, in der jedes Kind gleich viel wert ist': Wir fordern: Eine eigenständige und einheitliche Geldleistung für alle Kinder und Jugendlichen muss mindestens den grundlegenden finanziellen Bedarf für die Existenz und gesellschaftliche Teilhabe der Kinder und Jugendlichen absichern. Sie soll alle bisherigen kindbezogenen Geldleistungen bzw. steuerlichen Vergünstigungen bündeln. (...) Wir meinen: Es gibt kein besseres Mittel, Armut und Ausgrenzung von Kindern und Jugendlichen wirksam zu bekämpfen"
Chancengleichheit	Sozialverbände / MT und NWZ vom 1.6.2016: "Es sei zutiefst ungerecht, dass Eltern mit höheren Einkommen für ihre Kinder mehr Unterstützung erhalten als Eltern mit mittleren oder niedrigen Einkommen"
e	AOK-Bundesverband: Studie Berufstätige Eltern leiden unter Zeitstress: "Denn der größte Teil von Müttern und Vätern ist heute erwerbstätig. Im Durchschnitt kommt die Studie auf einen Wert von 50 % Erwerbstätigen in Vollzeit und 36 Prozent in Teilzeit. Frauen bevorzugen nach wie vor die Erwerbstätigkeit in Teilzeit."
Ehegattensplitting	Impulspapier: Seite 8: "Bei den Geldleistungen spielen neben kindbezogenen Maßnahmen auch ehebezogene eine enorme Rolle, also solche, von der kinderlose Ehepaare profitieren, nicht jedoch die alleinerziehende Mutter und nicht miteinander verheiratete Ehepaare."
Ehegattensplitting	Impulspapier: Seite 9: "Die Familienpolitik muss die bunte Vielfalt der Familienformen anerkennen und darf kein (latentes) einseitiges Leitbild vorgeben."

Ehegattensplitting	<p>NWZ vom 21. Feb. 2013, Interview mit Kostas Petropulos, aus den Antworten: "Die Bereitschaft erwachsener und nicht miteinander verwandter Menschen, verpflichtende Bindungen einzugehen, hält den Staat elementar zusammen. (...)Wo es weniger Ehen gibt, wie in Ostdeutschland oder Skandinavien, ist die Zahl der Alleinerziehenden extrem hoch - und wird damit zum Belastungsfaktor für die öffentlichen Haushalte. (...) kühl ökonomisch betrachtet, wird der Staat durch jede Ehe massiv entlastet. Für jede andere Lebensform muss die organisierte Sozialgemeinschaft bei Problemen einspringen - und das wird viel, viel teurer."</p>
Ehegattensplitting	<p>NWZ vom 21. Feb. 2013, Interview mit Kostas Petropulos, aus den Antworten: "Die Bereitschaft erwachsener und nicht miteinander verwandter Menschen, verpflichtende Bindungen einzugehen, hält den Staat elementar zusammen. (...)Wo es weniger Ehen gibt, wie in Ostdeutschland oder Skandinavien, ist die Zahl der Alleinerziehenden extrem hoch - und wird damit zum Belastungsfaktor für die öffentlichen Haushalte. (...) kühl ökonomisch betrachtet, wird der Staat durch jede Ehe massiv entlastet. Für jede andere Lebensform muss die organisierte Sozialgemeinschaft bei Problemen einspringen - und das wird viel, viel teurer." Auf die Frage, ob das Ehegatten-Splitting für den Staat billiger sei: "Ja, selbstverständlich! Dazu kommt: jede Ehe schafft für den Einzelnen auch ein Stück mehr Planungssicherheit, denn er weiß: Der Partner ist bereit - im Prinzip ein Leben lang - mir zu helfen durch die gegenseitige Unterhaltsverpflichtung."</p>
Ehegattensplitting	<p>Zukunft mit Kindern 2012, Seite 54: "Anders als das österreichische und schweizerische bietet das deutsche Steuersystem verheirateten Frauen zumindest indirekte Anreize, nicht erwerbstätig zu sein oder die Erwerbsarbeit zu reduzieren, und zwar unabhängig davon, ob Kinder im Haushalt zu versorgen sind oder nicht. Dies betrifft nicht nur das Ehegattensplitting, sondern auch die relativ hohen Sozialversicherungsbeiträge von Zweitverdienern. Wir fordern, Unterstützungen stärker an die Fürsorge für andere zu koppeln und weniger an die Institution Ehe. "</p>
Ehegattensplitting	<p>Die Welt vom 23.01.14, Familienförderung, "Ehegattensplitting behindert berufstätige Mütter": "Insbesondere das Ehegattensplitting wird von den Ökonomen kritisch beurteilt. Die Forscher monieren, dass sich die gemeinsame steuerliche Veranlagung von Ehepaaren negativ auf die Berufstätigkeit der Mütter auswirke. Das gleiche gelte für die beitragsfreie Mitversicherung in der Krankenversicherung. Beide Leistungen stellen zwar eine erhebliche Entlastung für die Familien dar. Da Frauen jedoch häufig dauerhaft ihre Arbeitszeit verkürzen und berufliche Nachteile erleiden, stärke das Ehegattensplitting langfristig nicht die wirtschaftliche Situation der Familien."</p>
Ehegattensplitting	<p>Sozialverbände / MT und NWZ vom 1.6.2016: "Es sei zutiefst ungerecht, dass Eltern mit höheren Einkommen für ihre Kinder mehr Unterstützung erhalten als Eltern mit mittleren oder niedrigen Einkommen"</p>
Elterngeld	<p>Deutscher Familienverband 2006: "Verfassungstreue Familienpolitik heißt Wahlfreiheit bei der Gestaltung von Erziehungs- und Erwerbsarbeit: Dafür brauchen Eltern ein bedarfsgerechtes und finanzierbares Angebot an Betreuungsangeboten für ihre Kinder und eine gleichwertige finanzielle Leistung, wenn sie ihre Kinder in den ersten Lebensjahren selbst betreuen. Dafür ist das Elterngeld ein erster Schritt - aber nur wenn es nicht auf ein Jahr begrenzt ist."</p>

<p>Familie - Verständnis von Familie</p>	<p>Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015: "Fragt man, was für sie überhaupt im Leben "sehr wichtig" ist, sagen 56 %: "die Ausgewogenheit zwischen beruflicher Belastung und persönlicher Freiheit" - und nur 17 % = "Wohlstand" --- 14 % = "berufliche Karriere"</p>
<p>Familie - Verständnis von Familie</p>	<p>Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015: "Sehr wichtig", um ein halbwegs entspanntes Familienleben führen, bzw. eine Familie gründen zu können, ist für 44 % = "ausreichend Zeit" ("Wichtig" finden das weitere 49 %)</p>
<p>Familie - Verständnis von Familie</p>	<p>Impulspapier: Seite 3: "Ein modernes Verständnis von Familie rückt vielmehr das Vorhandensein von Kindern in den Mittelpunkt. Familie erscheint demnach als eine Gemeinschaft von Eltern und Kindern, die sich über den gesamten Lebenslauf wechselseitig unterstützen und füreinander Verantwortung übernehmen."</p>
<p>Familie - Verständnis von Familie</p>	<p>Impulspapier: Seite 3: "Im Zuge des Wandels hat allerdings die Familiengründung ihre einstige Selbstverständlichkeit verloren, das Kinderkriegen hat sich zur Option entwickelt. Menschen können sich heute nach Abwägung der wahrgenommenen Vor- und Nachteile für Ehe und Elternschaft entscheiden - oder dagegen."</p>
<p>Familie - Verständnis von Familie</p>	<p>Impulspapier: Seite 9: "Die Familienpolitik muss die bunte Vielfalt der Familienformen anerkennen und darf kein (latentes) einseitiges Leitbild vorgeben."</p>
<p>Familie - Verständnis von Familie</p>	<p>Opaschowski lt. K+L 36.Woche/2016: "Die Familie ist billig und barmherzig, sie ist immer zur Stelle, wenn man sie braucht", betont er. "Sie wirft materielle und auch soziale Rendite ab und ist daher wertvoller als irgendeine Geldanlage."</p>
<p>Familienförderung - aktuell</p>	<p>Das Lebensgefühl junger Eltern / forsa 2008: "Das Gefühl des Verzichts und der finanziellen Benachteiligung scheint in vielen Antworten der Umfrage durch. So finden immerhin gut ein Drittel der Befragten (35 Prozent) dass man in Deutschland als Familie nicht gut leben kann - wobei die Unzufriedenheit mit der Anzahl der Kinder steigt. Doch als Grund dafür stehen nicht etwa der Mangel an Betreuungseinrichtungen ganz oben, die ungleichen Bildungschancen oder die nörgelnden Nachbarn, die keine Fußball spielenden Kinder im Hof wollen, sondern die zu hohen Lebenshaltungskosten (90 Prozent) und die unzureichende finanzielle Entlastung von Familien durch den Staat (82 Prozent)."</p>
<p>Familienförderung - aktuell</p>	<p>Die Welt - Leistungen für Familien, Artikel vom 10.2.13: "Das Geld, das für sie investiert wird, verpuffe wirkungslos, heißt es, der "Spiegel" spricht vom "200-Milliarden-Irrtum".</p>

<p>Familienförderung - aktuell</p>	<p>Familienbund der Katholiken 27. August 2014 "Familienpolitik ist keine Arbeitsmarktpolitik"; eine Stellungnahme zum PROGNOS-Gutachten "Gesamtevaluation": "Der Familienbund der Katholiken hat die heute vorgestellten Empfehlungen der Gesamtevaluation der ehe- und Familienpolitischen Leistungen durch das Bundesfamilienministerium kritisiert. "Familien werden in dieser Bewertung vor allem aus der Perspektive des Arbeitsmarktes betrachtet, denn die Vereinbarkeit von Familie und Beruf steht im Fokus. Die Empfehlungen der Wirtschaftsforschungsinstitute gehen deshalb in weiten Teilen an den Wünschen der Familien und den Bedürfnissen der Kinder vorbei. Familienpolitik ist jedoch keine Arbeitsmarktpolitik", sagte Elisabeth Bußmann, Präsidentin des Statt möglichst hoher Erwerbsbeteiligung der Eltern müssen vielmehr ein fairer Familienlastenausgleich und die Wahlfreiheit der Lebensentwürfe die zentralen Ziele der Familienpolitik sein."</p>
<p>Familienförderung - aktuell</p>	<p>Impulspapier: Seite 14: "Die familienpolitischen Akteure sind im föderalen System Deutschlands damit vielfältig - eine Vielfalt, die oft als Hindernis einer gelingenden Familienpolitik erachtet wird. Nicht selten sind große regionale Unterschiede, konträre Leitbilder von Familie sowie widersprüchliche und nicht aufeinander abgestimmte Maßnahmen das Ergebnis, die unnötig Ressourcen verbrauchen und den Familien nur in geringem Maße von Nutzen sind. Allerdings bieten auf viele Akteure verteilte Verantwortlichkeiten auch Chancen, wie z. B. ein großes Potenzial an familienpolitischen Ressourcen, Ideen und kreativen Gestaltungsmöglichkeiten. Dieses Potenzial gilt es besser als bisher zu nutzen, um die Querschnittsaufgabe Familienpolitik durch system-, ressort- und ebenenübergreifende Kooperationen erfolgreich umzusetzen."</p>
<p>Familienförderung - aktuell</p>	<p>Impulspapier: Seite 8: "Bei den Geldleistungen spielen neben kindbezogenen Maßnahmen auch ehebezogene eine enorme Rolle, also solche, von der kinderlose Ehepaare profitieren, nicht jedoch die alleinerziehende Mutter und nicht miteinander verheiratete Ehepaare."</p>
<p>Familienförderung - aktuell</p>	<p>Impulspapier: Seite 8: "Im internationalen Vergleich sind die steuerbasierten Leistungen sehr hoch und die Infrastrukturausgaben relativ niedrig. (...) ... Dimensionen Infrastruktur und Zeit erst in den letzten zehn Jahren ... beachtet worden."</p>
<p>Familienförderung - aktuell</p>	<p>Institut für Demographie, Allgemeinwohl und Familie e.V.(I-DAF)Nachricht der Woche vom 24.06.2013: "Bartransfers und Betreuungsstruktur - ...": "Die Familienförderung beläuft sich nicht auf die von den Medienkolportierten 180 oder gar 200 Mrd. €, sondern auf 55 Mrd. €. Und diese Leistungen haben ihren Sinn: "So hilft insbesondere das Kindergeld den Familien, finanziell mit Kinderlosen besser mitzuhalten" (8). Der Lastenausgleich wird nun wieder als eine zentrale Aufgabe der Familienpolitik anerkannt - ebenso wie die Wahlfreiheit zwischen Familien- und Berufstätigkeit (9). In den meisten Medien stößt diese Kurskorrektur auf Unverständnis: Als unterstützenswert gilt allein die Ganztagsbetreuung - andere Lebensmodelle als das der vollerwerbstätigen Mutter passen nicht ins Weltbild. Die Geister, die sie rief, wird die Regierung nicht mehr los."</p>

<p>Familienförderung - aktuell</p>	<p>Institut für Demographie, Allgemeinwohl und Familie e.V.(I-DAF)Nachricht der Woche vom 24.06.2013: "Bartransfers und Betreuungsstruktur - ...": "Nicht zu Unrecht gelten Frankreich und Schweden als Modelle einer relativ erfolgreichen, geburtenfördernden Familienpolitik. In Deutschland dagegen war lange Zeit jede Form von Geburtenförderung verpönt. Es ist paradox, dass dieselben Medien, die früher jede Form von Natalismus diffamierten, heute die niedrigen Geburtenraten als Beweis für die vermeintliche Ineffektivität der Familienförderung ins Feld führen (5). Tatsächlich zielte die frühere Familienpolitik nie darauf ab, Geburten zu fördern. Es ging vielmehr darum, Eltern "Spielräume und Wahlfreiheiten" zu erhalten, familiäre Kindererziehung zu unterstützen und dem Wohlergehen von Kindern zu dienen."</p>
<p>Familienförderung - aktuell</p>	<p>Institut für Demographie, Allgemeinwohl und Familie e.V.(I-DAF)Nachricht der Woche vom 24.06.2013: "Bartransfers und Betreuungsstruktur - ...": "Mit dieser Konzeption brach der Paradigmenwechsel hin zur nachhaltigen Familienpolitik, den Renate Schmidt (Bundesfamilienministerin 2002-2005) einleitete. Ihr Leitbild waren "kontinuierliche Erwerbsverläufe von Müttern" - Wahlfreiheit zwischen Familien- und Berufsarbeit sollte es nicht mehr geben. Finanzielle Leistungen galten fortan auch nicht mehr als gerechter Lastenausgleich, sondern als "Fehlanreiz", der Mütter davon abhalte, erwerbstätig zu werden."</p>
<p>Familienförderung - aktuell</p>	<p>IPZF-KiGa-Handbuch: Höchste: Berlin mit 9.390 €; niedrigste Mecklenburg-Vorpommern: 3.868; NIEDERSACHSEN € 6.054 (= € 505)</p>
<p>Familienförderung - aktuell</p>	<p>IPZF-KiGa-Handbuch: Pro-Kopf-Ausgaben öffentl. Hand für KiTa-Betreuung: 2006 € 3.464 2014 € 6.668 (= € 555 p.M.) - Anmerkung: incl. Investitionskosten</p>
<p>Familienförderung - aktuell</p>	<p>NJW-aktuell 13/2012, Prof. Dr. Waltermann: (Er nimmt in dem Aufsatz Stellung zu einem von jungen Politikern vorgeschlagenen "Demographie-Rücklage", in die Kinderlose mehr einzahlen sollten. Der Vorschlag wurde von Kanzlerin und FamMin rigoros abgeschmettert) "Wenn man so fragen wollte, käme es darauf an, ob diejenigen, die keine Kinder großziehen, gegenwärtig bevorzugt sind. Die Antwort fällt eindeutig aus: Alle bisher angestellten einschlägigen Untersuchungen konstatieren unangefochten eine massive Umverteilung von Familien zu Kinderlosen. (...) Ohne Emotionen betrachtet geht es um die gerechte Verteilung von finanziellen Lasten, welche Rückwirkung in die Gesellschaft hat. Es geht nicht um Lebensentwürfe und Schicksale. (...) Das berechtigte Anliegen, die finanziellen Familienlasten gerecht zu verteilen, wird sich dauerhaft auch nicht unterdrücken lassen. (...) Die Politik müsste sich also dem Problem stellen und den bemerkenswert breit gefächerten Emotionen, die der Vorschlag zu Tage gefördert hat, Sachgründe entgegensetzen."</p>
<p>Familienförderung - aktuell</p>	<p>Norbert Geis, MdB, Rede Bundestag am 28.6.2013: "Derzeit unterstützt der Staat die Erziehungsleistung der Eltern einseitig durch die Einrichtung und den Betrieb von Kita-Plätzen. Immerhin kostet allein die Unterhaltung eines Kitaplatzes rund 1.000 €. Die Eltern, die ihr Kind nicht in eine Kita geben, gehen leer aus."</p>

<p>Familienförderung - aktuell</p>	<p>Nord-West-Zeitung vom 30.5.2015, "Bei Babys nur Schlusslicht"; Kommentar von Hans Begerow: "Trauriger Rekord": "Man müsse sich Sorgen machen über den daraus resultierenden Fachkräftemangel, folgern die Ökonomen. Wahrscheinlich sollte man sich viel mehr Sorgen machen über den Stellenwert von Familie und Kindern in unserer Gesellschaft. Offenbar sind Kinder hinderlich bei der Karriere, vielleicht werden sie auch als "Kostenfaktor" empfunden, den viele sich nicht leisten können. Oder aber die Rahmenbedingungen für Familien sind so schlecht."</p>
<p>Familienförderung - aktuell</p>	<p>NWZ vom 21. Feb. 2013, Interview mit Kostas Petropulos, aus den Antworten: "Gerechnet hat das Ifo-Institut in München. In der Politik wird nur mit den offiziellen Ausgaben des Staates gearbeitet. Aber nie mit den Einnahmen, die der Staat durch Eltern und Kinder erzielt. Durch Steuern, indirekte Abgaben und Sozialabgaben finanzieren Eltern rund 54 Prozent der Familienleistungen des Staates aus eigener Tasche. Die Kinder bringen dem Staat im Laufe ihres Lebens - trotz aller Staatsausgaben beispielsweise für Arbeitslosigkeit - rund 77.000 Euro ein. Diese Zahlen sprechen Bände, wie es tatsächlich um die Lebenssituation von Familien aussieht. Der Staat bedient sich regelrecht bei Familien, die nicht zuletzt dadurch unter wirtschaftlichem Druck stehen."</p>
<p>Familienförderung - aktuell</p>	<p>oFkZ 1995, Seite 7: "Die Daten der Familienberichtskommission belegen zumindest, daß Familien und Alleinerziehende mit Kindern pro Kopf rund 44 Prozent weniger Nettoeinkommen zur Verfügung haben als Kinderlose". (Bundestagsreport 11-12/94)</p>
<p>Familienförderung - aktuell</p>	<p>Stern.de vom 11.11.2014 "Darum haben Amerikaner mehr Kinder als Deutsche": "Im konservativen Italien und in Deutschland etwa gelten berufstätige Frauen oft noch als Rabenmütter, gleichzeitig werden sie im Job häufig diskriminiert und in schlecht bezahlte Teilzeitjobs gedrängt. Folge: Gerade Frauen mit einer guten Ausbildung zögern die Antwort auf die Frage "Will ich ein Kind?" immer länger hinaus. Das erste Baby bekommen sie dann häufig erst mit Mitte 30 - oder gar nicht mehr."</p>
<p>Familienförderung - aktuell</p>	<p>Stern.de vom 11.11.2014 "Darum haben Amerikaner mehr Kinder als Deutsche": "Ob man in einem Land also selten oder häufig Kinder lachen, schreien, toben hört, ist nicht allein eine Frage des Herzens, sondern auch eine von Geld, Macht und Mentalitäten."</p>
<p>Familienförderung - aktuell</p>	<p>Zukunft mit Kindern 2012, Seite 54: "Anders als das österreichische und schweizerische bietet das deutsche Steuersystem verheirateten Frauen zumindest indirekte Anreize, nicht erwerbstätig zu sein oder die Erwerbsarbeit zu reduzieren, und zwar unabhängig davon, ob Kinder im Haushalt zu versorgen sind oder nicht. Dies betrifft nicht nur das Ehegattensplitting, sondern auch die relativ hohen Sozialversicherungsbeiträge von Zweitverdienern. Wir fordern, Unterstützungen stärker an die Fürsorge für andere zu koppeln und weniger an die Institution Ehe. "</p>

<p>Familienförderung - Anregungen für die Zukunft</p>	<p>Familienbund der Katholiken 10. November 2014 "Mehr Qualität in der Kindertagesbetreuung": "Als wesentliche Maßnahmen für eine bessere Qualität der Kinderbetreuung forderte der Familienbund kleinere Gruppen, in denen eine Fachkraft höchstens vier Kinder unter drei Jahren betreut (...). Grundsätzlich begrüßte Stefan Becker den Ausbau der Kindertagesbetreuung für Kleinkinder. Er sei ein wichtiger Schritt für eine bessere Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit. Allerdings gebe nur eine Familienpolitik, die alle Lebensmodelle fördere, den Eltern die gewünschte Wahlfreiheit. "Bildung fängt in der Familie an", betonte Stefan Becker. Eltern seien die ersten und wichtigsten Erzieher ihrer Kinder, auch wenn diese eine Kita besuchen."</p>
<p>Familienförderung - Anregungen Zukunft</p>	<p>Deutscher Familienverband 2006: "Zur Steuergerechtigkeit gehört außerdem eine Familienkomponente bei Mehrwertsteuer, Ökosteuern und Co., bei denen es keinen Kinderfreibetrag gibt. (...) Insgesamt muss dafür das Kindergeld zur Rückerstattung von Einkommensteuer und Verbrauchsteuer und zur Förderung von Familien in den nächsten Jahren auf 330 Euro angehoben werden."</p>
<p>Familienförderung - Anregungen Zukunft</p>	<p>Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015: Frage: "Welche Schwerpunkte sollte der Staat Ihrer Meinung nach in der Familienpolitik in Zukunft setzen?" 38 % = "Er sollte den Familien großzügige Freistellungszeiten für die Kindererziehung (Elternzeit) oder für die Pflege von Angehörigen ermöglichen" (Frauen 43 %, Männer 33 %) 35 % = "Er sollte, wie z.B. in Schweden oder Frankreich in erster Linie für ausreichende Betreuungsmöglichkeiten und Bildungseinrichtungen Sorge tragen" 25 % = "Er sollte Familien vor allem finanziell unterstützen, z. B. durch Elterngeld oder ein sogenanntes bedingungsloses Grundeinkommen für Kinder."</p>
<p>Familienförderung - Anregungen Zukunft</p>	<p>Impulspapier: Seite 13: "Um die familienpolitische Strategie umzusetzen, ist der Bund auf die Unterstützung anderer familienpolitischer Akteure angewiesen. Im Föderalen System Deutschlands ist Familienpolitik auf die Schultern einer Vielzahl von Akteuren verteilt." Dazu werden aufgezählt: Bund, Länder, Kommunen, freie und private Träger, Verbände der Wohlfahrtspflege, Familienverbände, Kirchen, Arbeitgeber/innen, Gewerkschaften sowie zivilgesellschaftliche Akteure. "Sie alle setzen ihrerseits wichtige Rahmenbedingungen für die Lebensgestaltung von Familien. Erkennt man Familienpolitik als gesamtgesellschaftliche Aufgabe an, so wird deutlich, wie entscheidend eine passgenaue Abstimmung dieser heterogenen Akteure aufeinander ist, um Familien besser dabei zu unterstützen, Fürsorge für Kinder und ältere Angehörige verlässlich leisten zu können."</p>
<p>Familienförderung - Anregungen Zukunft</p>	<p>Impulspapier: Seite 2: "... immer wieder weiterentwickelt worden. Dennoch ist jetzt eine Neuausrichtung erforderlich. Denn trotz einzelner Reformen ist an manchen Punkten der Reformbedarf offenkundig - hier ist eine umfassende Strategie notwendig. Dazu bedarf es einer klaren Definition von Zielen sowie einer Zielhierarchie, die Lebensqualität der Familien und Kindeswohl stärker als bisher in den Mittelpunkt stellt.</p>
<p>Familienförderung - Anregungen Zukunft</p>	<p>Impulspapier: Seite 2: "Für eine zukunftsorientierte Familienpolitik schlagen wir fünf Handlungsfelder vor: Sie ist als Zusammenspiel von Geld-, Infrastruktur- und Zeitpolitik zu betreiben und durch eine aktive Gleichstellungspolitik der Geschlechter und durch eine angemessene Kommunikationsstrategie zu ergänzen, in der allfällige Klischees reflektiert und Handlungsziele der Politik transparent gemacht werden.</p>

Familienförderung - Anregungen Zukunft	Impulspapier: Seite 3: "Weitere Adressaten einer familienorientierten Politik können darüber hinaus auch Personen sein, die eine Familie gründen wollen und durch geeignet gestaltete gesellschaftliche Rahmenbedingungen zu dieser Entscheidung ermutigt oder befähigt werden."
Familienförderung - Anregungen Zukunft	Impulspapier: Seite 7: "Gerade weil die Institutionen der deutschen Familienpolitik horizontal und vertikal zersplittert sind, ist die Familienpolitik gegenwärtig unübersichtlich und teilweise inkonsistent. Umso wichtiger für die Kohärenz vieler Einzelmaßnahmen ist eine verbindliche Einigung über die Ziele im Großen und Ganzen. "
Familienförderung - Anregungen Zukunft	Impulspapier: Seite 8: "Die Perspektive von Familien ist im Siebten Familienbericht (2006) treffend charakterisiert: Familien benötigen Zeit, Geld und Infrastruktur.
Familienförderung - Anregungen Zukunft	Impulspapier: Seite 8: "Die Rolle der Familienpolitik für eine derartige Vision muss den Prinzipien der <u>Verlässlichkeit und der Widerspruchsfreiheit</u> folgen. Dazu ist es notwendig, die Familienpolitik bedarfsorientiert aus Sicht derjenigen zu konzipieren, die Familie haben oder gründen wollen, "
Familienförderung - Anregungen Zukunft	Impulspapier: Seite 8: "Folgt man hauptsächlich, <u>wie bisher</u> , der umgekehrten Vorgehensweise, können die an die Systemrationalität der Institutionen angepassten Maßnahmen dazu führen, <u>dass sie den Familien nur wenig nützen.</u> Mehr noch: Es besteht die Gefahr, dass sie anderen Zielen und Logiken folgen , beispielsweise denen des Arbeitsmarkts oder wie bei der Orientierung der Öffnungszeiten von Kindergärten an Tarifrecht statt am Bedarf der Eltern. "
Familienförderung - Anregungen Zukunft	oFkZ 1995, Seite 14: "Ein Zitat zum Thema: "Die Zukunft des Menschen kommt nicht von selber wie Naturgeschehen. Was wir heute, und jeden Augenblick tun, was wir denken und erwarten, wird zugleich ein Ursprung der Zukunft, der bei uns liegt. Nur durch die Verantwortung für das Gegenwärtige können wir verantwortlich für die Zukunft werden." (Carl Jaspers 1889 - 1969 in "Vom Ursprung und Ziel der Geschichte")
Familienförderung - Anregungen Zukunft	oFkZ 1995, Seite 28: " ... fordern wir alle Parteien, insbesondere alle Verantwortlichen der CDU, dazu auf, den Familienlastenausgleich zu einem ausgewogenen und gerechten Familienleistungsausgleich weiterzuentwickeln. "
Familienförderung - Anregungen Zukunft	Studie "Eltern unter Druck" der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) lt. "Die Politische Meinung" Nr. 460 vom März 2008: "Angesichts einer Überfrachtung der Elternrolle mit zunehmenden Ansprüchen und Erwartungen ist auch zu bedenken: Wer das Kindeswohl fördern will, kann dies nur tun, wenn er die Situation der Eltern verbessert. Eine gesellschaftliche Debatte über die Leistungsträger der Gesellschaft, über Mütter und Väter, ist längst überfällig."
Familienförderung - Anregungen Zukunft	Studie "Eltern unter Druck" der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) lt. "Die Politische Meinung" Nr. 460 vom März 2008: "Vielmehr zeigt die Studie sehr deutlich, dass Eltern Entlastungen unterschiedlichster Art benötigen, vor allem in Form von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, damit sie ihr Lebenskonzept, das sie sich wünschen, auch umsetzen können."

<p>Familienförderung - Anregungen Zukunft</p>	<p>Zukunft mit Kindern 2012, Seite 53: "Familienbezogene Leistungen in Deutschland (...) sind vielseitig, nicht immer transparent und nicht immer nachhaltig gesichert. Das bedeutet, dass sich potentielle Eltern nicht immer auf bestimmte familienpolitische Leistungen verlassen können. Transparenz und Verlässlichkeit von Leistungen sind für Familien bzw. potenzielle Eltern jedoch sehr bedeutsam."</p>
<p>Familienförderung - Anregungen Zukunft</p>	<p>Zukunft mit Kindern 2012, Seite 53: "Wenn familienbezogene Leistungen im Mehrebenensystem eines föderalen Staates bei einer eigenständigen Institution, etwa einem Parafiskus, angesiedelt werden, kann eine größere Transparenz und insbesondere Verlässlichkeit von Leistungen garantiert werden. Wir empfehlen die Einführung einer Kinderkasse in Deutschland ... zu diskutieren.</p>
<p>Familienförderung - Ausland</p>	<p>Datenbericht Betreuungsgeld; Seite 24: "Norwegen - In Norwegen wurde das Betreuungsgeld 1998 eingeführt. Einen Anspruch auf die Leistung haben Eltern von Kindern zwischen dem 13. und dem 23. Lebensmonat. Wie in Deutschland erfolgt die Zahlung im Anschluss an das Elterngeld, das im ersten Lebensjahr gezahlt wird. Die Höhe des Betreuungsgeldes liegt umgerechnet zwischen ca. 195 und 591 €. Diese richtet sich nach dem von den Eltern gebuchten Betreuungsumfang in einer öffentlich geförderten Kindertagesbetreuung und reduziert sich mit zunehmender Anzahl der Betreuungsstunden. Nutzen die Eltern das institutionelle Betreuungsangebot für ihre Kinder länger als 20 Wochenstunden, entfällt der Anspruch auf das Betreuungsgeld. Den Höchstbetrag von € 591 erhalten Eltern, die keine staatlich geförderte Betreuungsleistung für ihre Kinder in Anspruch nehmen. Der Betrag ist einkommensunabhängig und steuerfrei (vgl. Deutsches Jugendinstitut 2014, S. 4)"</p>
<p>Familienförderung - Ausland</p>	<p>Datenbericht Betreuungsgeld; Seite 26: "Finnland - In Finnland können Eltern seit 1990 Betreuungsgeld beziehen. Voraussetzung ist, dass keine staatlich geförderte Betreuung in Anspruch genommen wird. Private Betreuungsarrangements sind hingegen zulässig. Auch hier folgt das Betreuungsgeld auf das im ersten Lebensjahr des Kindes gezahlte Elterngeld. Einen Anspruch auf die Sozialleistung haben Eltern von Kindern zwischen 9 und 36 Monaten. Das finnische Betreuungsgeld ist unterteilt in eine Grundpauschale (341,06 €) und einen einkommensabhängigen Teil (max. 180,17 €) pro Kind. Keinen Anspruch haben Paare, bei denen ein Elternteil Arbeitslosengeld bezieht. Das Betreuungsgeld muss versteuert werden (vgl. Deutsches Jugendinstitut 2014, S. 5). Einige finnische Kommunen bezuschussen Eltern zusätzlich, wenn sie auf einen Betreuungsplatz verzichten (vgl. Wirth 2013, S. 21).</p>
<p>Familienförderung - Ausland</p>	<p>Datenbericht Betreuungsgeld; Seite 27: "Schweden - Das Betreuungsgeld wird in Schweden nicht landesweit ausgezahlt. In den schwedischen Kommunen, die diese Leistung eingeführt haben, beträgt sie etwa 340 € pro Monat. Anspruch haben Eltern von Kindern von ein bis drei Jahren, die kein Arbeitslosen- oder Elterngeld beziehen. Staatlich geförderte Kindertagesbetreuung darf bei Inanspruchnahme der Leistung teilweise genutzt werden, allerdings vermindert sich je nach genutztem Betreuungsumfang die Höhe des Betreuungsgeldes. Wie in Finnland muss dieses nicht versteuert werden (vgl. Deutsches Jugendinstitut 2014, S. 5)</p>

<p>Familienförderung - Ausland</p>	<p>Institut für Demographie, Allgemeinwohl und Familie e.V.(I-DAF) Nachricht der Woche vom 24.06.2013: "Bartransfers und Betreuungsstruktur - ...": "Nicht zu Unrecht gelten Frankreich und Schweden als Modelle einer relativ erfolgreichen, geburtenfördernden Familienpolitik. In Deutschland dagegen war lange Zeit jede Form von Geburtenförderung verpönt. Es ist paradox, dass dieselben Medien, die früher jede Form von Natalismus diffamierten, heute die niedrigen Geburtenraten als Beweis für die vermeintliche Ineffektivität der Familienförderung ins Feld führen (5). Tatsächlich zielte die frühere Familienpolitik nie darauf ab, Geburten zu fördern. Es ging vielmehr darum, Eltern "Spielräume und Wahlfreiheiten" zu erhalten, familiäre Kindererziehung zu unterstützen und dem Wohlergehen von Kindern zu dienen."</p>
<p>Familienförderung - Ausland</p>	<p>Institut für Demographie, Allgemeinwohl und Familie e.V.(I-DAF) Nachricht der Woche vom 24.06.2013: "Bartransfers und Betreuungsstruktur - ...": ... werden Frankreich und Nordeuropa medial immer wieder als "Best-Practice-Modelle" der Familienförderung präsentiert. Die Mittel der Familienpolitik, so heißt es, würden dort ganz anders und "effektiver" ausgegeben als in Deutschland. Statt Eltern Bartransfers zu zahlen, "investierten" sie die Mittel in die öffentliche Betreuungsinfrastruktur. Die OECD-Zahlen zeigen nun aber, dass Frankreich, Schweden oder Dänemark nicht weniger, sondern mehr Bartransfers an Familien leisten. Gleichzeitig geben sie auch mehr für Betreuungsinfrastruktur aus. Ihre Familienpolitik ist also insgesamt großzügiger angelegt(3)."</p>
<p>Familienförderung - Ausland</p>	<p>OECD - Doing Better for Families, 2011: "Ähnliche Unterstützungsleistungen existieren auch in Frankreich, dort liegt der Akzent jedoch stärker auf kinderreichen Familien, in denen die Mütter mit geringerer Wahrscheinlichkeit erwerbstätig sind. In Frankreich entsprechen die Beschäftigungsquoten der Frauen dem OECD-Durchschnitt und sind niedriger als in den nordischen Ländern, die Geburtenrate ist dort jedoch höher, wie auch der Anteil der kinderreichen Familien.</p>
<p>Familienförderung - Ausland</p>	<p>OECD - Doing Better for Families, 2011: "In den nordischen Ländern ist ein durchgehendes Angebot öffentlicher, universeller Unterstützungsleistungen in Form von bezahltem Elternurlaub mit Arbeitsplatzgarantie, bezuschusster frühkindlicher Betreuung, Bildung und Erziehung sowie Betreuung außerhalb der Schulzeit bis zum Beginn der Sekundarschulzeit vorgesehen. Elternschaft und beruflicher Erfolg schließen einander nicht gegenseitig aus, sondern gelten hier als etwas, das sich gleichzeitig realisieren lässt.</p> <p>Anmerkung: Eigenartigerweise finden wir hier keinen Hinweis auf das lt. Datenbericht Betreuungsgeld (Abschlussbericht des Forschungsverbundes TU Dortmund und DJI; siehe dort) in Norwegen, Finnland und Schweden gezahlte Betreuungsgeld.</p>

<p>Familienförderung - Ausland</p>	<p>Politik entdecken 7/8: Abschnitt "Sozialstaat und Bevölkerungsentwicklung": "M2 Vorbild Frankreich? (...) Bemerkenswert ist vor allem, dass 80 Prozent der Französischen mit zwei Kindern ihrem Beruf nachgehen - in Deutschland sind es nur knapp 68 Prozent. (Anmerk.: Buch von 2008). Und es fällt auf, dass der Kinderwunsch mit zunehmender Bildung und gehobener Berufsposition nicht wie üblich sinkt, sondern steigt. Eine Französin kann heute sicher sein, dass weder Heirat noch Geburt sie aus der Bahn werfen. So hat fast jedes dritte Kind einen Platz in der Kinderkrippe, die Mehrzahl wird von einer der 500.000 professionellen Kinderfrauen betreut und vom dritten Lebensjahr an bis zum Abitur gibt es Ganztagschulen."</p>
<p>Familienförderung - Ausland</p>	<p>Politik entdecken 7/8: Abschnitt "Sozialstaat und Bevölkerungsentwicklung": "M3 Vorbild USA - Im Vergleich zu Deutschland ist der amerikanische Staat so geizig wie Onkel Dagobert, wenn es um Kinderbetreuung und Mutterschutz geht.(...) Fünf Faktoren stechen hervor: erstens Ganztagschulen, zweitens Flexibilität am Arbeitsplatz und in den Lebensentwürfen, drittens ein erstaunlicher Familienzusammenhalt, viertens erschwinglicher, oft eigener Wohnraum und schließlich Zugang zu kostengünstiger häuslicher Kinderpflege in Form von Einwanderern und Illegalen, die auch lange Arbeitstage bei geringer Bezahlung in Kauf nehmen. Kinder werden weniger als Last gesehen, eher als Chance im Streben nach Glück."</p>
<p>Familienförderung - Ausland</p>	<p>Stern.de vom 11.11.2014 "Darum haben Amerikaner mehr Kinder als Deutsche": "Was die Amerikaner mit den Franzosen verbindet, ist eine wohlwollendere Betrachtung von "Working moms". Kinderbetreuung außerhalb der Familie gilt nicht automatisch als Ausdruck mangelnder Liebe und Zuwendung. Dennoch sind gerade die USA bei Weitem kein Kinderparadies. Der Anteil armer Kinder ist wesentlich höher als in anderen Ländern. Und die Kehrseite der Emanzipation bedeutet für Frauen, dass sie sich den Erfordernissen des Marktes unterordnen müssen. Die Arbeitgeber in den USA nehmen wenig Rücksicht auf die Bedürfnisse von Familien. "</p>
<p>Familienförderung - Ausland</p>	<p>Zeit Online: Frankreich "Liebe auf Distanz" vom 5. September 2013: "Familien mit drei und mehr Kindern zahlen in Frankreich fast keine Steuern mehr. Zu den Betreuungskosten in Krippen, Kindergärten oder bei der Tagesmutter schießt der Staat kräftig zu. Dagegen wird ein Kindergeld erst ab dem zweiten Kind gezahlt. Und Anreize für Männer, einige "Papa-Monate" in ihre Karriere einzuschieben, gibt es keine. (...) Die französische Frau als Heldin, die Beziehung, Kinder und Beruf problemlos unter einen Hut bekommt. Die Frau als "Superwoman". Dieser Mythos entstand im Windschatten der Frauenbewegung in den 1980er Jahren. Fast alle der heute 20- bis 40-jährigen Französischen sind früher selbst in einer Fremdbetreuung untergebracht gewesen und folgen jetzt demselben Prinzip. (...) Ei Vollzeitjob für beide Eltern bedeutet jedoch zwangsläufig, dass die Kinder oft neun Stunden oder mehr weggegeben werden müssen. Vor allem in den französischen Städten ist es üblich, dass abends eine <i>assistante maternelle</i> die Kinder von der Betreuung abholt, weil papa et maman noch keine Zeit haben. Das hat Folgen: In einer aktuellen Unicef-Studie zum Wohlergehen von Kindern in 30 verschiedenen Ländern wurden Kinder und Jugendliche gefragt, wie sie selbst ihre Beziehung zu Eltern und Gleichaltrigen einschätzten. In dieser Untersuchung landete Frankreich auf dem letzten Platz."</p>

Familienförderung - Haushaltsmittel	Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015: Frage: "Welche Schwerpunkte sollte der Staat Ihrer Meinung nach in der Familienpolitik in Zukunft setzen?" 38 % = "Er sollte den Familien großzügige Freistellungszeiten für die Kindererziehung (Elternzeit) oder für die Pflege von Angehörigen ermöglichen" (Frauen 43 %, Männer 33 %) 35 % = "Er sollte, wie z.B. in Schweden oder Frankreich in erster Linie für ausreichende Betreuungsmöglichkeiten und Bildungseinrichtungen Sorge tragen" 25 % = "Er sollte Familien vor allem finanziell unterstützen , z. B. durch Elterngeld oder ein sogenanntes bedingungsloses Grundeinkommen für Kinder."
Familienfreundlichkeit	pronova BKK Studie "Junge Familien 2015/2016": lt. MT vom 7.1.2016: "Mehr als die Hälfte (57 Prozent) der Eltern halten Deutschland laut einer Studie für nicht familienfreundlich. Fast drei Viertel (73 Prozent) sind der Ansicht, dass der gesellschaftliche Stellenwert von Familie in den vergangenen zehn Jahren gesunken ist."
Familienfreundlichkeit	Stern.de vom 11.11.2014 "Darum haben Amerikaner mehr Kinder als Deutsche": "Ob man in einem Land also selten oder häufig Kinder lachen, schreien, toben hört, ist nicht allein eine Frage des Herzens, sondern auch eine von Geld, Macht und Mentalitäten."
Familienfreundlichkeit	Stern.de vom 11.11.2014 "Darum haben Amerikaner mehr Kinder als Deutsche": "Im konservativen Italien und in Deutschland etwa gelten berufstätige Frauen oft noch als Rabenmütter, gleichzeitig werden sie im Job häufig diskriminiert und in schlecht bezahlte Teilzeitjobs gedrängt. Folge: Gerade Frauen mit einer guten Ausbildung zögern die Antwort auf die Frage "Will ich ein Kind?" immer länger hinaus. Das erste Baby bekommen sie dann häufig erst mit Mitte 30 - oder gar nicht mehr."
Familienleistung	Impulspapier: Seite 11: "Bei der Erzählung bezüglich kultureller Familienleitbilder geht es gerade nicht darum, kulturell tradierte Lebensziele zu beeinflussen , sondern darum, dass <u>Deutschland sich bei drei Aspekten nicht länger im Wege steht:</u> (1) Die soziale Anerkennung von Eltern mit drei oder mehr Kindern ist in Deutschland gering, und wird der Bedeutung und Leistung dieser Familien nicht gerecht. (2) Bezüglich der Erziehung und dem Familienleben sind die medial transportierten Ansprüche so hoch, dass das Streben nach Perfektionismus viele Eltern erdrückt und ihnen die notwendige Freude und Gelassenheit nimmt. (3) Dazu kommt, dass der Familiendiskurs von einigen Ideologisiert und mit Kampfbegriffen wie "Rabenmutter" oder "Heimchen am Herd" geführt wird, die berufstätige Mütter ebenso wie Hausfrauen diskreditieren, was in anderen Ländern so nicht denkbar ist." (Weiteres Negativ-Beispiel: "Herdprämie" (in Verbindung mit dem Betreuungsgeld)

Familienleistung	Impulspapier: Seite 7: "Zudem wird in der öffentlichen Diskussion vernachlässigt, welche positiven gesamtwirtschaftlichen Effekte Kinder haben und dass der gesellschaftliche Nutzen von Kindern die gesellschaftlichen Kosten deutlich übersteigt. Die Bedeutung der Familie und ihrer Leistungen steht im Widerspruch zu der bislang geringen gesellschaftlichen Wertschätzung der Familienarbeit. Der <u>gesellschaftliche Status sollte daher in Zukunft nicht nur über den Beruf, sondern auch über Leistungen und Erfolg in der Familienarbeit hergeleitet</u> werden. Welche Aspekte von Familie und Elternschaft im gesellschaftlichen Diskurs akzentuiert werden, ist zentral für die Entscheidung junger Paare für oder gegen Kinder und es moderiert die gelingende Bewältigung des Familienalltags. "
Familienleistung	oFkZ 1995, Seite 16: "Über die Ausgaben für die Kinder sind die Eltern mit einem nicht unerheblichen Anteil am gesamtwirtschaftlichen Verbrauch beteiligt: Sicherung von vielen Arbeitsplätzen. Kindererziehung kostet die Eltern neben dem ideellen Aufwand lt. allgemein anerkanntem Richtwert (1993) p. M. rd. 830,00 DM (siehe auch Anlage 12); Verdienstausfall und Rentenbenachteiligung noch nicht eingerechnet). (Anmerk. DM 830 = € 425)
Familienleistung	oFkZ 1995, Seite 8: "Die Mittel für Familienförderung sind prozentual am gesamten Sozialetat des Bundes von 21 % (1960) auf 13 % in 1992 und auf 12 % in 1993 zurückgegangen. (Anlage 10)"
Familienleistung	Stiftung für Zukunftsfragen: "Als Hauptgrund gegen eigene Kinder werden die hohen Kosten angeführt. (...) fast zwei Drittel der Bevölkerung (63%)"
Familienpolitik - Forderungen allgemein	Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015: "Was schafft die besten Bedingungen fürs Kinderkriegen?" <ul style="list-style-type: none"> o Die Freiheit, sein Leben individuell gestalten zu können o Löhne und Gehälter, die Teilzeit möglich machen o Infrastruktur, die Eltern entlastet und was nicht? o EIN Lebensmodell für alle - künftige Eltern wollen selbst entscheiden, wie sie leben <ul style="list-style-type: none"> o Ein zu starker Fokus auf die Arbeitswelt - Karriere und Wohlstand sind nicht mehr Prio 1 o Das Gefühl, nur durchs Leben zu hetzen statt eine gesunde Balance zu finden
Familienpolitik - Forderungen allgemein	Impulspapier: Seite 3: "Im Fokus einer solchen Familienpolitik sollte das Ziel der Verbesserung der Lebensqualität von Eltern und Kindern stehen. Lebensqualität gründet auf drei Säulen: Chancengleichheit, wirtschaftliche Stabilität und Wahlfreiheit.
Familienpolitik - Forderungen allgemein	Impulspapier: Seite 5: "Verbesserung der Lebensqualität durch Sicherstellung der Wahlfreiheit der Lebensführung bedeutet, dass die Menschen die Chance haben, Familie - in den rechtlich gesteckten Grenzen - so zu leben und so zu gestalten, wie sie es wünschen und für richtig erachten.
Familienpolitik - Forderungen allgemein	Impulspapier: Seite 6: "Eine erhöhte Lebensqualität für Eltern und Kinder wird, so die Annahme, dazu führen, dass jene ihre vorhandenen Kinderwünsche eher erfüllen. Zugleich kann umgekehrt angenommen werden, dass das Leben mit Kindern auch zu mehr Lebensqualität beitragen kann. "

<p>Familienpolitik - Forderungen allgemein</p>	<p>Impulspapier: Seite 6: "Ziel der Familienpolitik kann es nicht sein, die Geburtenentwicklung aktiv zu beeinflussen, auch verbietet es sich in freiheitlichen Gesellschaften die Erhöhung der Geburtenrate als primäres Ziel der Familienpolitik auszurufen. Familienpolitik kann aber Rahmenbedingungen schaffen, die diese ermutigen, vorhandene Kinderwünsche auch zu realisieren oder latent vorhandene Wünsche zu konkretisieren."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen allgemein</p>	<p>Impulspapier: Seite 7: "Zudem wird in der öffentlichen Diskussion vernachlässigt, welche positiven gesamtwirtschaftlichen Effekte Kinder haben und dass der gesellschaftliche Nutzen von Kindern die gesellschaftlichen Kosten deutlich übersteigt. Die Bedeutung der Familie und ihrer Leistungen steht im Widerspruch zu der bislang geringen gesellschaftlichen Wertschätzung der Familienarbeit. Der <u>gesellschaftliche Status sollte daher in Zukunft nicht nur über den Beruf, sondern auch über Leistungen und Erfolg in der Familienarbeit hergeleitet</u> werden. Welche Aspekte von Familie und Elternschaft im gesellschaftlichen Diskurs akzentuiert werden, ist zentral für die Entscheidung junger Paare für oder gegen Kinder und es moderiert die gelingende Bewältigung des Familienalltags. "</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen allgemein</p>	<p>Prof. Dr. Dr. Di Fabio: "Aber man sollte nicht allzu eilig Einrichtungsgarantien verabschieden: Sie sind ein von der Verfassung gewolltes kulturelles Gedächtnis in schnelllebiger Zeit; sie mäßigen den gesellschaftsverändernden Gesetzgeber um der Freiheit erprobter Lebensformen willen; sie sind geltendes Verfassungsrecht."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen allgemein</p>	<p>Prof. Dr. Dr. Di Fabio: "Den gleichwohl bestehenden Trend zu weiterer Individualisierung der Lebensverhältnisse hat der freiheitliche Staat als Entscheidung seiner Bürger zu respektieren; es besteht aber keine Pflicht, ihn zu fördern, schon gar nicht zu Lasten bestehender Gemeinschaften. Artikel 6 verpflichtet vielmehr die öffentliche Gewalt, freiwillige Bindungen hin zu Ehe und Familiengründung zu ermöglichen und zu unterstützen, damit das Prinzip der Verantwortung immer wieder neue Wurzeln in der Wirklichkeit schlagen kann. Im Zentrum stehen die Kinder."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen allgemein</p>	<p>Prof. Dr. Dr. Di Fabio: "Die in ihren wirtschaftlichen Möglichkeiten hinter kinderlosen Lebensformen zurückbleibende Familie ruft nach staatlicher Aufmerksamkeit und nach sozialpolitischer Zuwendung. Manche bringen es sogar auf den Punkt: Ohne Lastenausgleich und staatliche Rundumbetreuung für Kinder, beginnend mit dem sogenannten Krippenalter, weigern sie sich, Kinder überhaupt in die Welt zu setzen. (...) Wenn eine größer werdende Zahl von Menschen für ein gelockertes Familienleben optiert und die Sorgspflicht gegenüber den Kindern mit der Berufstätigkeit beider Elternteile verbinden will, hat der Staat dies weder moralisch zu verurteilen noch zu glorifizieren, er hat insoweit schlicht Realitäten zu respektieren."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen allgemein</p>	<p>Prof. Dr. Dr. Di Fabio: "Die individuelle Entscheidung für oder gegen Kinder ist als Ausdruck von Freiheit zu respektieren, aber diejenige für Kinder doch spürbar zu erleichtern. Der Staat muß den Familienzusammenhalt wirtschaftlich fördern, Familie prämiieren, ..."</p>

<p>Familienpolitik - Forderungen allgemein</p>	<p>Prof. Dr. Dr. Di Fabio: "Die individuelle Förderung und die kollektiven Leistungen der Gemeinschaft müssen sinnvoll und vor allem freiheitsgerecht kombiniert werden. Die dem Grunde nach zur Förderung geeignete Infrastruktur einer ganztägigen Kinderbetreuung darf nicht zum Zwangskorsett für diejenigen werden, die sich für eine engere Gemeinschaft mit ihren Kindern entscheiden. Die wirtschaftsliberale Gesellschaft darf auch darauf vertrauen, daß ernsthafte finanzielle Anreize für das Eingehen der Ehe und vor allem die Erziehung von Kindern eine positive Wirkung entfalten."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen allgemein</p>	<p>Prof. Dr. Dr. Di Fabio: "Institutsgarantien *) darf der Gesetzgeber zwar ausgestalten - und in gewissem Umfang muß er dies tun -, er darf sie aber weder abschaffen noch ihren Kernbereich verletzen, er darf auch nicht die bestimmenden Merkmale des Bildes von Ehe und Familie, das der Verfassung zugrunde liegt, mittelbar beeinträchtigen. Dabei ist institutioneller Schutz auch immer Schutz vor Nivellierung im Vergleich zu anderen Lebens- und Sozialformen; die Institution wird in ihrer Besonderheit, das heißt auch in ihrem Anderssein, hervorgehoben und geschützt, gegen gesetzliche Einebnung steht deshalb ein Differenzierungsgebot." *) wie die im § 6 unseres Grundgesetzes</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen allgemein</p>	<p>Prof. Dr. Dr. Di Fabio: "So verstanden zeigt das Grundgesetz einen Weg vorbei am demographischen Abgrund. Doch die Bürger müssen ihn gehen. Die westliche Welt hat ihre Ablehnung von Traditionen, ihren Individualismus und ihre Befreiungsthemen über Jahrzehnte gelebt, häufig auf Kosten tradiert Ordnungen - nun zeigen sich Risse im Fundament. Die große kritische Geste sollte sich heute auch gegen diejenigen Kritiker richten, die schon lange ihre verneinende Kraft aus den angeschlagenen sozialen Institutionen wie Ehe und Familie bezogen. Auf Dauer müssen wir wieder diejenigen Werte als Höchstwerte erkennen, die den Fortbestand einer jeden Gemeinschaft in Freiheit und Würde sichern. Es bedarf einer kulturellen Neuorientierung: Wir brauchen ein anderes Verhältnis zu Ehe, und Familie und vor allem zu Kindern, als es das inzwischen eingeschliffene Muster konsumorientierten Individualismus geprägt hat. Wenn wir nicht noch gerade rechtzeitig begreifen, daß Kinder die entscheidende Zukunftsoption und vor allem eine Quelle erfüllten Lebens und wahrer Selbstverwirklichung sind, drohen wir als politische und soziale Gemeinschaft unsere Identität und Vitalität einzubüßen."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Geldpolitik</p>	<p>Deutscher Familienverband 2006: "Verfassungstreue heißt aber auch Haushaltsdisziplin: Gerade für Familien ist es wichtig, dass der Staat keine Schuldenberge anhäuft, die später die Kinder bezahlen müssen."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Geldpolitik</p>	<p>Deutscher Familienverband 2006: "Verfassungstreue heißt Steuergerechtigkeit für Familien: Bei der nächsten Steuerreform muss die eingeschränkte Leistungsfähigkeit von Eltern, die die Kosten für Unterhalt, Betreuung und Erziehung ihrer Kinder aufbringen müssen, durch einen Kinderfreibetrag von 8.000 Euro pro Kind und Jahr in der Einkommensteuer berücksichtigt werden." (Anm.: Der Kinderfreibetrag beträgt für: 2017 =7.356,00 €; 2018 = 7.428,00 €)</p>

<p>Familienpolitik - Forderungen Geldpolitik</p>	<p>Familienbund der Katholiken 21. Juli 2015 "Alle Familien brauchen finanzielle Förderung": "Darüber hinaus gilt es, endlich das Schwarz-Weiß-Denken aufzubrechen, bei dem immer noch davon ausgegangen wird, dass Eltern ihre Kinder entweder nur in eine 24-Stunden-Kita stecken oder ohne Kontakt zu anderen Bezugspersonen selbst beaufsichtigen. "Ein solches Denken ist realitätsfern", so Becker weiter. Eltern streben vielmehr einen Betreuungsmix an: Die Betreuung durch Vater und Mutter, öffentliche Betreuungsangebote und privat familiäre Netzwerke. "Und ein solches Betreuungskonstrukt kann nur dann glücken, wenn die individuellen Anforderungen der Familien, die persönlichen und beruflichen Rahmenbedingungen der Eltern und die Bedürfnisse der Kinder in ausreichendem Maße berücksichtigt werden. Voraussetzung hierfür ist eine finanzielle Förderung insbesondere während der dreijährigen Elternzeit."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Geldpolitik</p>	<p>Familienbund der Katholiken 21. Juli 2015 "Alle Familien brauchen finanzielle Förderung": "Nach dem heutigen Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zum Betreuungsgeld fordert der Familienbund der Katholiken den Bund auf, Familien weiterhin angemessen finanziell zu unterstützen. "Eltern brauchen Wahlfreiheit bei der Betreuung ihrer Kinder besonders in der ersten sensiblen Lebensphase. Voraussetzung hierfür ist eine finanzielle Förderung während der gesamten Elternzeit, unabhängig von der Betreuungsform," sagte der Präsident des Familienbundes der Katholiken, Stefan Becker. "Wir sehen den Bund weiter in der Pflicht, für eine einheitliche Anerkennung der Erziehungsleistung der Eltern in der gesamten Bundesrepublik zu sorgen." Der Familienbund schlägt dafür eine Reform des Elterngeldes mit einer zeitlichen Verlängerung des Elterngeldbezuges vor. Zudem fordert er eine deutliche Anhebung des Kindergeldes."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Geldpolitik</p>	<p>Ibbenbürener Volkszeitung 13.9.2016: Kommentar von Frank Pllke: "Diesen Kindern muss das reiche Deutschland helfen - und zwar nicht nur aus karitativen Erwägungen heraus, sondern um die eigene Zukunft zu meistern. (...) Doch die Entwicklung läuft aktuell in die andere Richtung, ..."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Geldpolitik</p>	<p>Impulspapier: Seite 10: "Die finanzielle Situation hat eine charakteristische Entwicklung im Lebensverlauf, bei dem in den ersten Jahren nach der Geburt von Kindern der Bedarf nach Transferleistungen am größten ist."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Geldpolitik</p>	<p>Impulspapier: Seite 10: "In Deutschland gibt es eine Vielzahl familienpolitischer Transferleistungen und steuerlicher Erleichterungen, deren Überblick nur wenige Fachleute gewährleisten können. Dazu kommt, dass diese Leistungen bisher nur bedingt zielorientiert ausgeschüttet werden. dieser Maßnahmenmix über viele Jahrzehnte gewachsen"</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Geldpolitik</p>	<p>Impulspapier: Seite 10: "In Zukunft sollte die Handlungsebene Geld vereinfacht werden, um kohärenter zu sein und spezifische Lebenslagen, wie im Jahr nach der Geburt durch das Elterngeld, uns spezifische Zielgruppen wie Großfamilien und Alleinerziehende gezielter unterstützen. Kritisch zu hinterfragen ist auch der beträchtliche Umverteilungseffekt von unten nach oben, den der steuerbasierte Familienleistungsausgleich zur Folge hat. Von ihm profitieren Menschen mit hohem Einkommen und hohen Steuersätzen stark, einkommensschwache dagegen überhaupt nicht."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Geldpolitik</p>	<p>Impulspapier: Seite 6: "Chancengleichheit gegenüber Lebensformen lässt sich sehr konkret an der Anspruchsberechtigung für familienpolitische Leistungen festmachen."</p>

Familienpolitik - Forderungen Geldpolitik	Impulspapier: Seite 9: "Maßnahmen sollen alle Familienformen gleichermaßen erreichen, was klar für eine Kindzentrierung der Leistungen spricht."
Familienpolitik - Forderungen Geldpolitik	Lebenswelten Alleinerziehende, Studie i. A. BMFSFJ Juni 2011: "Für Alleinerziehende essenziell ist zudem eine gerechte finanzielle Verantwortungsverteilung : zwischen Müttern und Staat (Stichwort Bildung), zwischen Müttern und Vätern (Stichwort Unterhalt und Unterhaltsvorschuss) und zwischen Müttern und potenziellen neuen Partnern (Stichwort "eheähnliche Gemeinschaft")."
Familienpolitik - Forderungen Geldpolitik	Zukunft mit Kindern 2012, Seite 51: "Die Familienpolitik in Deutschland (...) ist dadurch gekennzeichnet, dass den Familien im Allgemeinen verschiedene steuerliche Leistungen und Transferleistungen zukommen. Die spezifische Situation von bestimmten Familien, deren Einkommen und Vermögenssituation im Vergleich aller Familien besonders schlecht ist, ist dabei weniger bedeutsam. "
Familienpolitik - Forderungen Geldpolitik	Zukunft mit Kindern 2012, Seite 52: "Des Weiteren sollten die unterschiedlichen geldpolitischen Maßnahmen transparent, unbürokratisch für Familien zugänglich sein und verlässlich gewährt werden."
Familienpolitik - Forderungen Geldpolitik	Zukunft mit Kindern 2012, Seite 52: "Gleichzeitig hat die Kindergrundsicherung den Vorteil, eine Stigmatisierung von Familien durch Bedürftigkeitsprüfungen zu vermeiden, da grundsätzlich alle Familien von der Leistung profitieren und eine entsprechende Umverteilung über die Besteuerung erfolgt." (Anmerkung AGB: Die Frage der Besteuerung kann dann akut werden, wenn das Ehegattensplitting nicht angetastet werden "darf", z.B. weil es allein der steuerlichen Gerechtigkeit dient)
Familienpolitik - Forderungen Geldpolitik	Zukunft mit Kindern 2012, Seite 52: "Von daher plädieren wir dafür, die Geldleistungen so zu gestalten, dass sie das Wohlbefinden und die sozialen Teilhabechancen von Kindern unabhängig von den finanziellen Möglichkeiten ihrer Eltern gewährleisten. "
Familienpolitik - Forderungen Geldpolitik	Zukunft mit Kindern 2012, Seite 52: "Wir empfehlen, die Transferleistungen für Kinder in Richtung einer universellen Kindergrundsicherung weiterzuentwickeln. Eine Kindergrundsicherung bündelt sämtliche kindbezogene Transferleistungen in einer einzigen existenzsichernden und zu besteuerten Leistung für alle Kinder. Sie koppelt alle Transferzahlungen an das Vorhandensein von Kindern im Haushalt. Ziel ist die unmittelbare Sicherung des materiellen Wohlbefindens von allen Kindern, eine erwünschte Folge ist die Gleichstellung unterschiedlicher familialer Lebensformen. "
Familienpolitik - Forderungen Geldpolitik	Zukunft mit Kindern 2012, Seite 53: " ... - die Kosten sind erheblich, müssen aber stets mit dem entsprechenden Nutzen in Relation gesetzt werden."
Familienpolitik - Forderungen Geldpolitik / Sozialversicherung	Deutscher Familienverband 2006: "Verfassungstreue bei der gleichwertigen Anerkennung von Erziehungsleistung erfordert eine Reform der sozialen Sicherungssysteme, die sich an Familien ausrichtet. Konkret heißt das: eine der Erziehungsleistung angemessene Elternrente als zweite Säule der gesetzlichen Alterssicherung und eine an der Zahl der Kinder orientierte, echte Entlastung der Eltern bei den Sozialversicherungsbeiträgen."

<p>Familienpolitik - Forderungen Geldpolitik / Sozialversicherung</p>	<p>Familienbund der Katholiken 13.11.2015: "HÖREN! Was Familien brauchen.": "Prof. Dr. Martin Werding: "Seine Studie für die Bertelsmann Stiftung kommt zu dem Ergebnis, dass ein im Jahr 2000 geborenes Kind bei durchschnittlichem Erwerbsverhalten rund 77.000 Euro mehr in die Rentenversicherung einzahlt, als es daraus erhalte. Die Rentenansprüche der Betreuungsperson - in der Regel die Mutter - aus den Erziehungszeiten betragen dagegen nur 8.300 Euro. Damit werden die Leistungen der Eltern sozialisiert, während die Lasten der Kindererziehung privatisiert bleiben. Auch er verlangte eine stärkere Anerkennung der Leistungen der Eltern."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Geldpolitik / Sozialversicherung</p>	<p>Familienbund der Katholiken 13.11.2015: "HÖREN! Was Familien brauchen.": "Worum geht es? 14 Millionen Eltern mit minderjährigen Kindern leisten einen doppelten Beitrag für die Sozialversicherungen. Eltern erbringen dadurch, dass sie Zeit, Energie und Geld in ihre Kinder investieren, neben der Beitragszahlung eine entscheidende Leistung für die Zukunftsfähigkeit unserer sozialen Sicherungssysteme. Diese Leistung wird ihnen jedoch nicht ausreichend anerkannt. (...) 2001 erhielt der Gesetzgeber vom Bundesverfassungsgericht den ausdrücklichen Auftrag zu prüfen, wie Eltern in den Sozialversicherungen besser gestellt werden können. Diese Prüfung fand nie wirklich statt!"</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Geldpolitik / Sozialversicherung</p>	<p>Familienbund der Katholiken 13.11.2015: "HÖREN! Was Familien brauchen.": Stefan Becker, Präsident: "Wir benötigen dringend ein neues Verständnis von Arbeit, das nicht allein nur Erwerbsarbeit meint, sondern auch Familienarbeit und ehrenamtliche Arbeit berücksichtigt" "Wir leben in einem sozialen System der Vergangenheit", so Prof. Dr. Anne Lenze. Sie forderte Solidarität zwischen Menschen mit und ohne Sorgeverantwortung und benannte die Belastung der Familien durch zu hohe Beiträge zu den sozialen Sicherungssystemen als eine wesentliche Ursache der Armut von Familien. Eine Umverteilung unter den Sozialversicherten zwischen Eltern und Kinderlosen sei notwendig."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Geldpolitik / Sozialversicherung</p>	<p>NJW-aktuell 13/2012, Prof. Dr. Waltermann: (Er nimmt in dem Aufsatz Stellung zu einem von jungen Politikern vorgeschlagenen "Demographie-Rücklage", in die Kinderlose mehr einzahlen sollten. Der Vorschlag wurde von Kanzlerin und FamMin rigoros abgeschmettert) "Wenn man so fragen wollte, käme es darauf an, ob diejenigen, die keine Kinder großziehen, gegenwärtig bevorzugt sind. Die Antwort fällt eindeutig aus: Alle bisher angestellten einschlägigen Untersuchungen konstatieren unangefochten eine massive Umverteilung von Familien zu Kinderlosen. (...) Ohne Emotionen betrachtet geht es um die gerechte Verteilung von finanziellen Lasten, welche Rückwirkung in die Gesellschaft hat. Es geht nicht um Lebensentwürfe und Schicksale. (...) Das berechtigte Anliegen, die finanziellen Familienlasten gerecht zu verteilen, wird sich dauerhaft auch nicht unterdrücken lassen. (...) Die Politik müsste sich also dem Problem stellen und den bemerkenswert breit gefächerten Emotionen, die der Vorschlag zu Tage gefördert hat, Sachgründe entgegensetzen."</p>

<p>Familienpolitik - Forderungen Infrastrukturpolitik</p>	<p>Familienbund der Katholiken 10. November 2014 "Mehr Qualität in der Kindertagesbetreuung": "Als wesentliche Maßnahmen für eine bessere Qualität der Kinderbetreuung forderte der Familienbund kleinere Gruppen, in denen eine Fachkraft höchstens vier Kinder unter drei Jahren betreut (...). Grundsätzlich begrüßte Stefan Becker den Ausbau der Kindertagesbetreuung für Kleinkinder. Er sei ein wichtiger Schritt für eine bessere Vereinbarkeit von Familien- und Erwerbsarbeit. Allerdings gebe nur eine Familienpolitik, die alle Lebensmodelle fördere, den Eltern die gewünschte Wahlfreiheit. "Bildung fängt in der Familie an", betonte Stefan Becker. Eltern seien die ersten und wichtigsten Erzieher ihrer Kinder, auch wenn diese eine Kita besuchen."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Infrastrukturpolitik</p>	<p>Impulspapier: Seite 11: "Bei der weiteren Gestaltung der Infrastruktur muss es das Ziel sein, die Wahlfreiheit der Lebensführung und die gesellschaftliche Teilhabe zu verbessern."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen</p>	<p>Impulspapier: Seite 11: "Deutschland ist neben Österreich das einzige Land, das sich am Halbtagsmodell orientiert."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Infrastrukturpolitik</p>	<p>Zukunft mit Kindern 2012, Seite 54: "... Die Berücksichtigung dieser Vielfalt entspricht der Pluralität und den unterschiedlichen Präferenzen von Familien. Für einige Eltern können institutionelle Betreuungsangebote in Kindertageseinrichtungen sinnvoll sein, andere Eltern mögen Tagespflegemodelle präferieren und wieder andere wollen keine außerfamiliäre Betreuung für ihre Kinder."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Infrastrukturpolitik</p>	<p>Zukunft mit Kindern 2012, Seite 55: "Dabei handelt es sich um Investitionen mit einer hohen gesamtwirtschaftlichen Rendite."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Infrastrukturpolitik</p>	<p>Zukunft mit Kindern 2012, Seite 55: "Familienpolitik sollte Eltern eine ihren Präferenzen entsprechende außerfamiliäre Betreuung und Förderung ihrer Kinder ermöglichen. (...) Darüber hinaus sollte sich eine Infrastrukturpolitik an den Bedürfnissen von Eltern orientieren, die Fürsorge- und Erwerbsarbeit kombinieren wollen, wobei Infrastrukturleistungen auch für Familien wichtig sind, in denen Eltern aus unterschiedlichen Gründen keiner Erwerbsarbeit nachgehen können."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Infrastrukturpolitik</p>	<p>Zukunft mit Kindern 2012, Seite 56: "Wir empfehlen die Erweiterung von Kindertageseinrichtungen und Schulen hin zu Dienstleistungszentren für Familien."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Infrastrukturpolitik</p>	<p>Zukunft mit Kindern 2012, Seite 56: "Wir empfehlen, verlässliche Ganztagsangebote für Schulkinder, (...) flächendeckend durch öffentliche Mittel zu fördern."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Infrastrukturpolitik</p>	<p>Zukunft mit Kindern 2012, Seite 57: Überschrift: "Familienpolitische Angebote vor Ort weiterentwickeln" und "Städte und Nahräume familienfreundlich gestalten"</p>

<p>Familienpolitik - Forderungen Zeitpolitik</p>	<p>Impulspapier: Seite 10: "Bessere Synchronisation unterschiedlicher Zeittaktgeber: Solche Zeitkonflikte treten besonders in zeitlich ohnehin belasteten Familienkonstellationen auf, die über wenig Zeitpuffer verfügen, wie etwa bei Erwerbstätigen Alleinerziehenden, in Doppelverdienerhaushalten oder bei Mehrkindfamilien. Der Familienalltag von Eltern wird häufig auch dadurch eingeschränkt, dass Schulen und Betreuungseinrichtungen noch wenig Rücksicht auf die Arbeitszeiten von Eltern nehmen. Öffnungs- und Ferienzeiten, die besser mit einer Vollerwerbstätigkeit beider Eltern vereinbar sind, würden deshalb wesentlich dazu beitragen, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf noch einmal deutlich verbessert wird."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Zeitpolitik</p>	<p>Impulspapier: Seite 10: "Solche Lösungen (= neue Dienstleistungen für Familien) sind gerade für klein- und mittelständische Unternehmen erforderlich, die anders als Großunternehmen nicht in der Lage sind, solche Strukturen aus eigener Kraft zu schaffen."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Zeitpolitik</p>	<p>Impulspapier: Seite 9/10: "Auf der einen Seite gibt es Zeitknappheit in bestimmten jüngeren Lebensphasen, auf der anderen Seite werden die zeitlichen Möglichkeiten der älteren Generation noch nicht hinreichend genutzt. Diese Zeitverteilung im Lebenslauf kann familienpolitisch genutzt werden, etwa durch Der Zukauf von Zeit durch Familien unterstützende Dienstleistungen kann Familien entlasten und ihnen helfen, ihren Alltag besser zu organisieren. Damit diese Dienstleistungen in Deutschland stärker genutzt werden, sind aber im Wesentlichen Informations- und auch Kostenfragen zu lösen."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Zeitpolitik</p>	<p>Impulspapier: Seite 9: "... kann bisher von einer halbwegs systematisch entwickelten Zeitpolitik noch nicht gesprochen werden."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Zeitpolitik</p>	<p>Impulspapier: Seite 9: "Die Arbeitszeiten sind somit ein wichtiger Faktor einer auf die Familie Rücksicht nehmenden Vereinbarkeitskultur in Unternehmen. "</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Zeitpolitik</p>	<p>Impulspapier: Seite 9: "Diese intrafamiliale Arbeitsteilung ist im Wesentlichen noch rollengeprägt, beginnt sich aber unter dem Einfluss des Elterngeldes und der Vätermonate etwas aufzulockern." Anmerkung AGB: Fragt sich nur, welche Motive Die Väter (und Mütter) bei der Inanspruchnahme von Vätermonaten haben: Kann es nicht auch sein, dass die Eltern gemeinsam damit versuchen, die Betreuung des Kleinkindes in der Familie möglichst lange gewährleisten zu können? Ich vermute, dass eine neue Rollenverteilung, die zwar das Ergebnis ist, nicht der primäre Auslöser für diese Entwicklung ist.</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Zeitpolitik</p>	<p>Impulspapier: Seite 9: "Familienzeitpolitik möchte die Vereinbarkeit lokaler, politischer und wirtschaftlicher Zeitstrukturen mit den Bedürfnissen von Personen, Familien und Gruppen verbessern, um mehr Zeitsouveränität der Familien zu ermöglichen und damit auch einen Beitrag zur Verbesserung von Wahlfreiheit zwischen Erwerbsarbeit und Familienarbeit zu leisten."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Zeitpolitik</p>	<p>Impulspapier: Seite 9: "Gemeinsame Zeit ... ist eine Voraussetzung dafür, dass das Familienleben gut gelingen kann."</p>
<p>Familienpolitik - Forderungen Zeitpolitik</p>	<p>Impulspapier: Seite 9: "Umso wichtiger ist es, dass sich die Arbeitsbedingungen in den Unternehmen so weit wie betriebswirtschaftlich möglich und volkswirtschaftlich vernünftig mit den Bedürfnissen von Familien vereinbaren."</p>

Familienpolitik - Forderungen Zeitpolitik	Impulspapier: Seite 9: "Wie Familien ihre Zeit miteinander verbringen, entscheiden sie selbst in der staatlich geschützten Sphäre bürgerlicher Freiheitsentfaltung."
Familienpolitik - Forderungen Zeitpolitik	Lebenswelten Alleinerziehende, Studie i. A. BMFSFJ Juni 2011: "b) Vor allem Zeit ist ein kostbares Gut , da die Erbringung des (gesamten) Familieneinkommens kaum Spielräume lässt. Entsprechend entlastet sind Mütter, die Unterhalt für die Kinder erhalten.
Familienpolitik - Forderungen Zeitpolitik	Zukunft mit Kindern 2012, Seite 47: "Erst in den letzten Jahren erfolgte in Deutschland und Österreich eine zunehmende Hinwendung zur Zeitpolitik, die eine häusliche Betreuung von Kleinkindern durch beide Elternteile erleichtern soll.
Familienpolitik - Forderungen Zeitpolitik	Zukunft mit Kindern 2012, Seite 47: "Familien müssen im Alltag Zeit für Fürsorge sowie Zeit für Bildung und Erwerbsarbeit integrieren können. (...) Zeitpolitische Maßnahmen sollten Familien im Alltag mehr Zeitsouveränität und Flexibilität ermöglichen. Entsprechende Maßnahmen müssen kohärent durch Infrastruktur- und auch Geldpolitik flankiert werden."
Familienpolitik - Forderungen Zeitpolitik	Zukunft mit Kindern 2012, Seite 48: "Bisherige Karrieremuster müssen deshalb in einer Lebenslaufperspektive überdacht werden: Fragen des temporären Berufsausstiegs von Eltern, der Reduzierung von Arbeitszeit in bestimmten Lebensphasen, der beruflichen Sicherheit und von Karriereperspektiven sind wichtige Punkte, die die Vereinbarkeit von Beruf und Familie im Lebenslauf betreffen."
Familienpolitik - Forderungen Zeitpolitik	Zukunft mit Kindern 2012, Seite 48: "Für Deutschland (...) sollte daher die gegenwärtige Konzentration der Lebensarbeitszeit auf die mittleren Jahre durch eine flexible Entzerrung abgelöst werden, die auch eine Verlängerung nach hinten beinhaltet."
Familienpolitik - Forderungen Zeitpolitik	Zukunft mit Kindern 2012, Seite 48: "Zeitbezogene Maßnahmen betreffen in besonderer Weise die Akteure des Arbeitsmarktes. Daher richten sich die Empfehlungen in diesem Bereich auch an Gewerkschaften, Arbeitgeberverbände und Betriebe." Ihnen allen muss bewusst sein, dass Erwerbs- und Fürsorgearbeit nicht hierarchisch zueinander stehen, sondern in ihrer gesellschaftlichen Bedeutung gleichgestellt sein sollte."
Familienpolitik - Forderungen Zeitpolitik	Zukunft mit Kindern 2012, Seite 49: "Ein bestimmtes, politisch definiertes Kontingent an Familienzeit muss über den Lebenslauf hinweg zur Verfügung stehen. Wer für andere sorgt, muss einen rechtlichen Anspruch darauf haben, diese Familienzeit zu nehmen."
Familienpolitik - Forderungen Zeitpolitik	Zukunft mit Kindern 2012, Seite 49: "... fordern wir, explizite und implizite Karrierehemmnisse von Teilzeitarbeit systematisch abzubauen. (...) Bei Teilzeitstellen ist zudem wichtig, dass die Rückkehr oder der Übergang auf eine volle Stelle möglich ist. Der Erfolg solcher Modelle ist auch daran zu messen, dass sie langfristig und über den Lebenslauf betrachtet zu keiner signifikanten Benachteiligung von Erwerbstätigen führen, die sich für diese Modelle der Vereinbarkeit ... entschieden haben."
Familienpolitik - Transparenz	Impulspapier: Seite 2: "Für eine zukunftsorientierte Familienpolitik schlagen wir fünf Handlungsfelder vor: (...) und durch eine angemessene Kommunikationsstrategie zu ergänzen, in der allfällige Klischees reflektiert und Handlungsziele der Politik transparent gemacht werden.

<p>Familienpolitik - Transparenz</p>	<p>Zukunft mit Kindern 2012, Seite 53: "Familienbezogene Leistungen in Deutschland (...) sind vielseitig, nicht immer transparent und nicht immer nachhaltig gesichert. Das bedeutet, dass sich potentielle Eltern nicht immer auf bestimmte familienpolitische Leistungen verlassen können. Transparenz und Verlässlichkeit von Leistungen sind für Familien bzw. potenzielle Eltern jedoch sehr bedeutsam." (Anmerkung: Antrag stellen / wird geprüft / genehmigt bzw. abgelehnt)</p>
<p>Familienpolitik - Transparenz</p>	<p>Zukunft mit Kindern 2012, Seite 53: "Wenn familienbezogene Leistungen im Mehrebenensystem eines föderalen Staates bei einer eigenständigen Institution, etwa einem Parafiskus, angesiedelt werden, kann eine größere Transparenz und insbesondere Verlässlichkeit von Leistungen garantiert werden. Wir empfehlen die Einführung einer Kinderkasse in Deutschland ... zu diskutieren.</p>
<p>frühkindliche Betreuung</p>	<p>OECD - Doing Better for Families, 2011: Abschnitt: Was ist aus Sicht der Entwicklung des Kindes am besten?: "Die Intensität der frühkindlichen Betreuung, Bildung und Erziehung sowie die Entscheidungen der Familien in Bezug auf die Art der gewählten Kinderbetreuungsdienste werden durch sozioökonomische Merkmale beeinflusst. Kinder aus Familien, die den niedrigsten Einkommensgruppen angehören, nehmen mit geringerer Wahrscheinlichkeit an formaler Kinderbetreuung teil als Kinder aus wohlhabenderen Familien."</p>
<p>frühkindliche Betreuung</p>	<p>OECD - Doing Better for Families, 2011: Abschnitt: Was ist aus Sicht der Entwicklung des Kindes am besten?: "In Bezug auf ihre beruflichen Aussichten ist es für die Mütter wahrscheinlich am besten, etwa sechs Monate nach Geburt des Kindes wieder an den Arbeitsplatz zurückzukehren; im Hinblick auf die Entwicklung des Kindes lass sich indessen keine derart klaren Aussagen treffen. Die Nachteile, zu denen es hinsichtlich des verhaltensmäßigen und kognitiven Entwicklung kommen kann, werden möglicherweise durch die positiven Effekte der Verringerung des Armutsrisikos ausgeglichen, vor allem im Fall von Kindern aus einkommensschwachen Familien. Im Allgemeinen dürfte eine Rückkehr der Mutter an den Arbeitsplatz, bevor das Kind 6 - 12 Monate alt ist, mehr negative als positive Effekte haben. Ab dem Alter von zwei Jahren sind die positiven Effekte der Teilnahme an qualitativ hochstehender formaler Kinderbetreuung in der Regel größer als die negativen Effekte, insbesondere bei Kindern aus sozial benachteiligtem Elternhaus. Für die Zeit zwischen ein und zwei Jahren ist die Situation weniger eindeutig."</p>
<p>frühkindliche Betreuung</p>	<p>OECD - Doing Better for Families, 2011: Abschnitt: Was ist aus Sicht der Entwicklung des Kindes am besten?: "Qualitativ unzureichende Kinderbetreuung, eine zu hohe Anzahl an Stunden in Kinderbetreuungseinrichtungen und eine Teilnahme vor Vollendung des ersten Lebensjahres sind mit häufigeren Verhaltensproblemen assoziiert."</p>
<p>Geburtenrate</p>	<p>Frau und Mutter, Nr. 12/16: "BiB-Forschungsdirektor Bujard verwies darauf, dass die deutsche Geburtenrate mit 1,50 Kindern je Frau im Vergleich etwa zu Frankreich oder den skandinavischen Ländern weiterhin sehr niedrig sei. Um die Generationen stabil zu halten, sei eine Rate von 2,1 Kindern je Frau nötig."</p>

Geburtenrate	Frau und Mutter, Nr. 12/16: "Zu den verbesserten Zahlen tragen auch die Migrantinnen bei. Während nämlich bei Frauen mit deutscher Staatsangehörigkeit die Geburtenziffer laut Statistikamt nur geringfügig von 1,42 Kindern je Frau im Jahr 2014 auf 1,43 im Jahr 2015 stieg, wuchs sie bei Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit deutlich von 1,86 auf 1,95."
Geburtenrate	Frau und Mutter, Nr. 12/16: Lt. Bundesfam.Min. Manuela Schwesig (SPD) "gebe es nur ein familienpolitisches Instrument, das messbar die Geburtenrate erhöhe: die Bildungs- und Betreuungsinfrastruktur. "Mehr Kita-Plätze und mehr Ganztagschulen führen zu mehr Kindern."
Geburtenrate	Impulspapier: Seite 6: "Um den Wohlstand und die Lebensqualität auch zukünftiger Generationen zu sichern und Spielräume für die Verwendung ihrer Arbeitsleistung zu ermöglichen, wäre ein zumindest moderater Anstieg der Geburtenrate ein kaum zu überschätzender Faktor."
Geburtenrate	Nord-West-Zeitung vom 30.5.2015, "Bei Babys nur Schlusslicht": Aus der Entwicklung hierzulande ergeben sich nach Ansicht von HWWI-Direktor Prof. Henning Vöpel erhebliche Nachteile und Konsequenzen für die Attraktivität und Leistungsfähigkeit Deutschlands als Wirtschaftsstandort."
Geburtenrate - Kinderwunsch / Kinderlosigkeit	Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015: Frage: "Auf die Frage, was für sie ein "sehr wichtiger Aspekt im Leben" ist, antworteten: 73 % - Eine gute harmonische Partnerschaft; 56 % - Ausgewogenheit zwischen beruflicher Belastung und persönlicher Freizeit; 41 % - Eigene Kinder,
Geburtenrate - Kinderwunsch / Kinderlosigkeit	Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015: Frage: "Auf die Frage, was für sie ein "sehr wichtiger Aspekt im Leben" ist, antworteten: 73 % - Eine gute harmonische Partnerschaft; 56 % - Ausgewogenheit zwischen beruflicher Belastung und persönlicher Freizeit; 41 % - Eigene Kinder,
Geburtenrate - Kinderwunsch / Kinderlosigkeit	Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015: Frage: "Je älter die Gruppe der kinderlosen Befragten wird, desto weiter verschiebt sich der Zeitraum für die Realisierung des Kinderwunsches nach hinten."
Geburtenrate - Kinderwunsch / Kinderlosigkeit	Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015: Frage: "Je älter die Gruppe der kinderlosen Befragten wird, desto weiter verschiebt sich der Zeitraum für die Realisierung des Kinderwunsches nach hinten."
Geburtenrate - Kinderwunsch / Kinderlosigkeit	Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015: Frage: "Möchten Sie später einmal ein Kind bzw. mehrere Kinder haben?" = 87 % der Kinderlosen: Ja
Geburtenrate - Kinderwunsch / Kinderlosigkeit	Impulspapier: Seite 3: "Menschen können sich heute nach Abwägung der wahrgenommenen Vor- und Nachteile für Ehe und Elternschaft entscheiden - oder dagegen. Dabei ist der Weg in die Kinderlosigkeit nicht immer absichtsvoll gewählt. Lange Ausbildungszeiten und ein häufig komplizierter Eintritt ins Erwerbsleben führen vielfach zu einem Aufschub des Kinderwunsches und erhöhen das Infertilitätsrisiko."
Geburtenrate - Kinderwunsch / Kinderlosigkeit	Impulspapier: Seite 6: "Eine erhöhte Lebensqualität für Eltern und Kinder wird, so die Annahme, dazu führen, dass jene ihre vorhandenen Kinderwünsche eher erfüllen . Zugleich kann umgekehrt angenommen werden, dass das Leben mit Kindern auch zu mehr Lebensqualität beitragen kann."
Geburtenrate - Kinderwunsch / Kinderlosigkeit	Impulspapier: Seite 6: "Eine erhöhte Lebensqualität für Eltern und Kinder wird, so die Annahme, dazu führen, dass jene ihre vorhandenen Kinderwünsche eher erfüllen. Zugleich kann umgekehrt angenommen werden, dass das Leben mit Kindern auch zu mehr Lebensqualität beitragen kann. "

Geburtenrate - Kinderwunsch / Kinderlosigkeit	Impulspapier: Seite 6: "Ungewollte Kinderlosigkeit oder eine geringe Beteiligung an der Erziehung ihrer Kinder, die viele Frauen und Männer in ihrem Lebensverlauf dadurch erfahren, dass sie sich vor die Wahl Kinder oder Karriere gestellt sehen, zeigt, dass Teilhabechancen für die zentralen Lebensbereiche Beruf und Familie systematisch beeinträchtigt sind . Die hohe Kinderlosigkeit gerade bei deutschen Akademikerinnen (3 % für die Jahrgänge 1964-68) ist kein individuelles Problem, sondern ein harter Indikator für die strukturell eingeschränkte Wahlfreiheit gut ausgebildeter Frauen , die vergeblich Kinder und Karriere wollen."
Geburtenrate - Kinderwunsch / Kinderlosigkeit	Stiftung für Zukunftsfragen: "Als Hauptgrund gegen eigene Kinder werden die hohen Kosten angeführt. (...) fast zwei Drittel der Bevölkerung (63%)"
Geburtenrate - Kinderwunsch / Kinderlosigkeit	Stiftung für Zukunftsfragen: "Als Hauptgrund gegen eigene Kinder werden die hohen Kosten angeführt. (...) fast zwei Drittel der Bevölkerung (63%)"
Geburtenrate - Kinderwunsch / Kinderlosigkeit	Stiftung für Zukunftsfragen: "Auf Platz zwei liegt -in etwa gleich auf wie 2011 - die Sorge, an eigener Freiheit einzubüßen (61 %).
Geburtenrate - Kinderwunsch / Kinderlosigkeit	Stiftung für Zukunftsfragen: Fazit und Ausblick des Wissenschaftlichen Leiters Professor Dr. Ulrich Reinhardt: "Die oft zitierte German Angst zeigt sich auch beim Thema Nachwuchs. Im Zeitvergleich werden die zunehmenden Sorgen deutlich -erhöhten sich doch in acht von zehn Bereichen die Werte. Um diese Sorgen und Befürchtungen abzubauen, sind sowohl Politik und Wirtschaft als auch die Bürger selbst gefordert. <u>Die Politik muss weiter konsequent die Rahmenbedingungen für Familiengründungen verbessern. Unternehmen sollten die Vereinbarkeit von Beruf und Familie nicht nur theoretisch anbieten, sondern auch praktisch leben.</u> Zum Beispiel durch mehr Führung in Teilzeit oder weniger Karrierestopps durch Elternzeit. Letztendlich aber muss jeder Bürger selber entscheiden, ob bei allen Ängsten und Sorgen, Einschränkungen und Kompromissen, Kinder nicht dennoch zu deutlich mehr Lebensqualität und persönlichem Glück beitragen als Geld, Freiheit oder eine Karriere. "
Geburtenrate - Kinderwunsch / Kinderlosigkeit	Stiftung für Zukunftsfragen: Weitere Gründe: "fehlenden richtigen Partner" und "Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von Karriere und Familie" (51%) - "Zukunftssicherheit" (46 %) = Arbeitsplatzentwicklung, Wirtschaftswachstum, Klimawandel oder Terror - "Seltener als noch 2011 bemängeln die Deutschen die fehlenden staatlichen Voraussetzungen (41 %).

Gerechtigkeit	<p>Bertelsmann Stiftung "Gerechtigkeits-Index 2016" Kommentar von Giorgio Tzimurtas lt. MT vom 15. November 2016: "Politik und Wirtschaft haben es versäumt, ihrer Verantwortung nachzukommen und für stabile Verhältnisse zu sorgen. In der Politik galt die Maxime, auf schnellem Wege bessere Statistiken zu erhalten und der Wirtschaft mehr Flexibilität einzuräumen, um den Aufschwung abzusichern. Die Folge: Mehr Leiharbeit und mehr befristete Arbeitsverhältnisse. Die Unternehmen haben davon profitiert - und zugleich ihre gesamtgesellschaftlichen Verpflichtungen zu Grabe getragen. Schneller Gewinn, minimales Risiko (...) Das Prekariat wächst, vor allem im Sektor der Dienstleistungen. Arbeitnehmer kommen mit dem erarbeiteten Lohn nicht über die Runden. Das hat auch demografische Auswirkungen. Die Menschen zögern, Familien zu gründen. Eine Umkehr ist zwingend erforderlich - hin zur reinen Lehre sozialer Marktwirtschaft."</p>
Gerechtigkeit	<p>Bertelsmann Stiftung "Gerechtigkeits-Index 2016" lt. MT vom 15. November 2016: "Trotz Vollzeitjobs sind laut einer Studie mehr Menschen von Armut bedroht als in den Vorjahren. (...) Die Gründe sehen die Autoren der Studie im wachsenden Bereich mit niedrigen Löhnen und einer Spaltung der Arbeitsmärkte in reguläre und atypische Beschäftigung. Unter atypisch verstehen die Forscher zeitlich befristete Arbeitsverträge, Leiharbeit oder Teilzeitbeschäftigung."</p>
Gerechtigkeit	<p>Betreuungsgeldstudie 2015: Kommentar in der MT vom 12.1.16 von Giorgio Tzimurtas: "... Die Studie zeigt nun, dass 40 Prozent der Eltern überzeugte "Familienerzieher" sind. Das ist eine gewichtige Zahl und untermauert klar, dass das Betreuungsgeld unter dem Gesichtspunkt der Gerechtigkeit eine richtige politische Entscheidung war."</p>
Gerechtigkeit	<p>Familienbund der Katholiken 13.11.2015: "HÖREN! Was Familien brauchen.": "Worum geht es? 14 Millionen Eltern mit minderjährigen Kindern leisten einen doppelten Beitrag für die Sozialversicherungen. Eltern erbringen dadurch, dass sie Zeit, Energie und Geld in ihre Kinder investieren, neben der Beitragszahlung eine entscheidende Leistung für die Zukunftsfähigkeit unserer sozialen Sicherungssysteme. Diese Leistung wird ihnen jedoch nicht ausreichend anerkannt. (...) 2001 erhielt der Gesetzgeber vom Bundesverfassungsgericht den ausdrücklichen Auftrag zu prüfen, wie Eltern in den Sozialversicherungen besser gestellt werden können. Diese Prüfung fand nie wirklich statt!"</p>
Gesellschaftliche Teilhabe	<p>Lebenswelten Alleinerziehende, Studie i. A. BMFSFJ Juni 2011: "Als besonders bedeutsam zeigt sich hier (Anmerkung: gemeint sind außerschulische Aktivitäten: Vereine) ein weiterer Aspekt: Den Müttern geht es nicht nur um die Aktivität an sich, sondern auch um die soziale Teilhabe, da sie das Gefühl haben, ohnehin relativ viel Zeit mit ihrem Kind allein zu verbringen, und daher sehr darauf achten, dass es genügend Austausch mit Gleichaltrigen gibt."</p>
Gesellschaftliche Teilhabe	<p>Sozialverbände / MT und NWZ vom 1.6.2016: "Aufruf: 'Wir wollen eine Gesellschaft, in der jedes Kind gleich viel wert ist': Wir fordern: Eine eigenständige und einheitliche Geldleistung für alle Kinder und Jugendlichen muss mindestens den grundlegenden finanziellen Bedarf für die Existenz und gesellschaftliche Teilhabe der Kinder und Jugendlichen absichern. Sie soll alle bisherigen kindbezogenen Geldleistungen bzw. steuerlichen Vergünstigungen bündeln. (...) Wir meinen: Es gibt kein besseres Mittel, Armut und Ausgrenzung von Kindern und Jugendlichen wirksam zu bekämpfen"</p>

Gesundheit	Frau und Mutter, Nr. 10/16: "Robert Koch-Institut (...) Frauen mit niedrigen Einkommen haben eine um acht Jahre geringere Lebenserwartung als Frauen mit hohen Einkommen. Bei Männern beträgt der Unterschied sogar elf Jahre
Gleichbehandlung	Lebenswelten Alleinerziehende, Studie i. A. BMFSFJ Juni 2011: "Es geht diesen Alleinerziehenden somit nicht um Bevorzugung, sondern schlicht um Gleichbehandlung , denn auch Bevorzugung ist letztlich Teil der Stigmatisierung. Wichtig ist es ihnen, selbstbewusst in der Öffentlichkeit zu ihrer Familie stehend zu können, ihren Kindern eine umfassende Teilhabe an den vielfältigen Möglichkeiten des Lebens zu ermöglichen und dabei selbst Gestaltungsspielräume für die eigene Entwicklung erhalten und auszubauen."
Gleichbehandlung	Norbert Geis, MdB , Rede Bundestag am 28.6.2013: "Derzeit unterstützt der Staat die Erziehungsleistung der Eltern einseitig durch die Einrichtung und den Betrieb von Kita-Plätzen. Immerhin kostet allein die Unterhaltung eines Kitaplatzes rund 1.000 € . Die Eltern, die ihr Kind nicht in eine Kita geben, gehen leer aus."
Gleichbehandlung	Norbert Geis, MdB , Rede Bundestag am 28.6.2013: "Die Eltern allein bestimmen, wie sie ihr Kind erziehen. Sie allein bestimmen, (...) Der Staat hat nicht das Recht, den Eltern vorzuschreiben, wie sie ihr Kind zu erziehen haben, er hat aber die Pflicht, die Eltern in ihrer Erziehungsleistung zu unterstützen. Dabei darf er nicht die eine Form der Erziehungsleistung bevorzugen und die andere vernachlässigen. Dann würde er gegen seine Pflicht zur Zurückhaltung verstoßen und in das Erziehungsrecht der Eltern eingreifen. Denn die Eltern würden so unter Druck geraten und sich für die vom Staat präferierte Erziehungsleistung entscheiden, weil sie nur dann die staatliche Unterstützung erhalten."
Gleichstellung	Impulspapier: Seite 11: "Eine aktiv betriebene Gleichstellungspolitik der Geschlechter ist zentraler Bestandteil der Familienpolitik ... Gleichstellung ist nicht nur ein Ziel der Familienpolitik, sondern auch ein Weg. Dabei geht es nicht um die statistische Gleichheit, sondern um eine Schaffung strukturell gleicher Teilhabechancen an Beruf und Familie für.... Mütter und Väter. Der erste Gleichstellungsbericht (2011) verdeutlicht, wie essentiell die Lebensverlaufsperspektive für gleichberechtigte Lebenschancen ist. Internationale Vergleiche mit OECD-Ländern belegen empirisch, dass Gleichberechtigung und höhere Geburtenraten Hand in Hand gehen, mehr noch: Es lässt sich zeigen, dass fehlende Gleichberechtigung und "patriarchalische" Strukturen mit geringerem familiären Wohlbefinden, weniger Kindern und einer geringeren Beteiligung von Frauen im Arbeitsmarkt verbunden sind."
Gleichwertigkeit	Sozialcourage/Caritas, Seite 16: Frage: "Ist hier jedes Kind gleich viel wert?" Antwort: "Das ist ja fast eine philosophische Frage. Das Grundgesetz spricht von der Gleichwertigkeit aller Menschen, dies impliziert auch alle Kinder. Allerdings sind dem Staat etwa beim Kindergeld nicht alle Kinder gleich viel wert. ..."
Gleichwertigkeit	Sozialcourage/Caritas, Seite 16: Frage: "Was müsste geschehen, um jedem Kind hier gleiche Chancen zu bieten?" Antwort: "Einen wirklich großen Wurf würde ich mir beispielsweise durch die Einführung einer Kindergrundsicherung erwarten, die Leistungen an Kinder bündelt und jedem Kind die gleiche Grundbasis zur Verfügung stellt. (...)"

Haushaltseinkommen	Lebenswelten Alleinerziehende, Studie i. A. BMFSFJ Juni 2011: "a) Trotz relativ guter finanzieller Ressourcen , ob durch eigene Erwerbstätigkeit, Unterhaltszahlungen oder sonstige Einkünfte und Besitz, thematizieren diese Mütter mangelnde finanzielle Unterstützung des Staates. "
Haushaltseinkommen	Lebenswelten Alleinerziehende, Studie i. A. BMFSFJ Juni 2011: "Für Alleinerziehende essenziell ist zudem eine gerechte finanzielle Verantwortungsverteilung : zwischen Müttern und Staat (Stichwort Bildung), zwischen Müttern und Vätern (Stichwort Unterhalt und Unterhaltsvorschuss) und zwischen Müttern und potenziellen neuen Partnern (Stichwort "eheähnliche Gemeinschaft").
Haushaltseinkommen	Lebenswelten Alleinerziehende, Studie i. A. BMFSFJ Juni 2011: "Generell werden die hohen notwendigen Ausgaben für die Ausbildung - ob schulisch oder universitär - thematisiert. (...) 'Mit dem Geld hängt alles zusammen: Kann ich es mir leisten, dass die Kinder Abi machen und studieren gehen? Von meinem Verdienst hängt die nächste Generation ab, das ist es mir wert, für mein Kind selbst zu verzichten."
Haushaltseinkommen	Studie "Eltern unter Druck"; Bericht Zeitschrift ELTERN 2008 , ausgedruckt Januar 2016: "Dennoch gaben in den Interviews viele Familien an, auf zwei Gehälter angewiesen zu sein, um ihren Kindern einen angemessenen Lebensstandard bieten zu können - vor allem Eltern aus der so genannten Mittelschicht: Diese werden einerseits von der Angst vor Arbeitslosigkeit und sozialem Abstieg geplagt, versuchen aber andererseits auch, den Anschluss an die oberen Schichten zu halten."
Haushaltseinkommen	Studie "Eltern unter Druck"; Bericht Zeitschrift ELTERN 2008 , ausgedruckt Januar 2016: "Dieses Dilemma stellt auch den Vater vor eine große Herausforderung: Oft arbeitet er nach der Geburt des Kindes noch mehr als zuvor, damit die Familie über die Runden kommt. Doch eigentlich, dies zeigt die Studie deutlich, möchten sich junge Väter gerne stärker in die Erziehung ihres Nachwuchses einbringen und mehr Zeit mit ihren Kindern verbringen. "
Haushaltseinkommen	Wahlprogramm der CDU/CSU zur Bundestagswahl 2002: lt. CDU/CSU Bundestagsfraktion vom 25.04.2001 vom 25.04.2001 zum ersten Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung: "Das durchschnittliche Haushaltsnettoeinkommen ist von 1973 bis 1998 von rd. 23.700 DM auf rd. 61.800 DM jährlich gewachsen. (...) Auch wenn es nach wie vor spürbare Einkommensunterschiede und ungleich verteiltes Vermögen in Deutschland gibt, so wird in dem Bereich auch festgestellt, dass die Einkommen der untersten 10 % der Einkommensverteilung in den Jahren bis 1998 preisbereinigt um rd. 20 % angestiegen sind.
Interessenkonflikte	Zukunft mit Kindern 2012, Seite 37: "Rechtsnormen wie die UN-Kinderrechtskonvention und die Verfassungen moderner Demokratien stellen klar, dass das Persönlichkeitsrecht der Kinder unbedingt geachtet werden muss und Erwachsene ihren Einfluss auf Kinder ausschließlich in deren Interesse, nicht im eigenen geltend machen , falls beides konfligiert."
Kindergeld	Deutscher Familienverband 2006: "Zur Steuergerechtigkeit gehört außerdem eine Familienkomponente bei Mehrwertsteuer, Ökosteuern und Co., bei denen es keinen Kinderfreibetrag gibt. (...) Insgesamt muss dafür das Kindergeld zur Rückerstattung von Einkommensteuer und Verbrauchsteuer und zur Förderung von Familien in den nächsten Jahren auf 330 Euro angehoben werden."

Kindergeld - Brutto	Bertelsmann Stiftung, Studie 12.9.2016; MT vom 13.09.2016: "Die Diakonie forderte "eine einheitliche finanzielle Grundsicherung, die das Existenzminimum aller Kinder abdeckt". Das Nebeneinander aus Kindergeld, Kinderfreibetrag, Kinderzuschlag, Kinder-Regelsätzen und Pauschalen des Bildungs- und Teilhabepakets sei viel zu kompliziert, sagte Maria Loheide aus dem Vorstand der Diakonie in Berlin."
Kindergeld - Brutto	Bertelsmann Stiftung, Studie 12.9.2016; MT vom 13.09.2016: "Trotz florierender Wirtschaft und geringer Arbeitslosigkeit steigt die Zahl armer Kinder in Deutschland. (...) Je länger Kinder in armen Verhältnissen lebten, desto negativer seien die Folgen für ihre Entwicklung, (...) Die Bertelsmann Stiftung forderte eine Reform der Grundsicherung für Kinder. Die Unterstützung in Deutschland müsse komplett neu gedacht werden und sich am tatsächlichen Bedarf von Kindern und Jugendlichen orientieren, sagte Stiftungsvorstand Jörg Dräger. Die Diakonie forderte "eine einheitliche finanzielle Grundförderung, die das Existenzminimum aller Kinder abdeckt."
Kindergeld - Kindergrundsicherung	Sozialcourage/Caritas, Seite 16: Frage: "Was müsste geschehen, um jedem Kind hier gleiche Chancen zu bieten?" Antwort: "Einen wirklich großen Wurf würde ich mir beispielsweise durch die Einführung einer Kindergrundsicherung erwarten, die Leistungen an Kinder bündelt und jedem Kind die gleiche Grundbasis zur Verfügung stellt."
Kindeswohlgefährdung	MT vom 12.07.2016; "Sorge um Kind ist oft begründet": Die Zahl der Verdachtsfälle wegen möglicher Kindeswohlgefährdungen geht im Landkreis Cloppenburg zu rück. Im Jahr 2015 gab es 60 Verfahren zur Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung, (...) Bei 24 Kindern war letztes Jahr die Sorge, dass ein Kind vernachlässigt, erniedrigt oder gequält wird, berechtigt. Zwölf von ihnen wurden daraufhin aus den Familien genommen und bei Pflegeeltern oder in stationären Einrichtungen untergebracht. 16 Kindern kamen Hilfen zur Erziehung zugute."
Kommunale Familienpolitik	Notfallbetreuung in Osnabrück: "In berufs- oder studienbedingten Betreuungsnotfällen können Studierende oder Mitarbeitende der beteiligten Unternehmen (Anmerk.: 28 Firmen und Einrichtungen) über eine Hotline schnell und unkompliziert eine Betreuung für ihr Kind organisieren. Eine qualifizierte Betreuungsperson *) kommt dann in den elterlichen Haushalt und stellt die Betreuung für den benötigten Zeitraum bis zu drei Tagen am Stück sicher." *) Tagesmutter/-vater, pädagog. ausgebildete Person
Kommunale Familienpolitik	Sozialcourage/Caritas, Seite 16: Frage: "Was müsste geschehen, um jedem Kind hier gleiche Chancen zu bieten?" Antwort: " (...) Und zu guter Letzt müssen Kinder auch Kinder sein dürfen. Das heißt, sie brauchen Raum für sich in der Stadt und auf dem Land, also Treffpunkte, Jugendangebote, Spielplätze und verkehrsberuhigte Zonen."
Stress	AOK-Bundesverband: Studie Berufstätige Eltern leiden unter Zeitstress: "Für alles zu wenig Zeit: Berufstätige Eltern in Deutschland leiden vermehrt unter chronischer Zeitknappheit. (...) Danach beklagt knapp die Hälfte (47 Prozent), dass sie im Alltag durch mangelnde Zeit gestresst ist. Andere starke Belastungsfaktoren wie Finanzknappheit oder psychische Anstrengungen rangieren laut Studie mit jeweils 28 % weit dahinter."
Stress	AOK-Bundesverband: Studie Berufstätige Eltern leiden unter Zeitstress: "Im übrigen sei die Belastung der Frauen in Paarfamilien noch um einiges größer als die der Männer. Familienpolitik müsse sich daher flexibler auf die wandelnden Lebensläufe und die sich ändernden individuellen Muster der Lebensführung von modernen Eltern einstellen, fordert Hurrelmann. "

Stress	<p>FAZ: Studie Eltern-Stress 2015: "Zerrissenheit zwischen Kind und Job gilt bisher vor allem bei Müttern als Stressfaktor Nummer eins. Nach der Umfrage machen sich Eltern - Mütter wie Väter - den meisten Stress aber selbst. Rund die Hälfte der befragten Männer (56 Prozent) und drei Viertel der Frauen (73 Prozent) sprechen von sehr hohen Ansprüchen und Anforderungen an sich selbst. Das kann zum Beispiel von der Auswahl des Kinderwagens bis zur Entscheidung für eine Schule reichen. (...) Mehr als sechzig Prozent der Eltern sprechen in der Umfrage neben Eile, Hetze und Zeitdruck im Alltag vom "Druck durch die hohen Leistungsanforderungen unserer Gesellschaft". Wie eine Nebenwirkung der Pisa-Studien kann dann schon die Suche nach einer Kita zur großen Hürde werden, vor allem in der Großstadt. Geschaut wird oft nicht mehr nach der Nähe zur Wohnung, sondern nach dem Bildungsangebot - Chinesisch oder Englisch?"</p>
Stress	<p>Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015: "Sehr wichtig", um ein halbwegs entspanntes Familienleben führen, bzw. eine Familie gründen zu können, ist für 44 % = "ausreichend Zeit" ("Wichtig" finden das weitere 49 %)</p>
Stress	<p>Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015: "Was schafft die besten Bedingungen fürs Kinderkriegen?"</p> <ul style="list-style-type: none"> o Die Freiheit, sein Leben individuell gestalten zu können o Löhne und Gehälter, die Teilzeit möglich machen o Infrastruktur, die Eltern entlastet und was nicht? o EIN Lebensmodell für alle - künftige Eltern wollen selbst entscheiden, wie sie leben o Ein zu starker Fokus auf die Arbeitswelt - Karriere und Wohlstand sind nicht mehr Prio 1 o Das Gefühl, nur durchs Leben zu hetzen statt eine gesunde Balance zu finden
Stress	<p>Frau und Mutter Nr. 05/16: "Die Zahl der Fehltage Durch psychische Erkrankungen hat erneut zugenommen, wie der "DAK-Gesundheitsreport 2016" zeigt. (...) Insbesondere Frauen sind von Depressionen und anderen psychischen Erkrankungen betroffen."</p>
Stress	<p>MT vom 7. März 2016 "Wulff ruft Eltern zur Gelassenheit auf": "Seiner Beobachtung nach seien heute viele Eltern Getriebene, die ihre Kinder immerzu mit anderen vergleichen, (...) Man müsse wieder begreifen, dass Kinder unterschiedlich sind und Raum zum freien Entwickeln benötigen. (...) "Lasst doch den Optimierungswahn bei Kindern", appellierte Wulff"</p>
Stress	<p>NWZ vom 21. April 2016 "Junge Mütter haben 62-Stunden-Woche": "Mütter von zwei Kindern, von denen das jüngere noch nicht schulpflichtig ist, wenden für Haushalt und Beruf im Schnitt etwa 62 Wochenstunden auf. Diese Zahl will das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB) ermittelt haben. Die Zahl setze sich zusammen aus Tätigkeiten im Haushalt (23 Stunden) und Kinderbetreuung (17) sowie aus Erwerbsarbeit (15) und dem Pendeln (7). Mit zunehmendem Alter der Kinder reduziere sich die Zeit auf 56 Wochenstunden.</p>
Stress	<p>Studie "Eltern unter Druck" der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) lt. "Die Politische Meinung" Nr. 460 vom März 2008: "Angesichts einer Überfrachtung der Elternrolle mit zunehmenden Ansprüchen und Erwartungen ist auch zu bedenken: Wer das Kindeswohl fördern will, kann dies nur tun, wenn er die Situation der Eltern verbessert. Eine gesellschaftliche Debatte über die Leistungsträger der Gesellschaft, über Mütter und Väter, ist längst überfällig."</p>

Stress	Studie "Eltern unter Druck" der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) lt. "Die Politische Meinung" Nr. 460 vom März 2008: Abschnitt "Eltern entlasten": "Ein Leben mit Kindern bedeutet heute nicht nur Sinn und Glück, sondern auch Spagat, vielfache Spannungen und oft auch das Gefühl von Ungenügen, Familiäre Werte stehen dem Leitbild der wettbewerbsorientierten Wirtschaft entgegen, in der sich jeder Einzelne als Wettbewerbsteilnehmer begreifen muss."
Stress	Studie "Eltern unter Druck"; Bericht Zeitschrift ELTERN 2008, ausgedruckt Januar 2016: "... und selbstverständlich wird bei den Hausaufgaben geholfen. Denn die Schule, so empfinden es viele Eltern, delegiert viele Bildungsaufgaben einfach an die Eltern weiter."
Stress	Studie "Eltern unter Druck"; Bericht Zeitschrift ELTERN 2008, ausgedruckt Januar 2016: Abschn. "4. Als "Familien-Manager" leisten Eltern einen Fulltime-Job - Auch die Freizeit der Kinder wird von ihren Eltern organisiert."
Stress	Zeit Online: Frankreich "Liebe auf Distanz" vom 5. September 2013: "Die Auswirkungen seien auch in der Uni-Klinik zu sehen, sagt Adrian Serban. Dort behandelt er Erwachsene mit Depressionen und Angstzuständen. Er hält es für keinen Zufall, dass die Franzosen seit Jahren an der Weltspitze stehen beim Verbrauch von Antidepressiva. (...) Doch der Mediziner sieht immer wieder Symptome, die auf ein bestimmtes Problem hindeuten: "Die Menschen, die ich wegen Ängsten und Depressionen behandle, erzählen mir, wie wenig echte Nähe sie in ihrer Kindheit von ihren Eltern bekommen haben. Parallel dazu beobachte ich in der Kinderarztpraxis, wie wenig Bezug manche Eltern zu ihren Kindern haben." Da werde der Zusammenhang zwischen früher Bindungs- und späterer Verhaltensstörung besonders deutlich."
Vereinbarkeit Familie und Beruf	AOK-Bundesverband: Studie Berufstätige Eltern leiden unter Zeitstress: "Im übrigen sei die Belastung der Frauen in Paarfamilien noch um einiges größer als die der Männer. Familienpolitik müsse sich daher flexibler auf die wandelnden Lebensläufe und die sich ändernden individuellen Muster der Lebensführung von modernen Eltern einstellen, fordert Hurrelmann. "
Vereinbarkeit Familie und Beruf	Deutscher Familienverband 2006: "Verfassungstreue Familienpolitik heißt Wahlfreiheit bei der Gestaltung von Erziehungs- und Erwerbsarbeit: Dafür brauchen Eltern ein bedarfsgerechtes und finanzierbares Angebot an Betreuungsangeboten für ihre Kinder und eine gleichwertige finanzielle Leistung, wenn sie ihre Kinder in den ersten Lebensjahren selbst betreuen. Dafür ist das Elterngeld ein erster Schritt - aber nur wenn es nicht auf ein Jahr begrenzt ist."
Vereinbarkeit Familie und Beruf	Die Welt vom 23.01.14, Familienförderung, "Ehegattensplitting behindert berufstätige Mütter": "Insbesondere das Ehegattensplitting wird von den Ökonomen kritisch beurteilt. Die Forscher monieren, dass sich die gemeinsame steuerliche Veranlagung von Ehepaaren negativ auf die Berufstätigkeit der Mütter auswirke. Das gleiche gelte für die beitragsfreie Mitversicherung in der Krankenversicherung. Beide Leistungen stellen zwar eine erhebliche Entlastung für die Familien dar. Da Frauen jedoch häufig dauerhaft ihre Arbeitszeit verkürzen und berufliche Nachteile erleiden, stärke das Ehegattensplitting langfristig nicht die wirtschaftliche Situation der Familien."

Vereinbarkeit Familie und Beruf	Familienbund der Katholiken "Familienpolitik ist keine Arbeitsmarktpolitik!": "Der Wunsch der Mütter nach mehr Zeit für Familie darf nicht geringer bewertet werden als ihre Beteiligung am Erwerbsleben," sagte Elisabeth Bußmann.
Vereinbarkeit Familie und Beruf	Familienbund der Katholiken " Mut zur Familie machen ": "Wir müssen jungen Menschen Mut zur Familie machen und sie in ihrer Entscheidung unterstützen. Die Wirtschaft steht dabei in der Verantwortung, die Arbeitswelt zugunsten der Familien umzubauen und eine Unternehmenskultur zu schaffen, die Familie ermöglicht. Angebote wie das Social Freezing jedoch tragen die Botschaft, Kinder seien gegenüber den beruflichen Anforderungen nachrangig und Familie und Beruf nicht miteinander zu vereinbaren. Dies ist ein völlig falsches Signal", sagt Dr. Heiner Koch, Bischof von Dresden-Meißen und Vorsitzender der Kommission für Ehe und Familie der Deutschen Bischofskonferenz."
Vereinbarkeit Familie und Beruf	Familienjournal K + L vom 7. Juni 2015: Buchbesprechung "Geht alles gar nicht" , "Dass Mütter jetzt öfter erwerbstätig sind und Väter sich mehr um die Kinder kümmern als noch vor 50 Jahren, ist gut so. Aber diese Verschiebungen in den Rollen, die fließenden Grenzen zwischen Arbeit und Privatem, die Ansprüche, die auch an Väter und Ehemänner gestellt werden - all das lässt sich Brost und Wefing zufolge nicht mit Krippenplätzen lösen. Zudem (...) wollen Männer mit ihren Kindern Zeit verbringen, für sie da sein, ihnen zuhören. Wozu hätte man sie sonst haben wollen?"
Vereinbarkeit Familie und Beruf	Familienjournal K + L vom 7. Juni 2015: Buchbesprechung "Geht alles gar nicht" , "Die Journalisten Marc Brost und Heinrich Wefing beschreiben aus Vätersicht , dass eine Vereinbarkeit von Kindern, Partnerschaft und Karriere schlicht nicht machbar ist und fordern von Politikern und Unternehmen ein Umdenken."
Vereinbarkeit Familie und Beruf	Familienjournal K + L vom 7. Juni 2015: Buchbesprechung "Geht alles gar nicht" , "Doch wer bei seinem Chef nach Stundenreduzierung fragt, bekommt gleich die Konsequenz vor Augen geführt: Die Karriere ist beendet. Wenn Führungskräfte lieber mehr Väter sein wollen, dann müssen sie aussteigen. (...) Und bei Frauen ist es nicht anders."
Vereinbarkeit Familie und Beruf	Familienjournal K + L vom 7. Juni 2015: Buchbesprechung "Geht alles gar nicht" : "3 Fragen an Heinrich Werfing, stellvertretender Ressortleiter Politik, "Die Zeit", Co-Autor: Im Buch heißt es, Gesellschaft, Politik und Unternehmen müssen etwas ändern. Was? - Projektarbeit und Selbstständigkeit nehmen zu. Ladenöffnungszeiten werden ausgedehnt. Die Grenzen zwischen privat und beruflich verschwimmen zusehends. Von Arbeitnehmern wird hohe Flexibilität und in vielen Fällen ständige Erreichbarkeit erwartet. Es wird also Zeit, dass sich auch Unternehmen flexibel zeigen. Das ist anstrengend und kostet Geld. Es ist ökonomisch nachvollziehbar, dass sich Firmen damit schwer tun, aber es muss sich ändern. Ein Mitarbeiter in Elternzeit muss ersetzt werden. Entweder müssen andere Kollegen seine Arbeit zusätzlich erledigen, was unpopulär ist, oder es müssen zeitweilig Kräfte eingestellt werden, die die Arbeit übernehmen. Dass Unternehmen Flexibilität gern auf Arbeitnehmer abwälzen, darf die Politik nicht hinnehmen und muss handeln."
Vereinbarkeit Familie und Beruf	Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015 : "Fragt man, was für sie überhaupt im Leben "sehr wichtig" ist, sagen 56 % : "die Ausgewogenheit zwischen beruflicher Belastung und persönlicher Freiheit" - und nur 17 % = "Wohlstand" --- 14 % = "berufliche Karriere"

Vereinbarkeit Familie und Beruf	Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015: " Sehr wichtig ", um ein halbwegs entspanntes Familienleben führen, bzw. eine Familie gründen zu können, ist für 44 % = "ausreichend Zeit" (" Wichtig " finden das weitere 49 %)
Vereinbarkeit Familie und Beruf	Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015: "Was schafft die besten Bedingungen fürs Kinderkriegen?" <ul style="list-style-type: none"> o Die Freiheit, sein Leben individuell gestalten zu können o Löhne und Gehälter, die Teilzeit möglich machen o Infrastruktur, die Eltern entlastet <p>..... und was nicht?</p> <ul style="list-style-type: none"> o EIN Lebensmodell für alle - künftige Eltern wollen selbst entscheiden, wie sie leben o Ein zu starker Fokus auf die Arbeitswelt - Karriere und Wohlstand sind nicht mehr Prio 1 o Das Gefühl, nur durchs Leben zu hetzen statt eine gesunde Balance zu finden
Vereinbarkeit Familie und Beruf	Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015: Frage: "Auf die Frage "Um Familie und Beruf miteinander in Einklang bringen zu können, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Welche davon ist Ihnen persönlich am liebsten?": 60 % "Beide Partner kümmern sich um die Betreuung der Kinder und gehen weiterhin ihrer Berufstätigkeit nach" --- Anmerkung AGB: Ist diese Antwort auch stark/vielleicht sehr stark unter dem Eindruck der derzeitigen Familienförderung zu sehen?"
Vereinbarkeit Familie und Beruf	Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015: Frage: "Welche der Möglichkeiten, Familie und Beruf in Einklang zu bringen, wird Ihrer Einschätzung nach in 20 Jahren am häufigsten vorkommen?": 46 % = "Beide Partner sind voll berufstätig und überlassen die Erziehung der Kinder weitgehend den Betreuungs- und Bildungseinrichtungen wie Kita, Schulen, usw." -- 38 % = "Beide Partner kümmern sich um die Betreuung g der Kinder und gehen weiterhin ihrer Berufstätigkeit nach."
Vereinbarkeit Familie und Beruf	Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015: Frage: "Welche Schwerpunkte sollte der Staat Ihrer Meinung nach in der Familienpolitik in Zukunft setzen?" <p>38 % = "Er sollte den Familien großzügige Freistellungszeiten für die Kindererziehung (Elternzeit) oder für die Pflege von Angehörigen ermöglichen" (Frauen 43 %, Männer 33 %)</p> <p>35 % = "Er sollte, wie z.B. in Schweden oder Frankreich in erster Linie für ausreichende Betreuungsmöglichkeiten und Bildungseinrichtungen Sorge tragen" 25 % = "Er sollte Familien vor allem finanziell unterstützen, z. B. durch Elterngeld oder ein sogenanntes bedingungsloses Grundeinkommen für Kinder."</p>
Vereinbarkeit Familie und Beruf	Impulspapier: Seite 10: "Der Familienalltag von Eltern wird häufig auch dadurch eingeschränkt, dass Schulen und Betreuungseinrichtungen noch wenig Rücksicht auf die Arbeitszeiten von Eltern nehmen . Öffnungs- und Ferienzeiten, die besser mit einer Vollerwerbstätigkeit beider Eltern vereinbar sind, würden deshalb wesentlich dazu beitragen, dass die Vereinbarkeit von Familie und Beruf noch einmal deutlich verbessert wird."
Vereinbarkeit Familie und Beruf	Impulspapier: Seite 3: "Menschen können sich heute nach Abwägung der wahrgenommenen Vor- und Nachteile für Ehe und Elternschaft entscheiden - oder dagegen. Dabei ist der Weg in die Kinderlosigkeit nicht immer absichtsvoll gewählt. Lange Ausbildungszeiten und ein häufig komplizierter Eintritt ins Erwerbsleben führen vielfach zu einem Aufschub des Kinderwunsches und erhöhen das Infertilitätsrisiko."

Vereinbarkeit Familie und Beruf	Impulspapier: Seite 6: "Die Chancen auf berufliche, familiäre und gesellschaftliche Teilhabe dürfen zudem nicht durch Geschlecht oder Lebensform begrenzt werden. Dies bedeutet beispielweise, dass Frauen und v. a. Mütter nicht mehr beruflichen Nachteilen ausgesetzt werden und es bedeutet auch, dass berufs-tätigen Vätern Teilhabechancen am Familienleben ohne Karrierenachteile ermöglicht werden."
Vereinbarkeit Familie und Beruf	Impulspapier: Seite 6: "Die Wahlfreiheit der Eltern und potentiellen Eltern hängt eng mit den Zielen Gleichstellung und der besseren Arbeitsmarktbeteiligung von Müttern zusammen. Die berufliche Inklusion von Müttern führt auch vielfach zu höherem Familieneinkommen, allerdings ist die materielle Absicherung von Familien auch darüber hinaus zu gewährleisten. "
Vereinbarkeit Familie und Beruf	Impulspapier: Seite 8: "Folgt man hauptsächlich, <u>wie bisher</u> , der umgekehrten Vorgehensweise, können die an die Systemrationalität der Institutionen angepassten Maßnahmen dazu führen, <u>dass sie den Familien nur wenig nützen</u> . Mehr noch: Es besteht die Gefahr, dass sie anderen Zielen und Logiken folgen , beispielsweise denen des Arbeitsmarkts oder wie bei der Orientierung der Öffnungszeiten von Kindergärten an Tarifrecht statt am Bedarf der Eltern. "
Vereinbarkeit Familie und Beruf	Impulspapier: Seite 8: "Möglichkeiten der Zeitpolitik wurden im Achten Familienbericht (2012) umfassend thematisiert, hier sind Arbeitsmarktpolitik, Sozialpartner und Kommunen von elementarer Bedeutung."
Vereinbarkeit Familie und Beruf	Lebenswelten Alleinerziehende, Studie i. A. BMFSFJ Juni 2011: "Als problematisch werden die Inkompatibilitäten von Arbeits- und Familien- und Betreuungszeiten betrachtet"
Vereinbarkeit Familie und Beruf	Lebenswelten Alleinerziehende, Studie i. A. BMFSFJ Juni 2011: "Es geht diesen Alleinerziehenden somit nicht um Bevorzugung, sondern schlicht um Gleichbehandlung , denn auch Bevorzugung ist letztlich Teil der Stigmatisierung. Wichtig ist es ihnen, selbstbewusst in der Öffentlichkeit zu ihrer Familie stehend zu können, ihren Kindern eine umfassende Teilhabe an den vielfältigen Möglichkeiten des Lebens zu ermöglichen und dabei selbst Gestaltungsspielräume für die eigene Entwicklung erhalten und auszubauen."
Vereinbarkeit Familie und Beruf	Lebenswelten Alleinerziehende, Studie i. A. BMFSFJ Juni 2011: "Forderungen an familienpolitische Akteure beziehen sich in erster Linie auf die Flexibilisierung von Strukturen; dies betrifft die Kopplung von Arbeits- und verfügbaren Kinderbetreuungszeiten, die Möglichkeit, Arbeitszeit flexibel zu gestalten (Zeitkonten, Home-Office etc.) und erweiterte Angebote für Kinderbetreuung jenseits klassischer "Kernarbeitszeiten".
Vereinbarkeit Familie und Beruf	Norbert Geis, MdB, Rede Bundestag am 28.6.2013: "Auch darf der Staat sich nicht anmaßen und die Eltern auffordern, ihr Kind in die Kita zu geben, damit sie, die Eltern, so schnell als möglich an ihren Arbeitsplatz zurückkehren können. (...) Es ist Sache des Staates dafür zu sorgen , dass die Mutter oder der Vater, die daheim bleiben, um ihr Kind daheim zu erziehen, keine Nachteile in der Altersvorsorge und keinen Nachteil beim Wiedereinstieg in das Berufsleben erleiden. "
Vereinbarkeit Familie und Beruf	Nord-West-Zeitung vom 30.5.2015, "Bei Babys nur Schlusslicht": Aus der Entwicklung hierzulande ergeben sich nach Ansicht von HWWI-Direktor Prof. Henning Vöpel erhebliche Nachteile und Konsequenzen für die Attraktivität und Leistungsfähigkeit Deutschlands als Wirtschaftsstandort."

Vereinbarkeit Familie und Beruf	<p>Nord-West-Zeitung vom 30.5.2015, "Bei Babys nur Schlusslicht"; Kommentar von Hans Begerow: "Trauriger Rekord": "Man müsse sich Sorgen machen über den daraus resultierenden Fachkräftemangel, folgern die Ökonomen. Wahrscheinlich sollte man sich viel mehr Sorgen machen über den Stellenwert von Familie und Kindern in unserer Gesellschaft. Offenbar sind Kinder hinderlich bei der Karriere, vielleicht werden sie auch als "Kostenfaktor" empfunden, den viele sich nicht leisten können. Oder aber die Rahmenbedingungen für Familien sind so schlecht."</p>
Vereinbarkeit Familie und Beruf	<p>OECD - Doing Better for Families, 2011: Abschnitt: Was ist aus Sicht der Entwicklung des Kindes am besten?: "In Bezug auf ihre beruflichen Aussichten ist es für die Mütter wahrscheinlich am besten, etwa sechs Monate nach Geburt des Kindes wieder an den Arbeitsplatz zurückzukehren; im Hinblick auf die Entwicklung des Kindes lass sich indessen keine derart klaren Aussagen treffen." ... (siehe frühkindliche Betreuung)</p>
Vereinbarkeit Familie und Beruf	<p>pronova BKK Studie "Junge Familien 2015/2016" Presseinformation der pronova BKK, ausgedruckt 8.1.2016: "Auch bei den Arbeitsbedingungen hat Deutschland ihrer Meinung nach Nachholbedarf, wenn es um Familienfreundlichkeit geht: 62 Prozent der Eltern berichten, dass Beruf und Familie bei ihrem derzeitigen Arbeitgeber nur schwer zu vereinbaren sind.</p>
Vereinbarkeit Familie und Beruf	<p>Stern.de vom 11.11.2014 "Darum haben Amerikaner mehr Kinder als Deutsche": "Im konservativen Italien und in Deutschland etwa gelten berufstätige Frauen oft noch als Rabenmütter, gleichzeitig werden sie im Job häufig diskriminiert und in schlecht bezahlte Teilzeitjobs gedrängt. Folge: Gerade Frauen mit einer guten Ausbildung zögern die Antwort auf die Frage "Will ich ein Kind?" immer länger hinaus. Das erste Baby bekommen sie dann häufig erst mit Mitte 30 - oder gar nicht mehr."</p>
Vereinbarkeit Familie und Beruf	<p>Studie "Eltern unter Druck" der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) lt. "Die Politische Meinung" Nr. 460 vom März 2008: "Vielmehr zeigt die Studie sehr deutlich, dass Eltern Entlastungen unterschiedlichster Art benötigen, vor allem in Form von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, damit sie ihr Lebenskonzept, das sie sich wünschen, auch umsetzen können."</p>
Vereinbarkeit Familie und Beruf	<p>Studie "Eltern unter Druck" der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) lt. "Die Politische Meinung" Nr. 460 vom März 2008: Abschnitt "Eltern entlasten": "Ein Leben mit Kindern bedeutet heute nicht nur Sinn und Glück, sondern auch Spagat, vielfache Spannungen und oft auch das Gefühl von Ungenügen, Familiäre Werte stehen dem Leitbild der wettbewerbsorientierten Wirtschaft entgegen, in der sich jeder Einzelne als Wettbewerbsteilnehmer begreifen muss."</p>
Vereinbarkeit Familie und Beruf	<p>Studie "Eltern unter Druck"; Bericht Zeitschrift ELTERN 2008, ausgedruckt Januar 2016: "Auch mit der gerne angebrachten "Selbstverwirklichung im Beruf" scheint es nicht weit her zu sein: Die Frauen klagen nicht nur über ein dauerhaftes schlechtes Gewissen, weil sie augenscheinlich weder den Kindern noch den Erfordernissen des Berufes gerecht werden können, sondern auch über ein ausgeprägtes Misstrauen von Chef und Kollegen in ihre beruflichen Fähigkeiten, sobald sie Mutter sind. Nicht einmal der Blick auf die Lohnabrechnung vermag da zu trösten."</p>

Wahlfreiheit	<p>AGB: Allein ganztags löst nicht alle Probleme. Viele Eltern benötigen auch außerhalb dieser Zeiten Infrastruktur. Impulspapier: Seite 11 (siehe dort) zeigt eine Lösung auf: "... zeitliche Möglichkeiten der älteren Generation ..."; "Der Zukauf von Zeit durch Familien unterstützende Dienstleistungen". Die von mir und dem CDU-Arbeitskreis Cloppenburg favorisierte Formulierung "Von den Eltern nach ART und UMFANG nachgefragter Infrastruktur" ist umfassender.</p>
Wahlfreiheit	<p>Betreuungsgeldstudie 2015: Kommentar in der MT vom 12.1.16 von Giorgio Tzimurtas: "... Die Studie zeigt nun, dass 40 Prozent der Eltern überzeugte "Familienerzieher" sind. Das ist eine gewichtige Zahl und untermauert klar, dass das Betreuungsgeld unter dem Gesichtspunkt der Gerechtigkeit eine richtige politische Entscheidung war."</p>
Wahlfreiheit	<p>Betreuungsgeldstudie 2015: Überschrift in der MT vom 12.1.16: "Betreuungsgeld verfehlt Effekt - Neue Studie: Nur wenig Einfluss auf die Entscheidung der Eltern" ---Anmerkung: Das Betr.Geld sollte auch nicht die Entscheidungen der Eltern, ihr Kind nicht in eine KiTa zu schicken, beeinflussen. Sie war ein Akt der Gerechtigkeit gegenüber den Eltern, die indirekt über die Bezuschussung der KiTa's durch die Öffentliche Hand, erhebliche Fördermittel "verbrauchten".</p>
Wahlfreiheit	<p>CDU-Landesgruppe NRW im Dt. Bundestag am 14.6.2012: "An einer Anerkennungs- und Unterstützungsleistung für Eltern mit Kleinkindern, die ihre vielfältigen Betreuungs- und Erziehungsaufgaben im privaten Umfeld erfüllen, fehlt es bislang."</p>
Wahlfreiheit	<p>Deutscher Familienverband 2006: "Verfassungstreue Familienpolitik heißt Wahlfreiheit bei der Gestaltung von Erziehungs- und Erwerbsarbeit: Dafür brauchen Eltern ein bedarfsgerechtes und finanzierbares Angebot an Betreuungsangeboten für ihre Kinder und eine gleichwertige finanzielle Leistung, wenn sie ihre Kinder in den ersten Lebensjahren selbst betreuen. Dafür ist das Elterngeld ein erster Schritt - aber nur wenn es nicht auf ein Jahr begrenzt ist."</p>
Wahlfreiheit	<p>Familienbund der Katholiken 21. Juli 2015 "Alle Familien brauchen finanzielle Förderung": "Nach dem heutigen Urteil des Bundesverfassungsgerichtes zum Betreuungsgeld fordert der Familienbund der Katholiken den Bund auf, Familien weiterhin angemessen finanziell zu unterstützen. "Eltern brauchen Wahlfreiheit bei der Betreuung ihrer Kinder besonders in der ersten sensiblen Lebensphase. Voraussetzung hierfür ist eine finanzielle Förderung während der gesamten Elternzeit, unabhängig von der Betreuungsform," sagte der Präsident des Familienbundes der Katholiken, Stefan Becker. "Wir sehen den Bund weiter in der Pflicht, für eine einheitliche Anerkennung der Erziehungsleistung der Eltern in der gesamten Bundesrepublik zu sorgen." Der Familienbund schlägt dafür eine Reform des Elterngeldes mit einer zeitlichen Verlängerung des Elterngeldbezuges vor. Zudem fordert er eine deutliche Anhebung des Kindergeldes."</p>

Wahlfreiheit	Familienbund der Katholiken; Kommentar von Stefan Becker "Eine hörbare Stimme der Familien"; Kommentar in der "Stimme der Familie", Ausgabe 5/2014: "Für unser Engagement heißt die Leitfrage nicht, für welche Familien wir uns einsetzen, sondern was Familien brauchen, um ihre Aufgaben erfüllen zu können. Es geht darum, Rahmenbedingungen zu schaffen, damit sie Familie leben sollen. Auf der politischen Ebene bedeutet der Einsatz für Familien, dass wir uns weiter für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf einsetzen und gegen die Dominanz der Wirtschaft und die Ökonomisierung der Familien eintreten."
Wahlfreiheit	Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015: "Was schafft die besten Bedingungen fürs Kinderkriegen?" <ul style="list-style-type: none"> o Die Freiheit, sein Leben individuell gestalten zu können o Löhne und Gehälter, die Teilzeit möglich machen o Infrastruktur, die Eltern entlastet und was nicht? <ul style="list-style-type: none"> o EIN Lebensmodell für alle - künftige Eltern wollen selbst entscheiden, wie sie leben o Ein zu starker Fokus auf die Arbeitswelt - Karriere und Wohlstand sind nicht mehr Prio 1 o Das Gefühl, nur durchs Leben zu hetzen statt eine gesunde Balance zu finden
Wahlfreiheit	Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015: Frage: "Auf die Frage "Um Familie und Beruf miteinander in Einklang bringen zu können, gibt es verschiedene Möglichkeiten. Welche davon ist Ihnen persönlich am liebsten?": 60 % "Beide Partner kümmern sich um die Betreuung der Kinder und gehen weiterhin ihrer Berufstätigkeit nach" --- Anmerkung AGB: Ist diese Antwort auch stark/vielleicht sehr stark unter dem Eindruck der derzeitigen Familienförderung zu sehen?
Wahlfreiheit	Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015: Frage: "Welche der Möglichkeiten, Familie und Beruf in Einklang zu bringen, wird Ihrer Einschätzung nach in 20 Jahren am häufigsten vorkommen?": 46 % = "Beide Partner sind voll berufstätig und überlassen die Erziehung der Kinder weitgehend den Betreuungs- und Bildungseinrichtungen wie Kita, Schulen, usw." -- 38 % = "Beide Partner kümmern sich um die Betreuung g der Kinder und gehen weiterhin ihrer Berufstätigkeit nach."
Wahlfreiheit	Forsa-Studie i.A. ELTERN Nov.2015: Frage: "Welche Schwerpunkte sollte der Staat Ihrer Meinung nach in der Familienpolitik in Zukunft setzen?" <p>38 % = "Er sollte den Familien großzügige Freistellungszeiten für die Kindererziehung (Elternzeit) oder für die Pflege von Angehörigen ermöglichen" (Frauen 43 %, Männer 33 %)</p> <p>35 % = "Er sollte, wie z.B. in Schweden oder Frankreich in erster Linie für ausreichende Betreuungsmöglichkeiten und Bildungseinrichtungen Sorge tragen"</p> <p>25 % = "Er sollte Familien vor allem finanziell unterstützen, z. B. durch Elterngeld oder ein sogenanntes bedingungsloses Grundeinkommen für Kinder."</p>
Wahlfreiheit	Ibbenbürener Volkszeitung vom 8. Juli 2015; Kommentar von Dorle Neumann: "Es kann doch für Politiker aller Couleur nur ein Ziel geben: Den Müttern und Vätern die Wahlfreiheit zu eröffnen , damit sie ihre Familiensituationen für alle gemeinsam zufriedenstellend gestalten können. Wer arbeiten möchte, sollte ebenso wenig diskriminiert werden, wie diejenigen, die gern zu Hause bleiben."
Wahlfreiheit	Impulspapier: Seite 11: "Bei der weiteren Gestaltung der Infrastruktur muss es das Ziel sein, die Wahlfreiheit der Lebensführung und die gesellschaftliche Teilhabe zu verbessern. "

Wahlfreiheit	Impulspapier: Seite 11: "Um eine echte Wahlfreiheit zu gewährleisten, ist die Ausgestaltung der Familienpolitik essentiell: Inwieweit Kitas und Schulen in welchem Alter der Kinder ganztags genutzt werden, sollte einzig von den individuellen Lebens- und Erziehungsvorstellungen der Eltern abhängen"
Wahlfreiheit	Impulspapier: Seite 5/6: "Die Wahlfreiheit der Eltern und potentiellen Eltern hängt eng mit den Zielen Gleichstellung und der besseren Arbeitsmarktbeteiligung von Müttern zusammen. Die berufliche Inklusion von Müttern führt auch vielfach zu höherem Familieneinkommen, allerdings ist die materielle Absicherung von Familien auch darüber hinaus zu gewährleisten. "
Wahlfreiheit	Impulspapier: Seite 5: "Im Fokus einer solchen Familienpolitik sollte das Ziel der Verbesserung der Lebensqualität von Eltern und Kindern stehen. Lebensqualität gründet auf drei Säulen: Chancengleichheit, wirtschaftliche Stabilität und Wahlfreiheit . (...) Bezüglich der Wahlfreiheit müssen strukturelle Restriktionen , die diese behindern, beseitigt werden."
Wahlfreiheit	Impulspapier: Seite 5: "Verbesserung der Lebensqualität durch Sicherstellung der Wahlfreiheit der Lebensführung bedeutet, dass die Menschen die Chance haben, Familie - in den rechtlich gesteckten Grenzen - so zu leben und so zu gestalten, wie sie es wünschen und für richtig erachten."
Wahlfreiheit	Impulspapier: Seite 6: " Ungewollte Kinderlosigkeit oder eine geringe Beteiligung an der Erziehung ihrer Kinder , die viele Frauen und Männer in ihrem Lebensverlauf dadurch erfahren, dass sie sich vor die Wahl Kinder oder Karriere gestellt sehen, zeigt, dass Teilhabechancen für die zentralen Lebensbereiche Beruf und Familie systematisch beeinträchtigt sind . Die hohe Kinderlosigkeit gerade bei deutschen Akademikerinnen (3 % für die Jahrgänge 1964-68) ist kein individuelles Problem, sondern ein harter Indikator für die strukturell eingeschränkte Wahlfreiheit gut ausgebildeter Frauen , die vergeblich Kinder und Karriere wollen."
Wahlfreiheit	Impulspapier: Seite 9: "Familienzeitpolitik möchte die Vereinbarkeit lokaler, politischer und wirtschaftlicher Zeitstrukturen mit den Bedürfnissen von Personen, Familien und Gruppen verbessern, um mehr Zeitsouveränität der Familien zu ermöglichen und damit auch einen Beitrag zur Verbesserung von Wahlfreiheit zwischen Erwerbsarbeit und Familienarbeit zu leisten."
Wahlfreiheit	Impulspapier: Seite 9: "Wie Familien ihre Zeit miteinander verbringen, entscheiden sie selbst in der staatlich geschützten Sphäre bürgerlicher Freiheitsentfaltung."
Wahlfreiheit	Institut für Demographie, Allgemeinwohl und Familie e.V.(I-DAF) Nachricht der Woche vom 24.06.2013: "Bartransfers und Betreuungsstruktur - ...": "Der Lastenausgleich wird nun wieder als eine zentrale Aufgabe der Familienpolitik anerkannt - ebenso wie die Wahlfreiheit zwischen Familien- und Berufsarbeit (9). In den meisten Medien stößt diese Kurskorrektur auf Unverständnis: Als unterstützenswert gilt allein die Ganztagsbetreuung - andere Lebensmodelle als das der voll-erwerbstätigen Mutter passen nicht ins Weltbild. Die Geister, die sie rief, wird die Regierung nicht mehr los."

Wahlfreiheit	<p>Kirche + Leben vom 9. August 2015 vom 9. August 2015, Kommentar "Kindeswohl und Staatshilfen" vom Hans-Josef Joest: "Lange mussten sich die Befürworter eines Betreuungsgeldes mit dem Schlagwort "Herdprämie" beschimpfen lassen. Wie groß wäre jetzt der Aufschrei wohl, wenn diese der anderen Seite eine "Kita-Zwangseinweisung" vorwerfen würden? Zu der nämlich wären Eltern mit geringeren Einkommen praktisch genötigt, wenn ihnen Staat oder Land nicht durch finanzielle Leistungen eine Wahlfreiheit für die Erziehung von bis zu dreijährigen Kindern daheim oder in der Kita bewahrten."</p>
Wahlfreiheit	<p>Norbert Geis, MdB, Rede Bundestag am 28.6.2013: "Die Eltern allein bestimmen, wie sie ihr Kind erziehen. Sie allein bestimmen, (...) Der Staat hat nicht das Recht, den Eltern vorzuschreiben, wie sie ihr Kind zu erziehen haben, er hat aber die Pflicht, die Eltern in ihrer Erziehungsleistung zu unterstützen. Dabei darf er nicht die eine Form der Erziehungsleistung bevorzugen und die andere vernachlässigen. Dann würde er gegen seine Pflicht zur Zurückhaltung verstoßen und in das Erziehungsrecht der Eltern eingreifen. Denn die Eltern würden so unter Druck geraten und sich für die vom Staat präferierte Erziehungsleistung entscheiden, weil sie nur dann die staatliche Unterstützung erhalten."</p>
Wahlfreiheit	<p>Prof. Dr. Dr. Di Fabio: "Die in ihren wirtschaftlichen Möglichkeiten hinter kinderlosen Lebensformen zurückbleibende Familie ruft nach staatlicher Aufmerksamkeit und nach sozialpolitischer Zuwendung. Manche bringen es sogar auf den Punkt: Ohne Lastenausgleich und staatliche Rundumbetreuung für Kinder, beginnend mit dem sogenannten Krippenalter, weigern sie sich, Kinder überhaupt in die Welt zu setzen. (...) Wenn eine größer werdende Zahl von Menschen für ein gelockertes Familienleben optiert und die Sorgspflicht gegenüber den Kindern mit der Berufstätigkeit beider Elternteile verbinden will, hat der Staat dies weder moralisch zu verurteilen noch zu glorifizieren, er hat insoweit schlicht Realitäten zu respektieren."</p>
Wahlfreiheit	<p>Studie "Eltern unter Druck" der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) lt. "Die Politische Meinung" Nr. 460 vom März 2008: "Vielmehr zeigt die Studie sehr deutlich, dass Eltern Entlastungen unterschiedlichster Art benötigen, vor allem in Form von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen, damit sie ihr Lebenskonzept, das sie sich wünschen, auch umsetzen können."</p>
Wahlfreiheit	<p>Welt am Sonntag vom 12.11.2002 "Lufthoheit über Kinderbetten": "So betont die neue SPD-Fraktionsvize Nicolette Kressl: "Erziehung ist vorrangig Aufgabe der Eltern und der Familie. Ich habe ein Problem damit, zu sagen, der Staat muss bis ins kleinste Detail vorgehen und alles regeln."</p>
Wahlfreiheit	<p>Welt am Sonntag vom 12.11.2002 "Lufthoheit über Kinderbetten": "Was die Kritiker gegen die Vorstellungen der rot-grünen Koalition aufbringt, ist ihre Haltung gegenüber all jenen, die sich unter persönlichen Opfern freiwillig gegen Ganztagsbetreuung und für weitgehend eigene Erziehung ihrer Kinder entscheiden."</p>
Wahlfreiheit	<p>Welt am Sonntag vom 12.11.2002 "Lufthoheit über Kinderbetten": "Weit schärfer noch formulierte unlängst Verfassungsrichter Udo di Fabio: "Der Ruf nach dem Staat führt zum Eindringen der öffentlichen Gewalt in diese privat abgeschirmte Sphäre, ..."</p>

<p>Wertebewusstsein</p>	<p>Das Lebensgefühl junger Eltern / forsa 2008: "so sind fast drei Viertel der Befragten der Meinung, dass heute die schwierige Lage von Familien erkannt und thematisiert wird. Allerdings: Jetzt scheinen Familien oft eine Problemgruppe zu sein. Denn es wird mehr über die negativen Seiten gesprochen als über die positiven - das finden jedenfalls 66 Prozent der ostdeutschen Eltern und 62 Prozent der westdeutschen. Ebenfalls knapp zwei Drittel der Befragten fühlen sich oft regelrecht in Sippenhaft genommen und meinen, dass negative Einzelfälle, bei denen Eltern ihre Kinder vernachlässigen oder misshandeln, zu stark verallgemeinert werden. Nach dem Motte: Die Eltern von heute sind alle unfähig. Deshalb sollte man ihnen statt Geld besser Gutscheine geben. Sonst hauen sie alles für Zigaretten auf den Kopf, statt ihre Kinder zu fördern ... Was knapp 40 Prozent der Eltern (und ganz besonders die kinderreichen!) auch ärgert, ist der Eindruck, dass Kinder für die Gesellschaft vor allem aus bevölkerungspolitischen Gründen interessant sind. Man braucht sie eben für die Rente und damit wir nicht aussterben ... <u>Vor lauter Demografie kommt offenbar oft der ideelle Wert und das Gefühl, das Kinder für eine Gesellschaft bedeuten, zu kurz.</u>"</p>
<p>Wertebewusstsein</p>	<p>Familienbund der Katholiken 13.11.2015: "HÖREN! Was Familien brauchen.": Stefan Becker, Präsident: "Wir benötigen dringend ein neues Verständnis von Arbeit, das nicht allein nur Erwerbsarbeit meint, sondern auch Familienarbeit und ehrenamtliche Arbeit berücksichtigt"</p>
<p>Wertebewusstsein</p>	<p>Lebenswelten Alleinerziehende, Studie i. A. BMFSFJ Juni 2011: "Das Kapitel zum Verständnis des Begriffs "alleinerziehend" (...) macht deutlich wie sehr noch immer eine Diskrepanz zwischen Selbstbild und vermutetem Fremdbild alleinerziehender Mütter in Deutschland existiert.</p>
<p>Wertebewusstsein</p>	<p>oFkZ 1995, Seite 14: "Familienpolitik muss sich ihres Wertefundamentes bewußt sein. Erst wenn die Werte bejaht werden, ist genügend Entschlossenheit bezüglich der Machbarkeit vorhanden!"</p>
<p>Wertebewusstsein</p>	<p>Prof. Dr. Dr. Di Fabio: "So verstanden zeigt das Grundgesetz einen Weg vorbei am demographischen Abgrund. Doch die Bürger müssen ihn gehen. Die westliche Welt hat ihre Ablehnung von Traditionen, ihren Individualismus und ihre Befreiungsthemen über Jahrzehnte gelebt, häufig auf Kosten tradierter Ordnungen - nun zeigen sich Risse im Fundament. Die große kritische Geste sollte sich heute auch gegen diejenigen Kritiker richten, die schon lange ihre verneinende Kraft aus den angeschlagenen sozialen Institutionen wie Ehe und Familie bezogen. Auf Dauer müssen wir wieder diejenigen Werte als Höchstwerte erkennen, die den Fortbestand einer jeden Gemeinschaft in Freiheit und Würde sichern. Es bedarf einer kulturellen Neuorientierung: Wir brauchen ein anderes Verhältnis zu Ehe, und Familie und vor allem zu Kindern, als es das inzwischen eingeschliffene Muster konsumorientierten Individualismus geprägt hat. Wenn wir nicht noch gerade rechtzeitig begreifen, daß Kinder die entscheidende Zukunftsoption und vor allem eine Quelle erfüllten Lebens und wahrer Selbstverwirklichung sind, drohen wir als politische und soziale Gemeinschaft unsere Identität und Vitalität einzubüßen."</p>
<p>Wertebewusstsein</p>	<p>pronova BKK Studie "Junge Familien 2015/2016": lt. MT vom 7.1.2016: "Mehr als die Hälfte (57 Prozent) der Eltern halten Deutschland laut einer Studie für nicht familienfreundlich. Fast drei Viertel (73 Prozent) sind der Ansicht, dass der gesellschaftliche Stellenwert von Familie in den vergangenen zehn Jahren gesunken ist."</p>

Wertebewusstsein	Stern.de vom 11.11.2014 "Darum haben Amerikaner mehr Kinder als Deutsche": "Im konservativen Italien und in Deutschland etwa gelten berufstätige Frauen oft noch als Rabenmütter , gleichzeitig werden sie im Job häufig diskriminiert und in schlecht bezahlte Teilzeitjobs gedrängt. Folge: Gerade Frauen mit einer guten Ausbildung zögern die Antwort auf die Frage "Will ich ein Kind?" immer länger hinaus. Das erste Baby bekommen sie dann häufig erst mit Mitte 30 - oder gar nicht mehr."
Wertebewusstsein	Stern.de vom 11.11.2014 "Darum haben Amerikaner mehr Kinder als Deutsche": "Ob man in einem Land also selten oder häufig Kinder lachen, schreien, toben hört, ist nicht allein eine Frage des Herzens, sondern auch eine von Geld, Macht und Mentalitäten."
Wertebewusstsein	Studie "Eltern unter Druck" der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) lt. "Die Politische Meinung" Nr. 460 vom März 2008: "Was Eltern brauchen, ist eine größere gesellschaftliche Wertschätzung, indem ihre Bedürfnisse stärker als bisher berücksichtigt werden."
Wertebewusstsein	Studie "Eltern unter Druck"; Bericht Zeitschrift ELTERN 2008 , ausgedruckt Januar 2016: "Von der Politik fühlen sie sich dabei, trotz Elterngeld und geplantem Kita-Ausbau, allein gelassen - und beklagen die fehlende Anerkennung für ihre Leistung vom Rest der Gesellschaft. Dieser hohe Leidensdruck beschäftigte offenbar auch die Verfasser der Studie: Explizit weisen sie darauf hin, wie erleichtert die befragten Eltern schienen, dass ihnen endlich einmal jemand zuhört und ihre Probleme ernst nimmt."
Wirtsch. Leistungsfähigkeit	oFkZ 1995 , Seite 7: "Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit privater Haushalte ist nicht allein Voraussetzung für materielle Bedarfsdeckung und Lebensstandard, sondern ebenso Voraussetzung für Chancengleichheit und personale Freiheit, für Gestaltungskompetenz, Entfaltungsmöglichkeit der Familienmitglieder und private Lebenserfüllung." (Familienreport 1994)
Wirtsch. Leistungsfähigkeit	oFkZ 1995 , Seite 7: "Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit von Familienhaushalten ist gegenüber derjenigen von Haushalten, die ohne Kinder bleiben, strukturell erheblich eingeschränkt." (Familienreport 1994)
Wohlbefinden - elterlich	Zukunft mit Kindern 2012, Seite 38: "Das elterliche Wohlbefinden fußt auf ähnlichen Komponenten in entsprechender Nuancierung, wobei insbesondere die Erwerbsarbeit eine zusätzliche Rolle spielt. Das Wohlbefinden von Kindern und das der Eltern beeinflussen sich wechselseitig erheblich."
Wohlbefinden - kindlich	Zukunft mit Kindern 2012, Seite 38: "In der internationalen Forschung werden sechs Dimensionen des kindlichen Wohlbefindens klassifiziert und messbar gemacht: Diese sind (1) materielles Wohlbefinden, (2) Gesundheit und Sicherheit, (3) Bildung, (4) Beziehungen zu Gleichaltrigen und zur Familie, (5) Verhalten und Risiken und (6) subjektives Wohlbefinden."
Ziele der FamPol	Impulspapier: Seite 3: "Sie bedarf einer klaren Zielhierarchie. Im Fokus einer solchen Familienpolitik sollte das Ziel der Verbesserung der Lebensqualität von Eltern und Kindern stehen. Lebensqualität gründet auf drei Säulen: Chancengleichheit, wirtschaftliche Stabilität und Wahlfreiheit."

Ziele der FamPol	<p>Impulspapier: Seite 6: "Ziel der Familienpolitik kann es nicht sein, die Geburtenentwicklung aktiv zu beeinflussen, auch verbietet es sich in freiheitlichen Gesellschaften die Erhöhung der Geburtenrate als primäres Ziel der Familienpolitik auszurufen. <u>Familienpolitik kann aber Rahmenbedingungen schaffen, die diese ermutigen, vorhandene Kinderwünsche auch zu realisieren oder latent vorhandene Wünsche zu konkretisieren.</u>"</p>
Ziele der FamPol	<p>Impulspapier: Seite 7: "Gerade weil die Institutionen der deutschen Familienpolitik horizontal und vertikal zersplittert sind, ist die Familienpolitik gegenwärtig unübersichtlich und teilweise inkonsistent. Umso wichtiger für die Kohärenz vieler Einzelmaßnahmen ist eine verbindliche Einigung über die Ziele im Großen und Ganzen."</p>
Ziele der FamPol	<p>oFkZ 1995, Seite 13: "Die Leitbilder der Familienpolitik sind <u>wertbestimmt</u> und unterliegen dem Wandel. Nicht selten bestimmen aktuelle Probleme (z.B. Bevölkerungsrückgang) die Akzentsetzung" (zitiert aus dem BROCKHAUS)</p>
Ziele der FamPol	<p>Zukunft mit Kindern 2012, Seite 37: "Das Ziel einer Familienpolitik, die gegenwärtigen gesellschaftlichen Entwicklungen gerecht wird und die auf eine Zukunft mit Kindern ausgerichtet ist, ist primär, das Wohlbefinden von (potenziellen) Eltern und Kindern zu fördern. dabei geht es darum, die Bedingungen für die kindliche Entwicklung optimal zu gestalten und Eltern in die Lage zu versetzen, die Entwicklung ihrer Kinder bestmöglich zu fördern, zu unterstützen und zu begleiten."</p>
Ziele der FamPol	<p>Zukunft mit Kindern 2012, Seite 37: "Neben der finanziellen Förderung von Familien sind Infrastrukturleistungen und zeitbezogene Maßnahmen von hoher Bedeutung. Das Wohlbefinden von Eltern und Kindern kann nur gesichert werden, wenn Familienpolitik diese familienpolitische Trias von Zeit, Infrastruktur und Geld umfasst."</p>
Ziele der FamPol	<p>Zukunft mit Kindern 2012, Seite 37: "Eine auf das Wohlbefinden von Kindern und Eltern ausgerichtete Familienpolitik gründet daher auch in der Verlässlichkeit, insbesondere bei Änderung individueller, beruflicher, sozialer, ökonomischer oder gesellschaftlicher Gegebenheiten."</p>
Zukünftige Generationen	<p>Impulspapier: Seite 6: "Um den Wohlstand und die Lebensqualität auch zukünftiger Generationen zu sichern und Spielräume für die Verwendung ihrer Arbeitsleistung zu ermöglichen, wäre ein zumindest moderater Anstieg der Geburtenrate ein kaum zu überschätzender Faktor."</p>